



Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

Digitale Sammlungen

1821

Brem. b. 1066

Haushaltungs-

Calender

1821 - 1830

X
v.



B, 711.

Neuer Bremischer
Haushaltungs-Calender

für den
Bürger und Landmann

auf



Das Jahr 1821.

Enthaltend:



Die gewöhnlichen Calender-Arbeiten und
Vermischte, gemeinnützige und unterhaltende Aufsätze,

als:

- 1) Bewährte Mittel bei einigen der gewöhnlichsten Krankheitszufällen des Menschen.
- 2) Einige auf Erfahrung gegründete Vorschriften zur vortheilhaftesten Benutzung in der Haushaltung und Landwirtschaft.
- 3) Kleine Gedichte, Charaden, Räthsel und Logogriphen.
- 4) Kleine Erzählungen und Anekdoten.
- 5) Auszug aus der Reisebeschreibung des Prinzen Maximilian von Neuwied nach Brasilien, nebst einer Abbildung in Steindruck.
- 6) Abgang und Ankunft der Posten in Bremen.
- 7) Verzeichniß der Messen und Jahrmärkte.
- 8) Öffnung, Sperre und Schluß der Thore der freien Hansestadt Bremen.
- 9) Fahrniszeit, Ab- und Zugebezeit der Dienstboten in Bremen und dessen Gebiet.

B r e m e n ,

gedruckt und verlegt bei Johann Georg Hense.

Durch Gottes Gnade

zählet man in diesem 1821^{ten} Jahre nach der Geburt Jesu Christi:

<p>Von Erschaffung der Welt: nach Sethi Calvisii Rechnung 5770. nach der Juden Rechnung 5581. = der Sündfluth Noah 4114. = Christi Leiden, Sterben, Auferstehung und Himmelfahrt 1738. = Anordnung der Sonn- und Festtags- Evangelien 1289. = Stiftung eines Bisthums in der Stadt Bremen durch Carl den Großen, 1033. = Erfindung der edlen Buchdruckerkunst, 381. = Einführung des Julianischen Calenders, 1866. " " = Gregorianischen Cal. 239. " " = verbesserten 122. " " = allgemeinen Reichsca- lenders 45. = Wiederherstellung der hanseatischen Verfassung zu Bremen 8.</p>	<p style="text-align: center;">Kirchen = Rechnung.</p> <table border="0" style="width: 100%;"> <tr> <td style="width: 50%;">Gregor. Cal. u. Jahres Kennzeichen.</td> <td style="width: 50%;">Jul. Cal.</td> </tr> <tr> <td>17. Die goldne Zahl</td> <td>17.</td> </tr> <tr> <td>XXVI. Die Gracten</td> <td>VII.</td> </tr> <tr> <td>10. Der Sonnenwinkel.</td> <td>10.</td> </tr> <tr> <td>9. Der Römer Zinszahl.</td> <td>9.</td> </tr> <tr> <td>6. Sonntags Buchstab.</td> <td>B.</td> </tr> <tr> <td>10 Wochen Zwischen Weihnacht und Fastnacht.</td> <td>8 Wochen 2 Tage.</td> </tr> <tr> <td>22. April. Osterfest.</td> <td>10. April.</td> </tr> </table> <p style="text-align: center;">Die vier Jahreszeiten.</p> <p>Der Winter nahm im vorigen Jahre seinen An- fang den 21^{sten} December um 9 U. 26 M. Ab. Der Frühling fängt an im gegenwärtigen Jahre den 20^{sten} März um 10 U. 43 M. Ab. Der Sommer den 21. Junius um 8 U. 17 M. Ab. Der Herbst, den 25. September um 10 U. 13 M. Ab. Der Winter den 22. December um 3 U. 9 M. Abg.</p>	Gregor. Cal. u. Jahres Kennzeichen.	Jul. Cal.	17. Die goldne Zahl	17.	XXVI. Die Gracten	VII.	10. Der Sonnenwinkel.	10.	9. Der Römer Zinszahl.	9.	6. Sonntags Buchstab.	B.	10 Wochen Zwischen Weihnacht und Fastnacht.	8 Wochen 2 Tage.	22. April. Osterfest.	10. April.
Gregor. Cal. u. Jahres Kennzeichen.	Jul. Cal.																
17. Die goldne Zahl	17.																
XXVI. Die Gracten	VII.																
10. Der Sonnenwinkel.	10.																
9. Der Römer Zinszahl.	9.																
6. Sonntags Buchstab.	B.																
10 Wochen Zwischen Weihnacht und Fastnacht.	8 Wochen 2 Tage.																
22. April. Osterfest.	10. April.																

Erklärung der Zeichen:

Die zwölf Zeichen des Thierkreises:	Die Planeten.	Mondsviertel und Aspecten.
Widder ♈	Uranus ♅	Die Sonne ☉
Stier ♉	Saturn ♄	Neumond ☾
Zwillinge ♊	Jupiter ♃	Erstes Viertel ☽
Krebs ♋	Pallas ♁	Vollmond ☽
Löwe ♌	Ceres ♄	Letztes Viertel ☾
Jungfrau ♍	Juno ♃	Conjunctio ☿
Waage ♎	Vesta ♁	Oppositio ♁
Scorpion ♏	Mars ♃	Gevierterchein ☐
Schütze ♐	Venus ♀	Uhr. U. Minut. M.
Steinbock ♑	Erde ♁	Ausweichung Ausw.
Wassermann ♒	Mercur ☿	Abweichung Abw.
Fische ♓		Morgen. Morg. Aufgang U.
		Abend. Ab. Untergang U.
		nördlich nördl. größte gr.
		südlich südl.

Von den Finsternissen des Jahres 1821.

In diesem Jahre begeben sich nur zwey Sonnenfinsternisse, welche aber in Europa nicht sichtbar sind. Der Mond wird gar nicht verfinstert.

Die erste Sonnenfinsterniß tritt ein den 4. März in den Morgenstunden. Sie ist sichtbar auf der Südlichen Spitze von Africa, im Indischen Ocean, auf den Ostindischen Inseln, in Neuholland und auf den westlichen Inseln des stillen Oceans, und wird in einigen von diesen Gegenden total erscheinen. Der Anfang dieser Finsterniß für die Erde ist um 3 Uhr 33 Min. Morgens, das Ende um 8 Uhr 54 Min.

Die zweyte Sonnenfinsterniß tritt ein den 27. August des Abends. Sie ist sichtbar im Nordlichen und Mittlern America und auf dem Atlantischen Ocean, und wird in einigen dortigen Gegenden central und ringsförmig erscheinen. Der Anfang dieser Finsterniß für die Erde ist um 6 Uhr 49 Min. Nachmittags, das Ende um 6 Uhr 54 Min.

Allgemeiner. Januar.	☾ Aufg.	Mondwechsel, Aspect. u. muthm. Witterung.	Julianischer. December.	☉		☾		☿		
				Aufg. u. M.	Untg. u. M.	Aufg. u. M.	Unterg. u. M.	St.	Min.	
1 M. Neujahr.	☾	☽ 7 Uhr 35 Min. Mg. Aufg.	20 Ignatius	8 18	3 42	5 50	0 44	9	2	
2 D. Abel, Seth.	☾	☾ gr. westl. Abw. v. d. ☉	21 Julianus	8 17	3 43	7 5	1 25	10	3	
3 M. Enoch	☾	Der Barometer steigt.	22 Anastasius	8 16	3 44	8 6	2 23	10	3	
4 D. Methusal.	☾	☉ Neu-Mond.	23 10 Märt.	8 15	3 45	8 55	3 39	11	4	
5 F. Simeon	☾	☾ 6 Uhr 47 M. Morg.	24 Eugenia	8 15	3 45	8 28	5 8	12	5	
6 S. heil. 3 König.	☾	☾ Starker Frost bei heiterer.	25 Christfest	8 14	3 46	9 50	6 40	1	6	
Jesus 12 Jahr alt.		Ev. Luc. 2, 41-52.	Ev. Luc. 2.	Tages l. 7 St. 36 Min.						
7 S. 1 Epiph.	☾	ruhiger Luft.	26 S. n. Ch. S.	8 12	3 48	10 5	8 11	2	7	
8 M. Erhard	☾	Hiernach	27 Stephan	8 11	3 49	10 17	9 39	2	7	
9 D. Beatus	☾	☾ in der Erdnähe. ☽ ☽ ☽	28 20000 Märt.	8 10	3 50	10 27	11 5	3	8	
10 M. Paul. Eins.	☾	☾ 4 u. 32 M. Ab. U.	29 14000 unfs. S.	8 9	3 51	10 38	Morg.	4	9	
11 D. Hyginus	☾	☾ ☽ B. 2 u. 39 M. Mg.	30 Anisia	8 8	3 52	10 49	0 33	5	10	
12 F. Reinhold	☾	☾ ☽ 11 Uhr 4 M. Abds Unt.	31 Melania	8 6	3 54	11 3	2 1	6	11	
13 S. Hilarius.	☾	☾ folgt wieder	1 Neuj. 1821.	8 5	3 55	11 22	3 30	7	12	
Hochzeit zu Cana.		Ev. Joh. 2, 1-11.	Ev. Matth. 2.	Tages l. 7 St. 52 Min.						
14 S. 2 Epiph.	☾	gelindere Witterung.	2 S. n. N. J.	8 4	3 56	11 50	4 56	8	1	
15 M. Maurus	☾	☾ gr. nördlicher Abw.	3 Malachias	8 3	3 57	Abends	6 14	8	1	
16 D. Marcellus	☾	Der Barometer fällt.	4 B. 40 U.	8 1	3 59	1 30	7 18	9	2	
17 M. Antonius	☾	☾ 2 u. 41 M. Mg. U.	5 Theop.	8 0	4 0	2 45	8 1	10	3	
18 D. Prisca	☾	☾ B. M. 7 u. 48 M. Mg.	6 Ersch. Christi.	7 58	4 2	4 3	8 26	11	4	
19 F. Sara	☾	☾ 6 Uhr 3 M. Morg. Aufg.	7 Vers. J. Ch.	7 57	4 3	5 21	8 46	12	5	
20 S. Fab. Sebast.	☾	☾ in d. ☽ 7 u. 48 M. Mg.	8 Georg	7 56	4 4	6 39	9 0	1	6	
W. Auffäh. u. Sichtbr.		Ev. Matth. 8, 1-13.	Ev. Luc. 2.	Tages l. 8 St. 12 Min.						
21 S. 3 Epiph.	☾	☽ ☽ ☽ und es tritt	9 1 Epiph.	7 54	4 6	7 55	9 12	1	6	
22 M. Vincentius	☾	☾ unruhigeres und	10 Gregor.	7 52	4 8	9 6	9 20	2	7	
23 D. Emerentia	☾	☾ i. d. Erdferne. ☾ südl. Abw.	11 Theodosius	7 51	4 9	10 17	9 29	3	8	
24 M. Timotheus	☾	☾ stürmisches Wetter	12 Tatiana	7 49	4 11	11 29	9 37	4	9	
25 D. Paul. Bek.	☾	☾ ☽ 7 u. 48 M. Mg. U.	13 Ermilian	7 48	4 12	Morg.	9 46	5	10	
26 F. Polycarp.	☾	☾ L. B. 11 u. 13 M. Mg.	14 B. d. B. S.	7 46	4 14	0 43	9 57	5	10	
27 S. Chrysostom.	☾	☾ mit vielem Schnee ein-	15 Paul	7 44	4 16	2 0	10 11	6	11	
Jesus trat i. d. Schiff.		Ev. Matth. 8, 23-27.	Ev. Joh. 2.	Tages l. 8 St. 16 Min.						
28 S. 4 Epiph.	☾	☽ 7 Uhr 35 M. Mg. U.	16 2 Epiph.	7 42	4 18	3 18	10 33	7	12	
29 M. Valerius	☾	☾ Das schlechte Wetter	17 Antonius	7 41	4 19	4 35	11 5	8	1	
30 D. Adelgunde	☾	☾ gr. südl. Abweichung.	18 Athanas. Cyr.	7 39	4 21	5 43	11 52	9	2	
31 M. Virgilius	☾	☾ dauert fort.	19 Macar.	7 38	4 22	6 36	Abends	9	2	

Januarius hat 31 Tage.

Mittlere Zeit im wahren Mittage.

Um 12 Uhr Mittags nach der Sonne müssen die
Uhren zeigen:

	U.	M.	S.		U.	M.	S.
den 1 sten	12	3	55	den 16 ten	12	10	9
= 6 ten	12	6	9	= 21 sten	12	11	42
= 11 ten	12	8	19	= 26 sten	12	12	55



Der Abend am Neujahrstage.

Nachlos eilend fernst dich
Wechselnd dieses Lebens Stunden
Wenig wäher's, und dieses Ich
Ist von Allen losgebunden.
Ewige Vergänglichkeit,
Führe mich ans Grab der Zeit!

Daß ich lerne menschlich seyn,
Welt und Dinge richtig schätzen,
Und mich Gottes lerne freu'n,
Dienend seinen Weltgesetzen,
Und verchren hoben Trieb,
Den Natur ins Herz mir schrieb.

Wahr zu sein in tiefster Brust,
Dankend Liebe zu beleben,
In der reinsten Wollensluft
Stets die Seele zu erheben,
Und mit heil'gem Demuthsinn
Stets zu fühlen, wer ich bin.

Staub, der zu dem Staube kehrt,
Der dem Tode scheu erbebet,
Wenn nicht was, das ewig währt,
Aus der Nacht zum Lichte strebet!
Um der Hoffnung werth zu seyn,
Lerne, dich dem Guten weihn.

Charaden, Räthsel und Logogriphen.

- (1) Du laufft mich, um mich fortzufagen,
Geb' ich dir gleich so manchen Zeitvertreib,
Und dennoch führ' ich niemals Klagen,
Erdulde Schnitt, erdulde Feuerplagen.
Sehr selten nur vernichtet mich ein Weib.

Bewährte Mittel bei einigen der ge- wöhnlichsten Krankheitszufällen des Menschen.

Mittel gegen Blutungen.

Man sammle im Herbst bei guter Witterung den Schwamm von Eichenbäumen, besonders den, welcher da wächst, wo große Äste abgehauen worden sind. Von diesem Schwamme zieht man die Haut ab und wirft sie weg, denn der darunter liegende Theil ist vornämlich nur zu gebrauchen. Diesen letztern schlägt man mit einem Hammer, bis er ganz weich und gelenksam geworden und legt alsdann ein Stück davon auf die blutende Wunde; es zieht solche zusammen und fällt meist zwei Tage nachher von selbst ab. Ist ein größeres Blutgefäß verletzt, so lege man ein Stück auf die Wunde und über dasselbe viel zerzupfte Leinwandfäden, alles bedecke man mit einem Polster von Linnen und umwindet es recht sicher mit einer Binde. Unter dem vorgedachten Theile des Schwammes liegen noch zwei andere, davon man eifern zu leichten Wunden ummittelbar, den letztern aber, nachdem er gepulvert worden, gebrauchen kann.

Der Doctor la Pira, ein Italiäner, hat ein Mittel erfunden, wodurch man die stärksten Verblutungen stillen kann. Man nimmt nämlich flüchtiges Laugensalz (Alkali fluore) zerläßt es in Wasser, und den Augenblick wird das Blut damit gestillt seyn. Auf ein Pfund Wasser nimmt man vier Unzen (acht Loth) solches flüchtiges Laugensalz.

Gegen starkes Nasenbluten, welches sich nicht stillen will, nimmt man ein Lappchen Leinwand, zupft solches in Fäden, dreht sie zusammen, taucht dieß in zart gestoßenen (pulverisirten) Alaun und steckt es in das blutende Nasenloch.

Allgemeiner. Februar.	C Jung	Mondwechsel,		Julianischer.		☉		☾		Gesetz		
		Aspect. u. muthm. Witterung.	Januar.	Aufg. u. M.	Untg. u. M.	Aufg. u. M.	Unterg. u. M.	Tag	Nacht			
1 D. Brigitta	☾	☾ 5 Uhr 30 M. Morg. Aufg. Neu-Mond ☾ 7 Uhr 15 M. Abends.	20 Euphemia	7 37 4 23	7 19 M	2 24 20	10	13				
2 F. Maria Rein.	☾		21 Maximus	7 35 4 25	7 14 4	3 55	11	4				
3 E. Blasius	☾		22 Simo. h.	7 33 4 27	8 3	5 35	12	5				
Vom Himmereich		Ev. Matth. 13, 24-40.	Ev. Matth. 8.	Tagesl. 8 St. 56 Min.								
4 S. 5 Euphyan.	☾	Der Februar fängt mit C nördl. Abw. Thauwetter C ind. Erdn. und Regen an, welches sich jedoch in angenehmes, warmes C. B. 11 u. 25 M. Morg. ☾ 7 Uhr 59 M. Ab. Unt.	23 Euphyan.	7 32 4 28	8 16	7 10	1	6				
5 M. Agatha	☾		24 Renie	7 30 4 30	8 28	8 39	1	6				
6 D. Dorothea	☾		25 Greg. Theil.	7 28 4 33	8 37	10 10	2	7				
7 M. Richard	☾		26 Kenosch.	7 26 4 35	8 49	11 40	3	8				
8 D. Salomon	☾		27 Chrysof.	7 24 4 37	9 4	Morg.	4	9				
9 F. Apollonia	☾		28 Euphr. S.	7 22 4 39	9 21	1 11	5	10				
10 S. Scholastica	☾		29 Ignat.	7 20 4 41	9 46	2 38	5	10				
Verklärung Christi.			Ev. Matth. 17, 1-9.	Ev. Matth. 8.	Tagesl. 9 St. 26 Min.							
11 S. 6 Euphyan.	☾		☾ 9 Uhr 12 M. Abends Unt. Wetter verivandelt. Das Barometer steigt und um die Mitte des Monats wird die Kälte ☾ 5 Uhr 14 M. Ab. Unterg. ☾ 1 Uhr 21 M. Morg. U.	30 4 Euphyan.	7 18 4 43	10 23	4 2	6	11			
12 M. Eulalia	☾			31 Cyr. Joh.	7 16 4 45	11 18	5 8	7	12			
13 D. Benignus	☾	1 Epchon		7 14 4 47	Abends	5 56	8	1				
14 M. Valentin	☾	2 Mar. Rein.		7 12 4 49	1 42	6 29	9	2				
15 D. Faustinus	☾	3 Simeon		7 10 4 51	3 2	6 51	9	2				
16 F. Juliana	☾	4 Isidor		7 8 4 53	4 21	7 6	10	3				
17 S. Alexander	☾	5 Agatha		7 6 4 55	5 37	7 18	11	4				
B. Weibberg Christi.		Ev. Matth. 19, 27, 20, 16.		Ev. Matth. 19.	Tagesl. 9 St. 54 Min.							
18 S. Septuagesim.	☾	☾ ind. X 10 Uhr 21 M. Ab. C in der Erdf. C südl. Abw. ☾ 6 Uhr 53 M. Morg. Aufg. bedeutend zunehmen. Starker anhaltender Frost. Das Barometer geht etwas niedriger und die ☾ ☉. Luft wird gelinder.	6 Septuages.	7 4 4 57	6 51	7 27	12	5				
19 M. Susanna	☾		7 Parthenia	7 2 4 59	8 0	7 56	1	6				
20 D. Eucharis	☾		8 Theodor	7 0 5 1	9 12	7 45	1	6				
21 M. Isaias	☾		9 Nicophor	6 58 5 3	10 24	7 53	2	7				
22 D. Petri Stuhl.	☾		10 Karakamp	6 56 5 5	11 39	8 4	3	8				
23 F. Serenus	☾		11 Blasius	6 54 5 7	Morg.	8 26	4	9				
24 S. N. Matth.	☾		12 Mel. M.	6 51 5 10	0 58	8 57	5	10				
Vom Säemann.		Ev. Luc. 8, 4-15.	Ev. Luc. 8.	Tagesl. 10 St. 24 Min.								
25 S. Sexagesima	☾	☾ 9 Uhr 14 M. Morg. U. L. B. 6 u. 13 M. Morg. C gr. südl. Abw. Gegen Ende des Monats fällt viel Schnee.	13 Sexages.	6 49 5 12	2 16	9 1	5	11				
26 M. Victorinus	☾		14 August.	6 47 5 14	3 29	9 40	6	12				
27 D. Justus	☾		15 Onesimus	6 45 5 16	4 29	4 38	7	1				
28 M. Leander	☾		16 Pamphil	6 43 5 18	5 13	11 53	8	1				

Februarius hat 28 Tage.

Mittlere Zeit im wahren Mittage.

Um 12 Uhr Mittags nach der Sonne müssen die Uhren zeigen:

U. M. S.	U. M. S.
den 1sten 12 13 58	den 16ten 12 14 26
= 6ten 12 14 28	= 21sten 12 13 57
= 11ten 12 14 37	= 26sten 12 13 13



Mittel bei Brandschäden.

Hat man sich nur leicht verbrannt und ist keine Blase entstanden, so darf man nur mehrere Lappen in kaltes Wasser getaucht, auslegen und alle Viertelstunden umwechseln, bis man keinen Schmerz mehr spürt.

Bei einer entstandenen Blase braucht man folgende Salbe:

Eine Unze (zwei Loth) Silberglätte (Unguentum nutricum) und das Gelbe von einem Ey. Beides mit einander vermischt, daß daraus eine Salbe entsteht.

Ist die Haut verbrannt und zugleich das Fleisch beschädiget, so braucht man die nämliche Salbe, anstatt der Lappen aber geschabte Leinwand, welche genauer anliegt und darüber legt man nachstehende Salbe:

Vier Unzen (acht Loth) weißes Wachs mit zwei Löffelvoll Öl verschmolzen, reine Leinwand hineingetaucht und trocken werden lassen.

Lakour hat folgendes Mittel wider Brandschäden mitgetheilt:

Man frottire den verletzten Theil mit einer Mischung aus gleichen Theilen Begerich (eau de plantain) und Mastix.

Dieses Mittel soll vortreffliche Wirkungen hervorbringen, keine Schmerzen verursachen und keine Narben zurücklassen.

Kalkwasser mit Öl vermischt und auf die brandige Stelle eingerieben, leistet ebenfalls gute Dienste. Es ist überhaupt gut den verbrannten Theil sogleich mit Baumwollseide zu bestreichen. Auch gelbes Wachs und Baumöl unter einander verschmelzen, auf Leinwand gestrichen und auf die Brandwunde gelegt, heilt solche ohne Narbe.

Mittel gegen Frostschäden.

Zwei Loth gelbes Wachs, ein Viertelsfund Leinöl und für vier Pfennige oder einen Graten weißes Harz oder ein wenig Pech läßt man in einem Tigel zusam-

Lern' es thun zu jeder Zeit,
Denn die Stunde kehrt nicht wieder,
In der Selbstverbergenheit
Wirke schön zum Wohl der Brüder,
Aus Gedanken reißt die That,
Auch das kleinste wird zur That.

So ergreif' dein bestres Seyn,
So ergreif' die Lebensfreude,
Und du wirst dereinst dich freuen,
Ob das Leben von dir scheide,
Was als volle Aehre fällt,
Fällt als Keim der bessern Welt.

Sinke sanft, mein Lebensjahr,
In der Zeiten Urne nieder;
Was der Liebe heilig war,
Kehre stets ersichtlich wieder,
Und an des Bewußtseyns Glück
Stärke sich des Muthes Blick.

A. Graf.

Die Tageszeiten des Lebens.

Nur einmal thut der Jugend Morgenstunde
Von Gledenthurn der Zeit.
Und — Morgenstunde hat ja Gold im Munde,
Das glänzt so weit — so weit.
Drum laßt sie ungenossen nicht verhallen!
Erfast den Augenblick,
Wo freudig Herzen schlagen, Busen wallen,
Denn — er kehrt nie zurück.

(2) In den beiden ersten
Nutzen die zwei ersten
Und das Ganze senkt die ersten
In die beiden letzten.

Allgemeiner. März.	C Zeit	Mondwechsel, Aspect. u. muthm. Witterung.	Julianischer. Februar.	☉		☾		Stellh.			
				Aufg. u. M.	Untg. u. M.	Aufg. u. M.	Unterg. u. M.	Stellh. h. m.	Stellh. h. m.		
1 D. Albinus	☾	☽ 3 Uhr 47 M. Mrg. Aufg.	17 Th. v. Lyr.	6 41	5 20	5 44	M Abende	9	2		
2 F. Simplicius	☾	☾ Kaltes unruhiges Wetter,	18 Leo P.	6 39	5 22	6 5	2 54	9	2		
3 S. Kunigunde	☾	☾ mit Westwind vielen Regen	19 Archipp.	6 37	5 24	6 21	4 32	10	3		
Vom Leiden Christi.		Ev. Luc. 18, 31-43.	Ev. Luc. 18.	Tages l. 10 St. 52 Min.							
4 S. Quinquages.	☾	☾ N. M. 6u. 11 M. Mrg. ☾ ☾ Unsichtb. ☾ finsterniß.	20 Quinquag.	6 35	5 26	6 35	6 8	11	4		
5 M. Friedrich	☾	☾ C in d. Erdn. Cndrdl. Abw.	21 Timoth.	6 33	5 28	6 46	7 42	12	5		
6 D. Fastnacht	☾	☾ 4 gr. dñl. Ausw. v. d. ☾	22 Fastnacht.	6 31	5 30	6 58	9 16	1	6		
7 M. Aschermittw.	☾	☾ und Schnee. Das Baro-	23 Aschermittw.	6 29	5 32	7 12	10 52	2	7		
8 D. Lyzian.	☾	☾ meter fällt und heftige	24 Tarasius	6 27	5 34	7 29	Morg	2	7		
9 F. Nathan	☾	☾ ☾ u. 27 M. Mrg. U.	25 H. F. D. T.	6 25	5 36	7 53	0 25	3	8		
10 S. Michäus	☾	☾ ☾ v. 9 u. 39 M. Abn.	26 Porphyr	6 23	5 38	8 27	1 53	4	9		
Von der Versuchung		Ev. Matth. 4, 1-11.	Ev. Matth. 4.	Tages l. 11 St. 22 Min.							
11 S. Invocavit	☾	☾ 7 Uhr 43 M. Abends Unt.	27 Invocavit	6 20	5 41	9 15	3 6	5	10		
12 M. Gregorius	☾	☾ Stürme aus Westen mit	28 Basilius	6 18	5 43	10 20	3 59	6	11		
13 D. Ernst	☾	☾ ☾ 6 Uhr 0 M. Morg. Aufg.	1 Endoria	6 16	5 45	11 35	4 38	7	12		
14 M. Quatember	☾	☾ Schnee und Regen ver-	2 Quatember	6 14	5 47	Abends	5 3	8	1		
15 D. Longinus	☾	☾ mischt halten bis zum	3 Entropius	6 12	5 49	2 14	5 20	8	1		
16 F. Gabriel	☾	☾ Vollmond an. Darauf	4 Gerasius	6 10	5 51	3 31	5 32	9	2		
17 S. Gertrud.	☾	☾ 4 6 Uhr 32 M. Abends Unt.	5 Const. M.	6 8	5 53	4 45	5 42	10	3		
Vom canan. Weibe.		Ev. Matth. 15, 21-28.	Ev. Matth. 15.	Tages l. 11 St. 52 Min.							
18 S. Reminiscere	☾	☾ ☾ Vollmond. (Süd. Abw.	6 Reminiscere	6 5	5 56	5 55	5 51	11	4		
19 M. Joseph	☾	☾ ☾ 7 Uhr 28 Min. Abds.	7 Basil. M.	6 3	5 58	7 7	5 59	12	5		
20 D. Matrona	☾	☾ ☾ i. V 10u. 43 M. Ab. Tag	8 Theophil.	6 1	6 0	8 20	6 8	1	6		
21 M. Benedict.	☾	☾ ☾ und Nacht gleich. ☾	9 40 Märt.	5 59	6 2	9 34	6 18	1	6		
22 D. Raphael	☾	☾ ☾ Frühlings Anfang.	10 Quadrat	5 57	6 4	10 49	6 31	2	7		
23 F. Theodor	☾	☾ ☾ ☾ wird das Wetter	11 Sophron	5 55	6 6	Morg.	6 47	3	8		
24 S. Casimir	☾	☾ ☾ etwas ruhiger und kalt.	12 Theop.	5 53	6 8	0 6	7 10	4	9		
V. Beseffen. u. Stüm		Ev. Luc. 11, 14-34.	Ev. Luc. 11.	Tages l. 12 St. 20 Min.							
25 S. Oculi Maria Verk.	☾	☾ ☾ 5 Uhr 35 M. Mrg. Aufg.	13 Oculi	5 51	6 10	1 21	7 42	5	10		
26 M. Emanuel	☾	☾ ☾ untere ☾ ☾ Cgr. f. Abw.	14 Benedict.	5 49	6 12	2 26	8 32	5	10		
27 D. Rupert.	☾	☾ ☾ ☾ Letztes Viertel	15 Ap. u. 6 M.	5 47	6 14	3 15	9 40	6	11		
28 M. Mittfasten	☾	☾ ☾ ☾ 5 Uhr 32 M. Mrg. Aufg.	16 Mittfasten	5 45	6 16	3 49	11 1	7	12		
29 D. Eustachius	☾	☾ ☾ Die Luft heitert sich allmäh-	17 Alexius	5 43	6 18	4 16	Abends	8	1		
30 F. Adonias	☾	☾ ☾ ☾ in d. mittl. Entf. v. d. Erde.	18 Cyrillus	5 40	6 21	4 34	2 3	9	2		
31 S. Dertaus	☾	☾ ☾ ☾ lig auf, schöne heitere Tage.	19 Chryf. D.	5 38	6 23	4 47	3 37	9	3		

März hat 31 Tage.

Mittlere Zeit im wahren Mittage.

Um 12 Uhr Mittags nach der Sonne müssen die Uhren zeigen:

	U.	M.	S.		U.	M.	S.
den 1sten	12	12	40	den 16ten	12	8	54
= 6ten	12	11	35	= 21sten	12	7	24
= 11ten	12	10	19	= 26sten	12	5	52



Schau um Euch her! wech' lustiges Gewimmel

Auf Eurer Lebenskur —

Und drüber dieser helle Gotteshimmel —

Er lacht doch einmal nur. —

Denn um des Lebens schwüle Mittagstunde,

Da wird er oft so trüb',

„Ach“ seufzt der Pilger dann mit Herz und Munde:

„Wenn's ewig Morgen blieb!“

Doch dafür wird zur Tafel eingekläutet

Vom Glockenthurm der Zeit —

Darüber schattend seine Aeste breitet

Der Baum der Häuslichkeit.

Gemessen will der Pilger nun — gemessen

Der Morgenarbeit Lohn —

Doch, Welten gleich, die Augenblide fließen —

Bald winkt das End' ihm schon.

Vom Thurm der Zeit erkönt die Wendstunde.

„Wie? ist der Tag schier hin!“ —

So fragt er kumm die eilende Sekunde —

„Was hab' ich zum Gewinn?“

Da flüstert's ihm: „Zur Ruhe Dich zu legen

Im reichsten Bett — im Grab —

Drauf nimmt, zu beten nun den Abendsegen,

Er fromm sein Mäuschen ab.

Und während er, mit Gott und Pflicht im Bunde,

Nur dem Gebet sich weihet —

Herz! da erkönt des Tages letzte Stunde

Vom Glockenthurm der Zeit.

(3) Die ersten zwei Solben scheuen das Licht,
Des' Strahl sich in den zwei letzten bricht.
Das Ganze fahet man zuweilen noch an,
Und denkt dabei an einen ganz komischen Mann.

menschmelzen und diese einfache, nicht nur wider Frost-
beulen, sondern auch bei äußern Wunden sehr gute
Salbe, wird gewiß den erwünschten Nutzen zeigen.
Nur muß man dieses Mittel nie bei dem ersten, sondern
bei dem zweiten Grade anwenden und wenn diese Salbe
nicht gleich die gehoffte Wirkung äußert, den Gebrauch
derselben nicht aufgeben, sondern ihn so lange fortsetzen,
bis ein gewünschter Erfolg sich zeigt.

Oder man nehme Oleum petrae rubrum, welches
der gemeine Mann Petersöl nennt und bestreiche
die leidenden Glieder nur einige Tage nach einander
damit, so wird sich die Entzündung bald verlieren, der
Schwulst weichen und der Schmerz aufhören.

Oder man nehme ein Stück Eis, halte ein Stück
Speck über ein Licht und lasse das abschmelzende Fett
auf das Eis fallen; rühre das aufgeweichte Eis und
den geschmolzenen Speck unter einander und lege von
dieser Salbe, auf ein Läppchen gestrichen, öfters auf
die erfrorenen Glieder. Es zieht den Frost vollkommen
heraus.

Oder man nehme ein halbes Quentchen Opium,
ein Quentchen Bleiertract und zwei Unzen destillirten
Weinessig, lasse solches in der Apotheke mischen und
schlage es stündlich zwei- bis dreimal äußerlich auf.
Sollte diese Mischung für örtliche Umstände zu stark
seyn, so gieße man verhältnismäßig Wasser hinzu.

Mittel wider die Hühneraugen.

Die sogenannten Hühneraugen entstehen sowohl
von harten als auch engem Fußwerke, wodurch entwe-
der ein Drücken oder ein Reiben entsteht, welches die
harten Hautnerven, so wie die Blut- und Wassergefäße
in einen Callus umbildet.

Ist nun das Drücken oder Reiben die Ursache, so
versteht es sich von selbst, daß durch die Entfernung
derselben auch die daraus entspringenden Folgen ver-
mieden werden oder wegfallen müssen.

Algemeines: April.	☾ Mondwechsel, Aspect. u. muthm. Witterung.	Julianischer. März.	☉ Aufg. Untg. u. M. u. M.	☾ Aufg. Unterg. u. M. u. M.	☉ Aufg. Untg. u. M. u. M.	☾ Aufg. Unterg. u. M. u. M.	Stetig Stetig
Von 5000 Mann.	Ev. Joh. 8, 1-15.	Ev. Joh. 8.	Tages L. 12 St. 48 Min.				
1 S. Lätare	☾ ♂ ♀ ☿	20 Lätare	5 37 6 24	4 59 M	5 11 11	10 3	
2 M. Mar. Aegypt	☾ N. M. 3 u. 45 M. Ab.	21 Jac. Ev.	5 35 6 26	5 11 6 46		11 4	
3 D. Ferdinand	☾ 1 Uhr 56 M. Morg. Aufg.	22 Basil d. G.	5 32 6 29	5 25 8 23		12 5	
4 M. Ambrosius	☾ Der April fängt mit	23 Nicon	5 30 6 31	5 42 10 0		1 6	
5 D. Maximus	☾ heiterm schönem Frühlings-	24 Zacharias	5 28 6 33	6 2 11 35		1 6	
6 F. Celestin	☾ ☽ ☿ Wetter an,	25 Mar. Berl.	5 26 6 35	6 30 Morg		2 7	
7 S. Aaron	☾ ☾ gr. nördl. Abw. doch	26 Berf. Gabriel	5 24 6 37	6 14 0 59		3 8	
Jesu Steinigung.	Ev. Joh. 8, 46-59.	Ev. Joh. 8.	Tages L. 13 St. 18 Min.				
8 S. Judica	☾ stellt sich sehr unruhiges	27 Judica	5 22 6 39	8 17 2 5		4 9	
9 M. Bogislaus	☾ Erstes Viertel	28 Hilariön	5 20 6 41	9 31 2 46		5 10	
10 D. Daniel	☾ 9 Uhr 58 M. Morg.	29 Marcus	5 18 6 43	0 50 3 16		5 10	
11 M. Ezechiel	☾ ☽ ♀ 4 h 5 u. 24 M. Morg. U.	30 Johann	5 16 6 45	Abends 3 35		6 11	
12 D. Julius	☾ und veränderliches Wetter	31 Hypatius	5 14 6 47	1 26 3 48		7 12	
13 F. Justinus	☾ mit Schnee, Regen und	1 Maria	5 12 6 49	2 40 4 0		8 1	
14 S. Tiburtius	☾ Hagel ein. Kaltes un-	2 St. Titus	5 10 6 51	3 53 4 3		9 2	
Einzug Christi.	Ev. Matth. 21, 1-9.	Ev. Matth. 21.	Tages L. 13 St. 46 Min.				
15 S. Palmarum	☾ ☾ südl. Abw. angenehmes	3 Palmarum	5 8 6 53	5 4 4 18		9 2	
16 M. Carisius	☾ Wetter mit Regen und	4 Joseph	5 6 6 55	6 17 4 26		10 3	
17 D. Rudolph	☾ ☾ in der Erdferne.	5 Theodul.	5 4 6 57	7 31 4 34		11 4	
18 M. Valerian	☾ ☾ W. M. 1 u. 7 M. Ab.	6 Eutyches	5 2 6 59	8 45 4 46		12 5	
19 D. Grünerdorn.	☾ ☽ 4 Uhr 52 M. Morg. Aufg.	7 Gründ.	5 0 7 1 10	2 5 1 6		1 6	
20 F. Charfreytag	☾ ☾ im 8 11 Uhr 15 M. Morg.	8 Charfreit.	4 58 7 3 11	16 5 22 1 6		1 6	
21 S. Ruhetag	☾ ☾ gr. südl. Abw. starkem	9 Ruhetag	4 56 7 5 Morg.	5 51 2 7		2 7	
Aufersteh. Christi.	Ev. Marc. 16, 1-8.	Ev. Marc. 16.	Tages L. 14 St. 14 Min.				
22 S. Ostersonn.	☾ ☽ gr. westl. Ausw. v. d. ☉	10 Osterfont.	4 54 7 7 0	25 6 35 3 8		3 8	
23 M. Ostermon. Georgius	☾ Winde. Der Himmel	11 Ostermontag	4 52 7 9 1	21 7 36 4 9		4 9	
24 D. Albrecht	☾ ☾ klärt sich auf und es wird	12 Basil. v. P.	4 50 7 11 1	59 8 50 5 10		5 10	
25 M. Ev. Marcus	☾ ☾ heitere ruhige Luft, nur	13 Artemon	4 48 7 13 2	26 10 15 5 10		5 10	
26 D. Ezechias	☾ ☾ Letztes Viertel	14 Martin	4 46 7 15 2	45 11 44 6 11		6 11	
27 F. Anastasius	☾ ☾ 8 Uhr 45 Min. Morg.	15 Aristarch.	4 45 7 16 3	0 Abends 7 12		7 12	
28 S. Vitalis	☾ ☽ ☽ 4 Uhr 15 M. Morg. Aufg.	16 S. Agapus	4 43 7 18 3	12 2 43 8 1		8 1	
W. verschloss. Thür.	Ev. Joh. 20, 19-31.	Ev. Joh. 20.	Tages L. 14 St. 40 Min.				
29 S. Quasimodog.	☾ ☾ nördl. Abw. kalt.	17 Quasimodog.	4 41 7 20 3	23 4 16 9 2		9 2	
30 M. Erasmus	☾ ☾ in der Erdnähe. ☾ ♀ 4 h	18 Johann B.	4 39 7 22 3	36 5 51 9 2		9 2	

April hat 30 Tage.

Mittlere Zeit im wahren Mittage.

Um 12 Uhr Mittags nach der Sonne müssen die Uhren zeigen.

	U.	M.	S.		U.	M.	S.
den 1 ten	12	4	0	den 16 ten	11	59	48
= 6 ten	12	2	32	= 21 ten	11	58	39
= 11 ten	12	1	7	= 26 ten	11	57	42



Mit ihr sinkt auch des Schlafes Wohn hernieder,
Zu einem bessern Scyn,
Schließt nun der Pilger sanft die Augenlieder
Und schlummert ruhig ein.

Und schläft dann ach! so süß, vom kühlen Sande
Im Bettlein zugedeckt,
Bis Vateruf zum bessern Vaterlande
Den frommen Schläfer weckt.

Richard Noos.

An den wiederkehrenden Frühling

Der du mit dem Blütenkranze
Ueber Thal und Hügel ziehst,
Sei in deinem Freudenglanze,
Holder Frühling sei begrüßt!
Lieblich bist du anzuschauen,
Wie ein lächelnd Engelbild,
Das aus wonnereichern Auen
Niedersteigt zum Erdgesild.

Wo du wandelst allerwegen
Keimen Segen und Gewinn;
Alles jubelt dir entgegen,
Alles drängt zu dir sich hin!
Dein beglücktes Wiedersehen
Feiert jauchzend die Natur
In den Thälern, auf den Höhen,
In dem Hain und auf der Flur.

4) Ich heiße, was ich bin,
Und bin auch wie ich heiße.
Nächst du nicht, wie ich bin,
So weißt du, wie ich heiße.

Es ist aber ein sehr einfaches Mittel vorhanden, die drückende Ursache zu heben und den Hühneraugen, welche auch Leichdorne genannt werden, vorzukommen oder sie völlig zu heilen. Man sucht nämlich solche durch verschiedene warme Fußbäder zuerst zu erweichen; dann schneidet man die Oberfläche der Verhärtung mit einem Federmesser, so viel als möglich ist, hinweg und nimmt sodann ein rundes dickes, doch weiches Leder, ungefähr so groß wie ein sechs Grosenstück, in dessen Mitte man eine Öffnung macht, die etwas größer als das Hühnerauge selbst ist, oder man nimmt ein Stück auf Leinwand gestrichenes Pflaster, welches acht- bis zwölfmal übereinander gelegt worden und eben so groß ist und auch eine Öffnung von derselben Größe bekommen hat. Eins von diesen beiden Stücken legt man über das Hühnerauge, so, daß dasselbe in die Öffnung kommt und nirgends, außer unten am Rande, gedrückt werden kann. Diesen künstlichen Ring befestigt man mit einem langen und schmalen Heftpflaster, welches sechs-, acht- oder mehrmal darum gewunden worden, und läßt alles einige Wochen so liegen, oder erneuert es einigemal, wenn man es für nöthig findet.

Hierdurch wird nicht nur das schmerzhafteste Drücken auf das erhabene Hühnerauge gänzlich verhindert, sondern es wird auch hierdurch gänzlich weggeschafft; wenigstens kann man durch diese einfache Methode von allem Schmerze befreit bleiben.

Ist das Hühnerauge an der Fußsohle, so darf man nur ein Loch in eine starke Filzsohle an der Stelle, wo das Hühnerauge befindlich ist, schneiden, und solche in den Schuh legen. Dabei muß man weiches, weiches und mit niedrigen Absätzen versehenes Fußwerk tragen.

Oder man erweicht das Hühnerauge wie oben, schneidet es aus, doch so, daß die gesunden Theile geschont werden, welche wegen der Spannung sehr empfindlich sind, und legt nachher ein Blatt von Hauslauch, oder Gundermann, oder Portulac, welches in Weinessig getaucht worden, oder ein Pflaster von Ammonialgummi, in Weinessig erweicht, darüber.

Auch werden die Hühneraugen durch Auflegung des saftigen Zitronenmarks, oder durch das Bestreichen mit Weinsteinöl nicht nur erweicht, sondern auch völlig vertrieben, wenn man einige Zeit damit fortfährt.

Allgemeiner. May.	☾ Jung	Mondwechsel, Aspect. u. muthm. Witterung.	Julianischer. April.	☉		☾		Ereign.	
				Aufg. U. M.	Untg. U. M.	Aufg. U. M.	Unterg. U. M.	Tag	Nacht
1 D. Phil. Jac.	☾	☾ 0 U. 3 M. Mg. U.	19 Joh. Eins.	4 36	7 25	3 48	7 27	10	3
2 M. Sigismund	☾	☾ N. M. 0 U 7 M. Mg.	20 Theodora	4 54	7 27	4 5	9 4	11	4
3 D. † Erfind.	☾	☾ ☽ ☽ ♄. Sehr schönes	21 Januar	4 32	7 29	4 53	10 36	12	5
4 F. Florianus	☾	☾ ☾ gr. nördl. Abw. und an-	22 Theod. St.	4 30	7 31	5 10	11 54	1	6
5 E. Gotthard	☾	☾ genehmes Frühlingswetter.	23 S. Georg	4 28	7 33	6 4	Morg	1	6
Vom guten Hirten.		Ev. Joh. 10, 12-16.	Ev. Joh. 10.	Tages l. 15 St. 8 Min.					
6 S. Misser. Dom.	☾	☾ Warme Luft, mit	24 Mis. Dom.	4 27	7 34	7 15	9 49	2	7
7 M. Domicilla.	☾	☾ abwechselnden Regen.	25 Marc. Aurel	4 26	7 35	8 36	1 24	3	8
8 D. Stanislaus	☾	☾ Die angenehme und	26 Basilids	4 24	7 37	9 59	1 46	4	9
9 M. Hermes	☾	☾ Erstes Viertel	27 Simeon	4 22	7 39	11 19	2 0	5	10
10 D. Gordian	☾	☾ ☽ 0 Uhr 18 Min. Mg.	28 Jason	4 20	7 41	Abends	2 15	5	10
11 F. Paneratus	☾	☾ ☽ 3 Uhr 36 Min. Mg. Aufg	29 g. Märt.	4 18	7 43	1 46	2 21	6	11
12 S. Liberatus	☾	☾ ☽ Südl. Abw. fruchtbare	30 Jac. Ap.	4 16	7 45	2 56	2 31	7	12
Ueber ein kleines.		Ev. Joh. 16, 16-23.	Ev. Joh. 16.	Tages l. 15 St. 32 Min.					
13 S. Jubilate	☾	☾ ☽ d. Erdf. 23 U 27 M. Mg	1 Jubilate	4 15	7 46	4 9	2 58	8	1
14 M. Christianus	☾	☾ Witterung dauert fort.	2 Athanasius	4 13	7 48	5 22	2 47	9	2
15 D. Sophia	☾	☾ Die hell. Nächte fangen an.	3 L. Maur.	4 12	7 49	6 36	2 59	9	2
16 M. Peregrinus	☾	☾ Hierauf stellen sich	4 Pelagius	4 10	7 51	7 53	3 11	10	3
17 D. Jodocus	☾	☾ ☽ Voll-Mond	5 Irene	4 9	7 52	9 12	3 29	11	4
18 F. Ericus	☾	☾ ☽ 4 Uhr 41 Min. Mg.	6 Hiob	4 8	7 53	10 19	3 56	12	5
19 S. Potentia	☾	☾ ☽ n. Abw. 23 U. 11 M. Mg.	7 Ersch. des †	4 7	7 54	11 17	4 36	1	6
Christi Hingang		Ev. Joh. 16, 5-15.	Ev. Joh. 16.	Tages l. 15 St. 52 Min.					
20 S. Cantate.	☾	☾ Gewitter ein, und reg-	8 Cantate	4 5	7 56	Morg.	5 32	2	7
21 M. Prudentius.	☾	☾ ☽ in die II 11 U. 39 M. Mg.	9 Ev. Nocol.	4 4	7 57	0 3	6 43	2	7
22 D. Helena.	☾	☾ nigtes, nasskaltes Wetter	10 Simeon A.	4 3	7 58	0 32	8 3	3	8
23 M. Dietrich.	☾	☾ ☽ obere ☽ ☽ ☽ ☽ ☽ ☽	11 Ernst C.	4 1	8 0	0 54	9 26	4	9
24 D. Esther.	☾	☾ ☽ ☽ ☽ ☽ ☽ ☽ ☽ ☽ ☽ ☽	12 Epiphon	4 0	8 1	1 8	10 54	5	10
25 F. Urbanus.	☾	☾ ☽ ☽ ☽ ☽ ☽ ☽ ☽ ☽ ☽ ☽	13 Glycere	3 59	8 2	1 20	Abends	6	11
26 S. Eduard	☾	☾ ☽ ☽ ☽ ☽ ☽ ☽ ☽ ☽ ☽ ☽	14 Isidor	3 58	8 3	1 31	1 51	7	12
Wahre Bekunst		Ev. Joh. 16, 23-30.	Ev. Joh. 14.	Tages l. 16 St. 8 Min.					
27 S. Rogate.	☾	☾ ☽ ☽ ☽ ☽ ☽ ☽ ☽ ☽ ☽ ☽	15 Rogate	3 57	8 4	1 42	3 22	8	1
28 M. Wilhelm	☾	☾ ☽ ☽ ☽ ☽ ☽ ☽ ☽ ☽ ☽ ☽	16 Theodos.	3 56	8 5	1 54	3 55	8	1
29 D. Manilius	☾	☾ ☽ ☽ ☽ ☽ ☽ ☽ ☽ ☽ ☽ ☽	17 Andron.	3 55	8 6	2 9	6 27	9	2
30 M. Wigand	☾	☾ ☽ ☽ ☽ ☽ ☽ ☽ ☽ ☽ ☽ ☽	18 Theodot.	3 53	8 8	2 30	8 2	10	3
31 D. Himmelf.	☾	☾ ☽ ☽ ☽ ☽ ☽ ☽ ☽ ☽ ☽ ☽	19 Himmelf.	3 52	8 9	3 0	9 26	11	4

May hat 31 Tage.

Mittlere Zeit im wahren Mittage.

Um 12 Uhr Mittags nach der Sonne müssen die Uhren zeigen.

	U.	M.	S.		U.	M.	S.
den 1 ten	11	56	57	den 16 ten	11	56	4
= 6 ten	11	56	25	= 21 ten	11	56	14
= 11 ten	11	56	8	= 26 ten	11	56	38



Tausendstimmig schallt aufs neue
Der Begehrung Jubellied,
In der lichten Himmelsbläue,
Wie im dunklen Waldgebiet;
Denn die munteren Sängerschaaren,
Die der Sonne mildern Blick
Fernwärts nachgezogen waren,
Führet dein Wink zu uns zurück.

In die heitern Lüfte schwinget
Jubelnd sich die Lerch' empor;
Aus umhalmter Furchen dringet
Wächterruf an unser Ohr.
In dem Dunkel grüner Aeste
Säht der Buchfink ohne Ruh,
Sitzt der Storch im Giebelneste
Klappert seinen Gruß uns zu.

Und in jugendlicher Weihe
Schafft und wirlet die Natur;
Alles dränget sich ins Freie
Und zum Garten wird die Flur!
Was mit seiner dunklen Hülle
Schirmend barg der Erdenhohle,
Klinget sich in Reiz und Fülle
Aus den Grabesbanden los.

Alle Keiser, alle Kanten
Schmücken sich mit füllchem Grün;
Knospen lösen ihre Schrauben
Um im Lichte zu erblühen.
Keime, tief in Nacht verschlossen,
Treiben ohne Raht und Ruh
Ihre jugendlichen Sprossen
Dem Gebiet des Tages zu.

(5) Drei Worte gibt ein K, ein E,
Ein doppelt N, ein O und D.
Das eine bräut, das Andere sicut,
Im dritten fehlt an Kälte nicht.

Ein eben so einfaches als wirksames Mittel ist das weisse Pech.

Man schneidet ein dünnes Leder so groß, daß das ganze Hühnerauge davon bedeckt wird, bestreicht dasselbe mit diesem Pech, erweicht die Oberfläche des Hühnerauges, schabet mit einem Federmesser alles weg, was sich ohne Schmerzen abschaben läßt, und legt das über Kohlen erwärmte Pflaster auf, welches nachher mit etwas Leinwand überbunden wird. Wenn es dann von selbst abfällt, wird wieder abgeschabt, was sich abschaben läßt, und ein neues Pflaster aufgelegt. Wenn man dieses einigemal gethan hat, so vergeht endlich die ganze Wurz des Hühnerauges, ohne irgend eine schmerzhaftige Empfindung zu leiden.

Oder man nehme eine Rübe, schneide in den Kopf derselben ein rundes Loch, streue so viel Salz hinein als man mit zwei Fingern fassen kann und mache den Deckel wieder darauf. Mit dem durch das Salz herausgezogenen Saft beucht man alle Morgen und Abende das Hühnerauge und auch den Strumpf, wenn man ihn angezogen hat, an dem Orte, wo sich das Ubel befindet. Dieses Mittel wiederholt man so lange, bis die Hühneraugen völlig verschwinden.

Mittel gegen den Magenkrampf.

Man merke den ersten Augenblick, wo sich die unangenehme Empfindung des Magenkrampfes einstellt und nehme sogleich ein Quentchen zart geriebenen vitriolisirten Weinstein ein.

Beisäumt man den ersten Augenblick, so ist das Ubel in seiner fürchterlichen Größe da; man nehme dann alle halbe Stunde ein Quentchen davon.

Audere Mittel, besonders das Wärmen des Magens und des Unterleibes; der Liqueur Anodinus (Hofmannischer Spiritus) Opium und andere mehr, helfen wenig und schaden meistens, weil sie zu hitzig sind.

Ein anderes Mittel gegen den Magenkrampf ist dieses:

Juny hat 30 Tage.

Mittlere Zeit in wahren Mittage.

Um 12 Uhr Mittags nach der Sonne müssen die Uhren zeigen.

	U.	M.	S.		U.	M.	S.
den 1 ten	11	57	24	den 16 ten	12	0	11
= 5 ten	11	58	13	= 21 ten	12	1	16
= 11 ten	11	59	9	= 26 ten	12	2	19

In des Gartens Lustgehegen,
 Hoffnungsreich aufs neu bestellt,
 Welch ein Schwellen, welch ein Regen,
 In der jungen Blumenwelt!
 Schöpferischer Zauber waltet
 In dem Hauch der Maientlust;
 Bald hat alles sich entfaltet
 Und zerfließt in Farb und Duft!

Lieblich aus der Blüthenreihe
 Spricht die Hyazinth' empor,
 Stolgen Prunks im Feierkleide
 Drängt die Tulpe sich hervor.
 Blendende Narzissensterne
 Winken dem Aurorellenzug,
 Und der Goldlack steht von ferne,
 Spielend in der Farben Glanz.

Blühend in die warmen Kiste
 Streicht der schlanke Mandelbaum,
 Und des Geißblatts süße Däfte
 Strömen durch des Gartens Raum.
 Zur Hyren' in dunkler Ecke,
 Mit dem blauen Niesenstrauß,
 Dreitet stolz die Rosenbede
 Ihren Scharlachmantel aus. —

In dem Schmud der Frühlingsaus,
 O Natur, wie schön bist du!
 Ueberall, wehin ich schaue,
 Glänzt mir Lust und Freude zu.
 Alles, was mit freud'gem Streben
 Lichtwärts dringt in Jugendlust,
 Nährt das ihm verlich'ne Leben
 Kindlich froh an deiner Brust.

- 6) Wer in den zwey ersten gefesselt liegt,
 Ist doch noch lieber dran,
 Als wer sich in den zwey letzten betrügt,
 Weil er nicht rechnen kann.
 Man rechnet nach dem Ganzen leicht,
 So schwer's auch Anfangs Manchein dünkt.



Rec. Feine China, vier Loth;
 Cascawillenrinde, ein und ein halbes Loth;
 Chamomillenblumen, ein halbes Loth;
 Kümmel, ein halbes Loth.

Dies alles stößt man recht klein und fein, thut es in eine Maas (Quartier) Bouteille, gießt ächten Maderawein darauf und läßt die Masse in der Sonne, oder auf dem warmen Ofen digeriren. Hiervon trinkt man nach Erfordern, wenn der Krampf antreten will, bis zu einer halben Theestasse voll.

Ein vortreffliches Mittel wider den Magenkrampf ist das Meerrettig: Pöffelkraut (*Cochlearia Armoracia*) dessen Wurzel mit Branntwein übergossen und innerlich gebraucht wird.

Mittel gegen die Zahnschmerzen.

Da die Zahnübel oder die Krankheiten der Zähne von verschiedenen Ursachen herrühren, so finden auch mehrere Klassen oder Abtheilungen statt, und es ist bei einer Kur oder Heilung besondere Rücksicht auf den Bewegungsgrund zu nehmen.

1. Zahnschmerz von cariösen oder hohlen Zähnen. Ansicht und individuelle Empfindung, isolirtes Anklepfen an dem Zahne, sind die Zeichen; spanisches Hopfenöl, (*Origanum creticum*) oder Nelkenöl, auch Bettramwurzel (*Achillea Ptarmica*) und die speichelerregende Chamille (*Anthemis Pyrethrum*) u. s. w. die gewöhnlichen Mittel.

Man nimmt auch, sobald sich der Schmerz äußert, einen völlig zur Reife gekommenen und getrockneten Gallapfel, schneidet ihn in zwei oder mehrere Stücke und legt sodann eins davon in die Höhlung des tobenden Zahnes. Nach Verlauf von einigen Stunden wird nicht nur der Schmerz nachlassen, sondern man wird auch gewahr werden, daß der Gallapfel einen, von vielen Unreinigkeiten angefüllten, ganz zähen Schleim herausgezogen hat.

Auch folgendes Mittel, welches aus drei Theilen gereinigtem Salpeter und einem Theil gereinigtem Sahmal besteht, hat oft erwünschte Wirkung. Man legt die Mischung auf oder in den Zahn, entweder

Allgemeiner. Julius.	C Mondwechsel.	Aspect. u. mathem. Witterung.	Julianischer. Juny.	O		C		Stoff	Zeit
				Aufg. u. M.	Untg. u. M.	Aufg. u. M.	Unterg. u. M.		
V. großen Abendm.		Ev. Luc. 14, 16-24.	Ev. Luc. 14.	Tages L. 16 St. 38 Min.					
1 S. 2 Trinit.	☾	2 Uhr 55 M. Mdg. Unterg.	19 2 Trinit.	3 41 8 19	6 14 M	11 12		12	5
2 M. Mar. Heims.	☾	☉ in d. Erdf. Das Wetter	20 Method	3 41 8 19	6 27	10 18		1	6
3 D. Cornelius	☾	wird b. sonders schön, die	21 Julian	3 42 8 18	7 47	10 28		2	7
4 M. Utricus	☾	große Hitze kühlt sich mehr.	22 Eusebius	3 42 8 18	9 6	10 37		3	8
5 D. Demetrius	☾	☾ südl. Abw. mals durch	23 Agrippina	3 43 8 17	10 20	10 45		3	8
6 F. Hector	☾	☾ Erstes Viertel	24 Seb. J. d. D.	3 44 8 16	11 31	10 53		4	9
7 S. Willibald	☾	☾ 9 Uhr 22 Min. Mdg.	25 Febronia	3 44 8 16	Abends	11 3		5	10
V. verlorenen Schaaß		Ev. Luc. 15, 1-10.	Ev. Luc. 15.	Tages L. 16 St. 28 Min.					
8 S. 3 Trinit.	☾	Gewitter und Regen ab.	26 3 Trinit.	3 46 8 14	1 57	11 13		6	11
9 M. Cyrillus	☾	4 11 Uhr 37 M. Ab. Aufg.	27 Schl. bei P.	3 47 8 13	3 10	11 27		6	11
10 D. Sieb. Brüder	☾	Die Wärme nimmt von	28 Cyr. Joh.	3 48 8 12	4 26	11 48		7	12
11 M. Eleonora	☾	b. 11 Uhr 34 M. Ab. Aufg.	29 Petr. Paul	3 49 8 11	5 39	Morg.		8	1
12 D. Heinrich	☾	☾ gr. südl. Abw. neuem	30 Bers. Ap.	3 50 8 10	6 49	0 17		9	2
13 F. Margaretha	☾	☾ 0 Uhr 59 M. Mdg. Aufg.	1 Kosm. D.	3 51 8 9	7 45	1 3		9	2
14 S. Bonavent.	☾	wieder zu, und sehr schwüle	2 fl. Mar.	3 52 8 8	8 23	2 6		10	3
Darumseyd barmh.		Ev. Luc. 6, 36-42.	Ev. Luc. 6.	Tages L. 16 St. 14 Min.					
15 S. 4 Trinit.	☾	☾ Voll-Mond	3 4 Trinit.	3 53 8 7	8 52	3 24		11	4
16 M. Ruth.	☾	☾ 4 Uhr 45 Min. Mdg.	4 Andreas	3 54 8 6	9 13	4 49		12	5
17 D. Alexius	☾	☾ 9 0 Uhr 12 M. Mdg. Unt.	5 Athanas.	3 56 8 4	9 27	6 19		1	6
18 M. Rosina	☾	☾ Luft, mit starkem Gewitter	6 Sisoës	3 57 8 3	9 58	7 48		2	7
19 D. Rufina	☾	☾ ☽ ☉. Cndrdl. Abw.	7 Thomas	3 58 8 2	9 49	9 13		2	7
20 F. Elias	☾	☾ und vielen Regen. Der	8 Procopius	4 0 8 0	9 59	10 42		3	8
21 S. Praxedes	☾	☾ ☽ ☉. Himmel heitert	9 Pancraz.	4 1 7 59	10 12	Abends		4	9
V. Fischzug Petri.		Ev. Luc. 5, 1-11.	Ev. Luc. 5.	Tages L. 15 St. 54 Min.					
22 S. 5 Trinit.	☾	☾ ☽ ☉. 2 U. 50 M. Mdg.	10 5 Trinit.	4 3 7 57	10 27	1 40		5	10
23 M. Mar. Magd	☾	☾ ☽ ☉. 11 U. 19 M. M.	11 Euphemia	4 4 7 56	10 48	3 11		6	11
		☾ Hundstage Anfang.							
24 D. Christina	☾	☾ sich wieder auf, und die	12 Proclus	4 5 7 55	11 21	4 37		7	12
25 M. Jacobus	☾	☾ 8 Uhr 45 M. Ab. U.	13 Bers. S.	4 6 7 54	Morg.	5 53		8	1
26 D. Anna	☾	☾ Wärme nimmt sehr zu,	14 Aquila	4 8 7 52	0 11	6 52		8	1
27 F. Martha	☾	☾ doch wird die große Hitze	15 Cyrus	4 9 7 51	1 18	7 3		9	2
28 S. Pantaleon	☾	☾ Die hellen Nächte hören auf	16 Athenag	4 11 7 49	2 37	7 59		10	3
Pharisäer Serrchtig.		Ev. Matth. 5, 20-26.	Ev. Matth. 5.	Tages L. 15 St. 36 Min.					
29 S. 6 Trinit.	☾	☾ Neu-Mond.	17 6 Trinit.	4 12 7 48	4 2	8 19		11	4
30 M. Abdon.	☾	☾ 2 Uhr 46 Min. Mdg.	18 Friedrich.	4 13 7 47	5 26	8 52		12	5
31 D. Germanicus	☾	☾ durch Gewitter gebrochen.	19 Dius-Ma.	4 15 7 45	6 45	8 43		1	6

Juli hat 31 Tage.

Mittlere Zeit im wahren Mittage
Um 12 Uhr Mittags nach der Sonne müssen die
Uhren zeigen.

	U.	M.	S.		U.	M.	S.
den 1 ten	12	3	20	den 16 ten	12	5	36
= 6 ten	12	4	16	= 21 ten	12	5	58
= 11 ten	12	5	1	= 26 ten	12	6	7



Statt, verlockt vom falschen Schimmer,
Eitern Prunk mein Herz zu weihn,
Will auch ich hinfert dir immer
Liebevoll ergeben seyn!
Deinem Wink will ich vertrauen,
Bis das ird'sche Leben flieht,
Und in lichtverklärten Auen
Mir der ew'ge Frühling blüht! —

Tharand's heilige Hallen *)

Hans hatte viel gehört von Tharand's heil'gen Hallen —
Dacht' er nur d'ran, ergriff geheimes Wallen
Allmächtig ihn vom Kopf bis in die Zeh'n —
„Ja, meiner Siper! die berühmten Hallen,
Die mußt du noch vor deinem Ende seh'n —“
So dacht' er oft. — Auf einmal, in der Mittagstunde,
Als auf der herrlichen Chaussee zum Munde
Noch eben rasch der Suppentöfel fährt,
Pocht's an die Scheiben.

„He! was wird begehrt?“

Ruft Hans und will, noch schlingend, sich bequemen,
Das blinde Schöpschen in die Hand zu nehmen;
Doch, im Begriff, schon aufzusteh'n,
Rufe's draußen, rüttelnd an den Rahmen:

„Hans! willst Du mit nach Tharand geh'n?“

Hans läßt vor Freuden: Schreck den Köffel fallen.
„Gott's Schweden! in die heil'gen Hallen. —
Ja, Fried! ich gehe mit. — Margrethe, sag's dem Knechte,

bloß oder in ein schmales Röschen genäht und wieder
holt es einigemal, bis der Schmerz nachläßt.

II. Zahnschmerz vom Blute und von Entzündung,
oder von ausgebliebenen oder unterdrückten Blutflüssen,
z. B. goldene Ader, Nasenbluten, monatliche Reinigung
u. dergl. nicht minder von versäumtem Aderlasse, wann
man sich daran gewöhnt hat.

Zeichen von dieser Art Schmerzen sind: Geschwulst
mit Entzündung und großem Schmerze des Zahnfleisches,
harter voller Puls, rothes Gesicht, heißer Mund u. a. m.

Auch hier ist das beste Mittel: die Entfernung
der Ursache, von welcher der Schmerz herrührt.

Aderlassen am Arme oder Fuße der leidenden Seite.
Schröpfen auf dem linken Backen; Blutigel auf der
selben Seite oder auf dem leidenden Zahnfleische.

III. Zahnschmerz von Flüssen, Zugluft von zu
geschwindem Wechsel der Hitze und Kälte, unterdrückter
Schweiß u. dergl.

Zeichen von diesen Schmerzen sind: alle vorigen
Anfälle unter No. II. nur in geringerm Maasse.

Man bediene sich der Salzlaramen, gelinder
Schweißmittel, zertheilender Kräutersäckchen, Rauern des
Meerrettigs, der Nellen, der Bertram: oder Pimpinellwurzel,
Rauchen verschiedener Kräuter und Gewürze.

Oder: Meerrettig: auch Genspfaster in der Arm-
biegung der leidenden Seite, spanisches Fliegenpflaster
im Nacken oder zwischen den Schulterblättern und hin-
ter die Ohren gelegt.

Man hüte sich vornämlich vor Erkältung, halte
den Kopf nicht zu warm, wasche denselben und den
Hals fleißig mit kaltem Wasser und trage eine warme
Fußbekleidung.

IV. Zahnschmerz von besondern Schärfen, als
scorbutischer, gichtischer, venerischer u.

Hier müssen diese Schärfen durch Verbesserung
der ganzen Blutmasse oder Säfte gehoben werden —
ein Unternehmen, welches lediglich und allein vor das
Forum eines erfahrenen und geschickten Arztes gehört.

*) Für Dilettanten, welche nicht so glücklich waren, das, seiner so
manlichen Umgebungen wegen, berühmte Badestädchen Tharand,
unfern Dresden, zu sehen, diene zur Erläuterung, daß man
hört unter den heil'gen Hallen eine der erhabensten Berg-
und Waldpartien versteht, wo die Natur von hohen, schlanken
Bäumen gleichsam einen Dom geschlossen hat, in welchem heiliges
Dunkel und ewiges Schweigen herrscht — wo der Wanderer von un-
ausprechlichen Empfindungen für jene göttliche Baumwelt er-
griffen sich fühlt — wo die Kunst nichts gethan, als den Zugang
erleichtert, einige Anbepläge bereitet und, zur Erinnerung an die
bessern Sängler der Natur, Gesner's Würde aufgestellt hat.

Allgemeiner August.	C Mondwechsel, Aspect. u. muthm. Witterung.	Julianischer Julius.	O		C		Eiszeit			
			Aufg. u. M.	Untg. u. M.	Aufg. u. M.	Unterg. u. M.	Zeit	Stunde		
1 M. Petri Kettenf.	☾ u. 55 M. Mrg. u. 8 ☉.	20 Elias V.	4 16	7 44	8 09	8 52	1	6		
2 D. Gustav	☾ südl. Abw. Schönes	21 Sim. Jud.	4 18	7 42	9 15	9 1	2	7		
3 F. Eleasar	angenehmes Wetter mit	22 Mar. Magd.	4 19	7 41	10 26	9 9	3	8		
4 C. Dominicus	☾ in der Erdferne.	23 Trophim	4 21	7 39	11 38	9 19	4	9		
Von 4,000 Mann.	Ev. Marc. 8, 1-9.	Ev. Marc. 8.	Tages L. 15 St. 16 Min.							
5 C. 7 Trinitatis	geringerer Hitze als bisher.	24 7 Trinit.	4 22	7 38	Abends	9 32	5	10		
6 M. Sixtus	☾ Erstes Viertel	25 Anna	4 24	7 36	2 7	9 49	5	10		
7 D. Donatus	☾ 2 Uhr 27 Min. Mrg.	26 Hermolaus	4 26	7 34	3 21	10 15	6	11		
8 M. Ciriacus	☾ Hierauf stellen sich Gewitter	27 Panthal.	4 28	7 31	4 33	10 52	7	12		
9 D. Romanus	☾ 10 Uhr 35 M. Ab. Unterg.	28 Prochor	4 30	7 29	5 34	11 45	8	1		
10 F. Laurentius	☾ ein, welchen einige fühle	29 Callinius	4 31	7 28	6 20	Morg	9	2		
11 C. Hermann	☾ h 9 Uhr 36 M. Ab. Aufg.	30 Syllas Syl.	4 33	7 26	6 54	0 58	9	2		
V. falschen Prophet	Ev. Matth. 7, 15-23.	Ev. Matth. 7.	Tages L. 14 St. 48 Min.							
12 C. 8 Trinit.	☾ Tage folgen. Die Luft	31 8 Trinitatis	4 35	7 24	7 16	2 23	10	3		
13 M. Hildebert	☾ Voll-Mond	1 Wasser W.	4 36	7 23	7 33	3 53	11	4		
14 D. Eusebius	☾ 2 Uhr 44 M. Abends.	2 Stephan	4 38	7 21	7 47	5 24	12	5		
15 M. M. Himmelf.	☾ heitert sich wieder auf	3 Isaac	4 40	7 19	7 58	6 55	1	6		
16 D. Isaac	☾ nördl. Abw. und die	4 7 Mart.	4 43	7 16	8 7	8 24	2	7		
17 F. Bilibald	☾ 9 Uhr 11 M. Ab. Aufg.	5 Eustan	4 45	7 14	8 20	9 51	2	7		
18 C. Agapet.	☾ in der Erdnähe. Wärme	6 Beckl. Christi	4 47	7 12	8 36	11 23	3	8		
V. unger. Haushalt.	Ev. Luc. 16, 1-9.	Ev. Luc. 16.	Tages L. 14 St. 20 Min.							
19 C. 9 Trinit.	☾ 8 gr. w. Ausw. v. d. ☉.	7 9 Trinit.	4 49	7 10	8 56	Abends	4	9		
20 M. Bernhard	☾ L. B. 7 u. 25 M. Mrg.	8 Emilian	4 51	7 8	9 26	2 21	5	10		
21 D. Rebecca	☾ gr. nördl. Abw. nimmt	9 Matthias	4 53	7 6	10 9	3 48	6	11		
22 M. Philibert	☾ wieder zu. Unhaltendes	10 Lorenz	4 55	7 4	11 9	4 53	7	12		
23 D. Zachäus	☾ in d. m. 1 Uhr 36 M. Ab.	11 Eupulus	4 57	7 2	Morg.	5 36	8	1		
24 F. Bartholom.	☾ Hundstage Ende. ☐ ☉.	12 Photius	4 59	7 0	0 25	6 8	8	1		
25 C. Ludwig	☾ schönes Sommerwetter.	13 Maximus	5 1	6 58	1 48	6 28	9	2		
V. der Zerstor. Jerus	Ev. Luc. 19, 41-48.	Ev. Luc. 19.	Tages L. 13 St. 52 Min.							
26 C. 10 Trinit.	☾ Neu-Mond	14 10 Trinit.	5 3	6 56	3 11	6 44	10	3		
27 M. Gerhard	☾ 3 Uhr 51 M. Abends.	15 Maria Hft.	5 5	6 54	4 29	6 57	11	4		
28 D. Augustin	☾ Unsichtbare ☉ Finsternis.	16 H. Schw.	5 6	6 53	5 47	7 5	12	5		
29 M. Joh. Enth.	☾ 8 3 Uhr 33 M. Mrg. Aufg.	17 Myron	5 8	6 51	7 2	7 13	1	6		
30 D. Benjamin	☾ südlicher Abweichung.	18 Flora L.	5 10	6 49	8 15	7 21	1	6		
31 F. Paulinus	☾ Fortwährend gutes und	19 Andr. St.	5 12	6 47	9 26	7 32	2	7		
	☾ fruchtbares Wetter.									

August hat 31 Tage.

Mittlere Zeit im wahren Mittage.

Um 12 Uhr Mittags nach der Sonne müssen die Uhren zeigen.

	U.	M.	S.		U.	M.	S.
den 1sten	12	5	58	den 16ten	12	4	1
= 6ten	12	5	34	= 21sten	12	2	55
= 11ten	12	4	55	= 26sten	12	1	38



Einige auf Erfahrung gegründete Vorschriften, zur vortheilhaften Benutzung in der Haushaltung und Landwirthschaft.

Anweisung zur Zerstörung der Wespenester.

Herr John Mitchell in England ward von den Wespen sehr beunruhigt; diesem vorzubeugen, fand er das Beste ihre Nester zu zerstören. Um diese aufzufinden, beobachtete derselbe an einem ruhigen sonnenreichen Tage den Gang ihres Flugs im Garten, bis sie ihre Wohnung erreicht hatten. Ist der Ort bezeichnet, so begiebt er sich des Abends, wenn er glaubt daß alle zu Hause sind, mit einer Laterne, einem Lichte und einer Lunte von feuchtem Schießpulver, das an einer Stelle am Ende eines kleinen Stückes Holz angebracht ist, versehen dahin. Er zündet es an, und es brennt gleich einer Rakete, und, indem er es in das Loch bringt, hält er wenige Minuten lang, seinen Fuß daran. Er gräbt dann hinein, gießt ein Gefäß Wasser darauf und arbeitet alles unter einander.

Befindet das Nest sich auf einem Strauche oder Baume, so hält er die Lunte darunter, da denn die Wespen betäubt herabfallen und zerstört werden.

Auf solche Weise gelang es Herrn Mitchell, innerhalb 900 Fuß Breite seines Gartens, in einem Sommer 50 Wespenester zu zerstören, ohne von einer gestochen zu werden. Sie vermindern sich in jedem Sommer bedeutend; und er zweifelt nicht, daß wenn jeder Gärtner sich dieser Methode bediente, eine große Menge Früchte und eben sowohl die Honigbienen, erhalten werden würden, welche durch die Wespen häufig getödtet werden.

Bei der gewöhnlichen Art, Flaschen an die Bäume aufzuhängen, werden zwar eine gute Menge hineingelegt, aber der Schwarm verbreitet sich desto mehr. Dagegen fand Herr Mitchell die großen weißen Flaschen sehr brauchbar um die großen schwarzen

Daß er sich brav dazu mit Aekern hält —
Ich läme heute nicht auf's Feld —
Und mach mir felt den Quersack nun zurechte!
Thu Butter, Brod und Quärge 'nein!
Das soll die Keiseltüche seyn. —

Margrethe thut, wie ihr geheissen,
Und Hans selbänder geht mit Nachbars Fried' auf Reisen.
Die Sonne sinkt in goldner Wellen Grab
Bereits am Horizont hinab!

Da langt der frohe Wandersmann
Mit Nachbars Fried' in Tharand an,
Und fragt im Lehngericht vor allen:
„Herr Wirth! wo sind denn hier die heil'gen Hallen?“
„Ein gutes Viertelstündchen hat
Man bis dorthin zu gehen. —“

Hans frugt — „Nicht also in der Stadt —
Ist's Wunderwerk zu sehen?
Gott's hätte! — Nun was meinst Du, Friede?
Der Weg war weit — die Sonne sprach — ich bin Dir
gräulich müde,
Und sehne mich, mein Seele! nach der Streu.“

„Und ich“ — spricht gähmend Friede —
Ich den! es werden wohl die heil'gen Hallen
Nicht diese Nacht zusammenfallen —
Dann ist's am Ende einerlei,
Ob wir dorthin heut' oder morgen geh'n,
Wenn wir das Wunderwerk nur seh'n. —

Hans lüchelt Friede'n Weisfall zu —
Denn auch sein Leib sehnt sich nach Ruh,
Und Jeder wirt, mit frohem Sinn,
Den Küttel und den Quersack hin. —

Da tritt herein im Augenblick
Ein goldbeklehter Domehsil:
„Herr Wirth! ein Vöte nach den heil'gen Hallen!“
Hans hotzte. —

„Du Dienst, mein Herr! doch dorthin noch
zu walten,
Dürft's fast zu spät — vielleicht zu kühl auch seyn.“
„Seht mich, und Ihn nichts an — genug im Mondenschein“

Allgemeiner. September.		Mondwechsel, Aspect. u. muthm. Witterang.	Julianischer. August.	☉				☾		Stiefketh	
	☾	Aspect. u. muthm. Witterang.		Aufg. u. M.	Untg. u. M.	Aufg. u. M.	Unterg. u. M.			☾	☾
1 S. Egidius	☾	Ci. d. Ef. 3 10U. 5M. Ab. U.	20 Samuel	5 18	6 41	10 41	7 44	U		3	8
V. Pharis. u. Böllner		Ev. Luc. 18, 9-14	Ev. Luc. 18.	Tages l. 13 St. 20 Min.							
2 S. 11 Trinit.	☾	Der	21 11 Trinit.	5 19	6 40	11 55	8 0	U		4	9
3 M. Mansuetus	☾	September fängt mit sehr	22 Agathon	5 20	6 39	Abends	8 22	U		5	10
4 D. Theodosia	☾	Erstes Viertel	23 Iupus	5 22	6 37	2 20	8 54	U		5	10
5 M. Moses	☾	☾ 7 Uhr 42 M. Abends	24 Eutyches	5 24	6 36	3 25	9 39	U		6	11
6 D. Magnus	☾	schönem, heiterm Wetter	25 Barthol.	5 25	6 34	4 17	10 41	U		7	12
7 F. Regina	☾	an, doch werden die Nächte	26 Natalia	5 27	6 32	4 58	11 57	U		8	1
8 S. Mar. Geburt	☾	etwas kühl und rauh.	27 Poemen	5 29	6 30	5 25	Morg	U		9	2
V. Taub. u. Stumm.		Ev. Marc. 7, 31-37.	Ev. Marc. 7.	Tages l. 12 St. 56 Min.							
9 S. 12 Trinit.	☾	4 6 Uhr 46 M. Ab. Aufg	28 12 Trinit.	5 31	6 28	4 45	1 27	U		9	2
10 M. Sosthenes	☾	Die	29 Joh. Enth.	5 34	6 26	5 59	2 59	U		10	3
11 D. Probus	☾	☾ V. M. 11 u. 56 M. Ab.	30 Alexander	5 37	6 22	6 11	4 29	U		11	4
	☾	☾ 7 Uhr 39 M. Abends U.									
	☾	(nördl. Abw.	31 Mr. Gürtel	5 39	6 20	6 23	6 0	U		12	5
12 M. Syrius	☾	Wärme nimmt noch mehr	1 St. Sim.	5 41	6 18	6 36	7 35	U		1	6
13 D. Amatus	☾	(in d. Erdn. obere ☽ ☉.	2 Mamant.	5 43	6 16	6 50	9 10	U		1	6
14 F. † Erhöhung	☾	zu und die angenehmen	3 Anthemius	5 45	6 14	7 9	10 44	U		2	7
15 S. Nicodemus	☾	Ev. Luc. 10, 23-37.	Ev. Luc. 10.	Tages l. 12 St. 24 Min.							
V. barmh. Samarit.		Ev. Luc. 10, 23-37.	Ev. Luc. 10.	Tages l. 12 St. 24 Min.							
16 S. 15 Trinit.	☾	Herbst = Tage dauern bis	4 15 Trinit.	5 47	6 12	7 35	Abends	U		3	8
17 M. Lambert	☾	☾ 9 9 Uhr 15 M. Ab. U.	5 Zach. El.	5 49	6 10	8 15	1 42	U		4	9
18 D. Titus	☾	☾ L. B. 2 Uhr 23 M. Ab.	6 Wund G.	5 51	6 8	9 19	2 55	U		5	10
19 M. Quatember	☾	☾ 11 Uhr 51 M. Ab. Aufg.	7 Sozon	5 53	6 6	10 22	3 47	U		5	10
20 D. Fausta	☾	gegen Ende dieses Mo=	8 Mar. Geb.	5 55	6 4	11 42	4 22	U		6	11
21 F. Matth. Ev.	☾	☾ ☽ ☉. nats fort.	9 Joach. U.	5 57	6 2	Morg.	4 44	U		7	12
22 S. Mauritius	☾	Das Barometer geht nie-	10 Menodor.	5 59	6 0	1 5	5 1	U		8	1
Von 10 Aussätzigen		Ev. Luc. 17, 11-19.	Ev. Luc. 17.	Tages l. 11 St. 56 Min.							
23 S. 14 Trinit.	☾	☉ ind. ≈ 10 u. 13 M. Mrg.	11 14 Trinit.	6 1	5 53	2 26	5 13	U		9	2
24 M. Joh. Empf.	☾	Tag und Nacht gleich.	12 Antonom	6 3	5 56	3 43	5 22	U		9	2
	☾	Herbstes Anfang.									
25 D. Cleophas	☾	☾ 6 Uhr 51 M. Ab. U.	13 Temp. Ern.	6 5	5 54	4 57	5 32	U		10	3
26 M. gr. Bußtag	☾	☾ M. M. 7 u. 41 M. Mrg.	14 † Erhöhung	6 7	5 52	6 9	5 42	U		11	4
27 D. Adolph	☾	driger. Die Luft wird	15 Nicetas	6 9	5 50	7 22	5 51	U		12	5
28 F. Wenceslaus	☾	(in d. Erdf. 8 Uhr Ab. U.	16 Euphem.	6 11	5 48	7 36	6 2	U		1	6
29 S. Michaelis	☾	unruhig und stürmisch.	17 Sophia	6 13	5 46	9 50	6 16	U		1	6
Vom Mamon.		Ev. Matth. 6, 24-34.	Ev. Matth. 6.	Tages l. 11 St. 28 Min.							
30 S. 15 Trinit.	☾	Dann wieder schöne Tage.	18 15 Trinit.	5 15	5 44	11 6	6 41	U		2	7

September hat 30 Tage.

Mittlere Zeit im wahren Mittage.
Um 12 Uhr Mittags nach der Sonne müssen die
Uhren zeigen.

	U.	M.	S.		U.	M.	S.
den 1 ten	11	59	52	den 16 ten	11	54	49
= 6 ten	11	58	16	= 21 ten	11	53	3
= 11 ten	11	56	34	= 26 ten	11	51	21



Fliegen zu zerstören, welche den Pfirsichen sehr verderblich sind. Er thut etwas Branterwein hinein und zerstört sie dadurch.

Will meine Herrschaft in den Hallen seyn — —
Denn solch' ein Schauspiel zu genießen,
Läßt man sich keine Müh' verdrießen. — —

Hans sagt — — „He! Fried', ich dünkte fast, —
Wenn anders Du noch Maris in Knochen hast, —
Wir ließen Schlafen Schlafen seyn,
Und sprächen felt im Mondenschein
Mit in den heil'gen Hallen ein — —
Was großer Herrn Bediente loben,
Kann unser eins wohl auch erproben. — —

„„ Meintwegen Hans! „„

Gesagt — gethan —

Der Bet' ist da — die Herrschaft steigt den Berg hinan —
Und Hans und Friede schliessen sich den Wandern an, —

Der Weg geht über Stock und Stein,
Oft mühslich durch die engsten Räume,
Doch hell genug, denn Mondenschein
Beglänzt ihn silbern durch die Bäume —
Indes sinkt immer mehr der Tag,
Zum Abschied tönen ihm der Fremden Lieder,
Das Echo giebt die holden Töne wieder.
Vald geht man schnell und bald gemach,
Und sagt sich, was man fühlte, durch O! und Ach!
Hier horcht man auf das heil'ge Mäuschen
Im stillen Forst — dort auf den Wasserfall —
Hier möchte man so gern belauschen
In der Geyweige Dom die Nachtigall —
Dort — selig im Genusse — blickt
Man auf zum Sternenhimmel — drückt
Gemüthlich sich die Hände. —

„Ach! hätte doch der Werdweg bald ein Ende!“
So kuschend, humpeln über Stock und Stein,
Sammeln, wie die Fische, Hans und Friede,
An Leib und Seele müde,
Der fremden Herrschaft hinter drein.

„Ne, Friede! —“ nimmt jetzt Hans das Wort —
„Geh' das verstauchte Klettern fort,
So bleiben wir, wie Fliegen,
Vor Mattigkeit noch liegen.“

Einfache Mittel, brennende Schorn- steine schnell zu löschen.

Die Entzündung der Schornsteine, wenn sich sehr viel Ruß darin angeheftet hat, welches nur dann der Fall zu seyn pflegt, wenn der Schornstein nicht oft genug gereinigt wird, ist kein seltener Fall. Zuweilen wird der Schornstein dadurch bis in den Zustand des Glühens verfest, auch wohl gesprengt, oder die Trageballen außerhalb demselben entzündet, und eine davon abhängende Feuersbrunst ist unvermeidlich.

Es gibt zwei Mittel einer solchen Gefahr vorzubeugen. Das erste besteht darin, jeden Schornstein mit einer beweglichen Klappe versehen zu lassen, die, vermittelt einer darin befestigten eisernen Stange, leicht geschlossen und geöffnet werden können. Es ist hinreichend, solchen zu verschließen, wenn der Schornstein brennt, um das Feuer schnell zu löschen. Denn weil hiedurch der Zutritt der Luft von unten nach oben unzulässig gemacht wird, und ohne Luft kein Feuer brennen kann, so ist die Erstüfung der Flamme eine natürliche Folge davon.

Das zweite Mittel besteht im Schwefel: und jeder Hauswirth sollte daher beständig einige Pfunde gemöhnliche Schwefelfaden, oder auch dazu mit Schwefel überzogene Holzspäne von Fichtenzholz vorrätzig haben.

Sobald der Schornstein brennt, zündet man anderthalb bis zwei Pfund solcher Schwefelfaden oder mit Schwefel getränkte Holzspäne unter diesem an, da denn der Dunst der schwefeligen Säure, welcher in dem Schornstein emporsteigt, den Zutritt der zum Verbrennen unentbehrlichen Luft abhält, und, da in dem Dunste der schwefeligen Säure kein Brennen möglich ist, das Feuer augenblicklich zum Verlöschen bringt.

Allgemeiner. October.	C Zeit	Mondwechsel, Aspect. u. muthm. Witterung.	Julianischer. September.	☉		☾		Gesicht	
				Aufg. u. M.	Untg. u. M.	Aufg. u. M.	Unterg. u. M.	Zeit	Grö.
1 M. Remigius	☾	☾ 9 Uhr 4 M. Abends Unt.	19 Trophimus	6 17	5 42	Abends	7 42	5	8
2 D. Volrad	☾	☾ gr. südl. Abw. Trübe	20 Eustach	6 19	5 40	1 25	7 4	4	9
3 M. Jairus	☾	☉ in d. mittl. Entf. v. d. Erde.	21 Quatemb.	6 21	5 38	2 23	8 37	5	10
4 D. Franziskus	☾	☾ Erstes Viertel	22 Phocas	6 24	5 35	3 3	9 47	5	10
5 F. Aurelia	☾	☾ 11 Uhr 38 M. Morg.	23 Empf. Joh.	6 26	5 33	3 35	11 7	6	11
6 S. Fides	☾	☾ Luft; dann erfolgt Regen	24 Thecla	6 28	5 31	3 56	Mora.	7	12
W. Jüngl. zu Rain.		Ev. Luc. 7, 11-17.	Ev. Luc. 7.	Tages L. 10 St. 58 Min					
7 S. 16 Trinit.	☾	☾ wetter, welches mehrere	25 16 Trinit.	6 30	5 29	4 13	0 35	8	1
8 M. Charitas	☾	☾ Tage hindurch anhält.	26 Joh. Theol	6 32	5 27	4 27	2 3	9	2
9 D. Dionysius	☾	☾ n. Abw. 2 5 u. 21 u. Ab. u.	27 Callistr.	6 35	5 24	4 39	3 35	9	2
10 M. Geron	☾	☾ Die Luft heitert sich wie-	28 Chariton	6 37	5 22	4 50	5 7	10	3
11 D. Burchard	☾	☾ B. M. 9 u. 3 M. Morg.	29 Michael	6 39	5 20	5 4	6 40	11	4
12 F. Maximilian	☾	☾ ☉ in der Erdrähe.	30 Siegor	6 41	5 18	5 21	8 17	12	5
13 S. Angelus	☾	☾ der auf, es erfolgt schnees	1 Mar. Sch.	6 43	5 16	5 46	9 53	1	6
W. Wassersüchtigen		Ev. Luc. 14, 1-11.	Ev. Luc. 14.	Tages L. 10 St. 28 Min					
14 S. 17 Trinit.	☾	☾ und angenehmes Herbst-	2 17 Trinit.	6 45	5 14	6 21	11 23	1	6
15 M. Hedewig	☾	☾ ☉ gr. nördlicher Abw.	3 Dionysius	6 47	5 12	7 10	Abends	2	7
16 D. Gallus	☾	☾ ☉ wetter.	4 Hierothe	6 49	5 10	8 22	1 47	3	8
17 M. Florentine	☾	☾ ☉ 7 Uhr 0 M. Abends Unt.	5 Eheritina	6 51	5 8	9 30	2 29	4	9
18 D. Ev. Lucas	☾	☾ ☉ Letztes Viertel	6 Thom. A.	6 53	5 6	10 58	2 56	5	10
Völker-Schlacht bei Leipzig 1813.		☾ ☉ 0 Uhr 45 Min. Morg.							
19 F. Lucian	☾	☾ ☉ 7 u. ☉ Des Morgens	7 Serg. B.	6 55	5 4	Morg.	3 15	5	10
20 S. Felician	☾	☾ ☉ 11 Uhr 38 M. Ab. Aufg. und Abends empfindlich	8 Pelagius	6 56	5 3	0 20	3 28	6	11
V. größten Gebote.		Ev. Matth. 22, 34-46.	Ev. Matth. 22.	Tages L. 10 St. 2 Min.					
21 S. 18 Trinit.	☾	☾ kalt. Es reißt häufig	9 18 Trinit.	6 58	5 1	1 39	3 41	7	12
22 M. Cordula	☾	☾ ☉ südl. Abw. des Nachts	10 Eulamp	7 0	4 59	2 54	3 50	8	1
23 D. Severin	☾	☾ ☉ im m. 6 Uhr 13 Min. Ab.	11 Philip	7 3	4 56	4 6	3 57	9	2
24 M. Salome	☾	☾ ☉ in der Erdf. wobei	12 Probus	7 5	4 54	5 17	4 7	9	2
25 D. Crispinus	☾	☾ ☉ 6 Uhr 14 Min. Ab. Unt.	13 Karpus	7 7	4 52	6 30	4 18	10	3
26 F. Amandus	☾	☾ ☉ Neu-Mond	14 Nazarius	7 9	4 50	7 43	4 31	11	4
27 S. Sabina	☾	☾ ☉ 1 Uhr 26 M. Morg.	15 Euthim.	7 11	4 48	8 59	4 47	12	5
Dem Sichtbrüchigen.		Ev. Matth. 8, 1-9.	Ev. Matth. 8.	Tages L. 9 St. 32 Min.					
28 S. 19 Trinit.	☾	☾ ☉ 5 Uhr 18 Min. Ab. Unt.	16 19 Trinit.	7 13	4 46	10 12	5 12	1	6
29 M. Engelhard	☾	☾ die Tage dennoch ange-	17 Hoseas Pr.	7 15	4 44	11 22	5 47	2	7
30 D. Absalon	☾	☾ ☉ gr. östl. Ausw. von d. ☉	18 Lucas Ev.	7 17	4 42	Abends	6 36	2	7
31 M. Wolfgang	☾	☾ nehmen und warm sind.	19 Joel Pr.	7 18	4 41	1 5	7 40	3	8

Mittlere Zeit im wahren Mittage.

Um 12 Uhr Mittags nach der Sonne müssen die Uhren zeigen.

	U. M. S.		U. M. S.
den 1sten	11 49 45	den 16ten	11 45 40
= 6ten	11 48 12	= 21sten	11 44 45
= 11ten	11 46 50	= 26sten	11 44 7



Anweisung, wie das Durchgehen der Pferde verhindert werden kann.

Um das Durchgehen der Pferde zu verhindern und den Unglücksfällen vorzubeugen, die dadurch herbeigeführt werden können, bindet man an jede Augenklappe der Pferde einen Bindfaden oder noch sicherer eine seidene Schnur, führet beide Fäden oder Schnüre, vor dem Kopfe der Pferde sich kreuzend, durch Ringe am Geschir zurück, bis in die Hände oder an die Seite des Kutschers. In dem Augenblick wo die Pferde durchgehen wollen, wird nun die Schnur angezogen und so lange festgehalten, bis die Thiere wieder ruhig geworden sind. Die Augen der Pferde werden hiedurch völlig geschlossen und so wie diese Blendung erfolgt, sehen die Pferde augenblicklich still.

Schuzmittel gegen Feuergefahr.

Dieses Mittel besteht in einem unverbrennlichen Firniß, der, wenn hölzerne Gegenstände damit überzogen werden, sie vor der Verbrennung schützt, selbst dann, wenn darin über dem Feuer gelocht wird. Zur Darstellung dieses Firnisses läßt man Fischleim oder auch den gemeinen Leim in Wasser zergehen. Ferner bereitet man eine Auflösung von Alaun im Wasser. Man mengt nun beide Flüssigkeiten unter einander und besprecht dann die Gegenstände, die der Flamme ausgesetzt werden sollen. Ist der erste Auftrag getrocknet, so giebt man einen zweiten, und setzt diesem etwas Essig zu. In hölzernen Gefäßen, die mit diesem Firniß überzogen sind, soll man kochen können, ohne daß sie verbrennen.

„Ja, Hans! hät' ich mir das gedacht,
Mich hät'st du nimmer fort gebracht —
Wenn nur das Stadtwolk noch wie unser einer ginge —
Da käme man doch dem verwünschten Dinge,
Den heil'gen Hallen, schneller auf die Spur —
Da labbert's aber, singt's und ständert's nur
Bei jeden alten Fesseneck,
Und kommt so nicht vom Fleck. —“

„Ach, Friede! wie mir meine Beine knicken,
Das weiß nur Gott, der über mir;
Der Schweiß rennt mir wie Perlen über'n Rücken —
Ach! bin ich nicht ein dummes Thier,
Daß ich den Weg so spät noch vorgeschlagen —
Kaum kann ich noch den Quersack tragen. —“

„Wie mir erst ist, Hans! mag ich gar nicht sagen —“
„Na, Friede! saß Dich in Geduld!
Und gib nicht mir allein die Schuld. —
Du wollt'st im Mondenschein ja auch die Hallen seh'n —
Sonst brauchst Du gar nicht mitzugeh'n —“

„Gar recht — doch, Hans! geschehen ist gescheh'n —
Was meinst Du aber, Hans! ich dächte fast,
Wir hielten nunmehr fermlich Raß,
Und setzten uns auf diesen Stein,
Und ließen Hallen Hallen seyn. —“

Und ehe Friede sich's versah,
Sah auch der müde Hans schon da,
Und unter lautem Reutchen
That Friede gern dergleichen.

Auf einmal Donnerworte schallen
Den müden Wanderern in's Ohr —
Der Vore brüllt der Herrschaft vor:
„Hier sind die heil'gen Hallen! —“

„Gott's Donner led! ne, Friede!
So nahe schon — das laß ich mir gefallen —
Bin ich Dir nun gleich gräßlich müde —
Ich humpel felt noch in die heil'gen Hallen. —“

Auch Friede läßt es sich gefallen,
Und hinkt, sind gleich die Füße zentnerschwer,
Doch knurrend hinter Hansen her.

Allgemeiner. November.		Mondwechsel, Aspect. u. muthm. Witterung.		Julianischer. October.		☉		☾		Stoßeth Stuße	
	Wg.					Aufg. u. M.	Untg. u. M.	Aufg. u. M.	Unterg. u. M.		
1 D. Aller Heil.	☾	☾ 7 Uhr 13 M. Ab. Unterg.		20 Artenius		7 20	4 39	1 40	8 54	4	9
2 F. Aller Seelen	☾	☾ Sehr schwere		21 Hilariou		7 22	4 37	2 3	10 17	5	10
3 S. Malachias	☾	☾ E. B. 11. 47 M. Mrg.		22 Albert		7 24	4 36	2 22	11 41	6	11
V. hochzeitl. Kleide.		Ev. Matth. 22, 1-14.		Ev. Matth. 22.		Tages l. 9 St. 6 Min.					
4 S. 20 Trinitatis	☾	☾ und trübe Luft.		23 20 Trinit.		7 26	4 35	2 36	Morg.	7	12
5 M. Blandina	☾	☾ Morgens und Abends		24 Areta		7 28	4 31	2 47	1 6	8	1
6 D. Leonhard	☾	☾ C nördl. Abw.		25 Mariean		7 29	4 30	2 59	2 34	8	1
7 M. Engelbert	☾	☾ starker Nebel. Hierauf		26 Demetr.		7 31	4 28	3 11	4 3	9	2
8 D. Cäcilia	☾	☾ C in der Erdnähe.		27 Nestor		7 33	4 26	3 26	5 39	10	3
9 F. Theodor	☾	☾ E. M. 6 Uhr 25 M. Ab.		28 Serentius		7 35	4 24	3 47	7 16	11	4
10 S. Mart. Luther	☾	☾ folgt unfreundliche und		29 Anastasius		7 36	4 23	4 16	8 53	12	5
V. d. königl. Sohne.		Ev. Joh. 4, 47-54.		Ev. Joh. 4.		Tages l. 8 St. 42 Min.					
11 S. 21 Trinitatis	☾	☾ ☽ ☽. C gr. nördl. Abw.		30 21 Trinit.		7 38	4 21	5 1	10 23	1	6
		☾ h 4 Uhr 50 M. Mrg. Unt.		31 Stachys		7 40	4 19	6 1	11 33	1	6
12 M. Jonas	☾	☾ regnigte Witterung,		1 Cosm. D.		7 42	4 17	7 21	Abends	2	7
13 D. Brixius	☾	☾ welche mehrere Tage		2 Acyndia		7 44	4 16	8 45	0 58	3	8
14 M. Levinus	☾	☾ anhält.		3 Acepfin		7 46	4 13	10 8	1 21	4	9
15 D. Leopold	☾	☾ Kalte rauhe Luft, mit		4 Johann		7 48	4 11	11 28	1 34	5	10
16 F. Ottomar	☾	☾ E. B. 3 u. 11 M. Ab.		5 Salactus		7 49	4 10	Morg.	1 46	5	10
17 S. Alphäus	☾	☾ 4 5 Uhr 9 M. Mrg. U		Ev. Matth. 18, 25-38.		Tages l. 8 St. 16 Min.					
V. der königl. Rechn.		Ev. Matth. 18, 25-38.		Ev. Matth. 18.							
18 S. 22 Trinitatis	☾	☾ Stürmen und Regen.		6 22 Trinit.		7 51	4 8	0 43	1 56	6	11
19 M. Elisabeth	☾	☾ ☽ ☽. C südl. Abw.		7 33 M. in M.		7 52	4 7	1 55	2 5	7	12
		☾ ☽ 11 Uhr 0 Min. Ab. Aufg.		8 Erz. Mich.		7 53	4 6	3 6	2 13	8	2
20 D. Amos	☾	☾ Der Himmel heitert sich		9 Dnesiph.		7 55	4 4	4 18	2 23	9	2
21 M. Mar. Opfer	☾	☾ untere ☽ ☽. ☽.		10 Ernst		7 56	4 3	5 30	2 37	9	2
22 D. Alphonsus	☾	☾ ☽ im 2 2 Uhr 42 M. Abends.		11 Minas		7 58	4 1	6 45	2 53	10	3
23 F. Clemens	☾	☾ wieder		12 Joh. Alm.		7 59	4 0	7 55	3 16	11	4
24 S. Chrysogenes	☾	☾ E. M. 7 u. 51 M. Ab.		Ev. Matth. 22, 15-22.		Tages l. 7 St. 56 Min.					
Vom Zinsgrofschen.		Ev. Matth. 22, 15-22.		Ev. Matth. 22.							
25 S. 23 Trinitatis	☾	☾ ☽ 6 Uhr 42 Min. Ab. Unt.		13 23 Trinit.		8 1	3 58	9 1	3 49	12	5
26 M. Conrad	☾	☾ C gr. südl. Abw. auf und		14 Philipp Ap.		8 2	3 57	10 8	4 29	1	6
27 D. Otto	☾	☾ nach einigen milden Ta-		15 Gört S.		8 3	3 56	11 0	5 30	1	6
28 M. Günther	☾	☾ ☽ 6 Uhr 27 M. Mrg. Aufg.		16 Matthias		8 5	3 55	11 36	6 42	2	7
29 D. Eberhard	☾	☾ gen. wird es ziemlich kalt.		17 Greg. N.		8 6	3 54	Abends	8 1	3	8
30 F. Andreas Ap.	☾	☾ Es friert des Nachts stark.		18 Plato		8 7	3 53	0 20	9 22	4	9

November hat 30 Tage.

Mittlere Zeit in wahren Mittage.

Um 12 Uhr Mittags nach der Sonne müssen die Uhren zeigen.

	U.	M.	S.		U.	M.	S.
den 1 ten	11	43	44	den 16 ten	11	44	58
= 6 ten	11	43	49	= 21 ten	11	46	4
= 11 ten	11	44	12	= 26 ten	11	47	31



Und, eh' die Wand'rer sich's versieh'n,
Sie auch schon bei der Herrschaft sieh'n,
Die, von dem Steigen gleichfalls matt,
Im Kreise sich gelagert hat.

„Nun, endlich ha'n sie's Kennen satt —“
Spricht Hans — spitzt aber schnell die Ohren —
Verstummt, als hätt' er's Zungenwort verloren —
Und horcht, mit schmunzelndem Gesicht,
Was jetzt das gnäd'ge Fräulein spricht:
„Gott! welche Majestät?! — Hier müßt Du niederfallen
Im Staube, Mensch! hier in den heil'gen Hallen! —“

„Um Gottes willen, Friede! — hörst Du was
die spricht? —“
„Ich höre wohl — doch, was sie sieht, das seh
ich nicht? —“

„Ich auch nicht — ist mir's denn vor's Augen
licht gefallen? —“
Ich spüre nichts von euern heil'gen Hallen —“

„Ja Sterbliche! hier muß Du niederfallen —
Hier ber' ihn an, den großen Architekt,
Der solche Wunder thut —
Gott! wach' Empfindung weckt
Der Tempelbau! — auf tausend Säulen ruht
Sein himmelhohes Dach, in ungemess'nen Fernen
Besät mit Millionen Sternen —“

„Du meine Güte! Dach und Säulen will die
seh'n —“
Ne, Fried' — und tret' ich auf die Feh'n,
Ich kann die Säulen und das Dach nicht seh'n —“

„Ich auch nicht, Hans! — um meine Glogen
ist's gescheh'n —
Die Anstrengung — das Kennen in der Nacht —
Ach, Christens! hat uns blind gemacht —
Hans! ich vergehe noch in meiner Noth —“

„Ja, Herzensfried'! ich wollt', ich wäre tod —
Was für ein Mordspetretel mir dabeim erst droht,
Daß ich, durch meine Reise nach den heil'gen Hallen,
In solches Elend bin verfallen —“

„Und Du“ — indeß das Fräulein singt,
Mit einem Ton, der Markt und Wein durchdringt —
„O! Sänger der Natur! sei uns gegrüßt
Als Oberpriester in den heil'gen Hallen! —
Du, dessen Lied manch Leiden uns verlüßt,
Laß unser Loblied Dir gefallen!“

Und Alles stimmt die schönsten Lieder an,
Daß durch den stillen Forst sie wiederhallen. —

„Na, sag' mir, Friede! siehst denn Du den Priester?“
„Nichts seh' ich, weder Pfarr noch Küster. —“
„Doch, hör' nu“, Hans! das Volk hat's uns gethan —
's klingt wunderschön — mich packt's, wie's kalte
Fieber.“

„Ja, Fried! und mir — mir geh'n die Augen über —
Gern säng' ich mit, nach guter Christen Pflicht,
Doch steht solch Liederzeug wohl im Gesangbuch nicht. —“

Und während so noch Hans und Friede sprechen,
Und selig ihre Herzen brechen,
Fragt der Bediente sie vertraulich;
„Nun, Kerle! wie gefällt's Euch hier?“

„Hm! wie gefällt's! — solch Nachtquartier
Ist unser einem gar zu graulich —
Wir sind beraubt des Augenlichts —
Wir hören wohl — doch seh'n wir nichts. —“

„Seid ihr geschaid? — mich seh't Ihr doch?“
„Gar recht —“

„Nun, also seh't Ihr noch. —“
Na, wie gefällt's Euch in den heil'gen Hallen? —“
„Hm! wie gefällt's — nehm' Er's nicht krumm —
's ist uns was aufgefallen —“

Daß seine Herrschaft immer spricht:
Hier sind sie — hier — die heil'gen Hallen —
Und doch seh'n wir die Hallen nicht. —“

„Euch drückt der Alp — Euch plagen böse Träume —
Seht Ihr denn nicht die hohen, schlanken Bäume? —“
„Gar recht — sie sieh'n ja da, wie Semmelzeilen. —“

„Nun seht! das sind die Hallensäulen. —“
„Die langen Sterbliche? — Ne — Herr Bedienter
solche Sachen

Allgemeiner December.	Mondwechsel Aspect. u. muthm. Witterung.	Julianischer November.	☉		☾		Stiefleth Grade	
			Aufg. u. M.	Untg. u. M.	Aufg. u. M.	Unterg. u. M.		
1 S. Arnold	☾ 5 Uhr 16 M. Abends Unt.	19 Obadiah.	8 8 3 52	0 34 2	10 46		5 10	
Einzug Christi.	Ev. Matth. 21, 1-9.	Matth. 9.	Tages L. 7 St. 42 Min.					
2 S. 1 Advent.	☾ Erstes Viertel	20 24 Trinit.	8 9 3 51	0 43	Morg.		5 10	
3 M. Agricola	☾ 1 Uhr 46 M. Abends.	21 Maria Dpf.	8 10 3 50	0 55	0 7		6 11	
4 D. Barbara	☾ Heiteres schönes Wetter	22 Philemon	8 11 3 49	1 8	1 37		7 12	
5 M. Abigail	☾ mit zunehmender Kälte.	23 Amphil.	8 12 3 48	1 22	3 1		8 1	
6 D. Nicolaus	☾ in der Erdnähe. Die	24 Catharina	8 13 3 47	1 39	4 31		9 2	
7 F. Agatha	☾ 4 Uhr 16 M. Abends Unt.	25 Clemens	8 14 3 46	2 4	6 5		9 2	
8 S. Mar. Empf.	☾ gr. westl. Ausw. v. der ☉	26 Aty. St.	8 15 3 45	3 39	7 31		10 3	
W. Zeich. d. Himmels.	Ev. Luc. 21, 25-36.	Ev. Matth. 21.	Tages L. 7 St. 28 Min.					
9 S. 2 Advent.	☾ Voll-Mond	27 1 Advent	8 16 3 44	5 28	9 2		11 4	
10 M. Judith	☾ 4 Uhr 42 Min. Morg.	28 Stephan	8 18 3 42	4 42	10 6		12 5	
11 D. Damascus	☾ 2 Uhr 36 M. Morg. Unt.	29 Paramon	8 19 3 41	6 7	10 48		1 6	
12 M. Evimachus	☾ Kälte nimmt wieder ab,	30 And. Ap.	8 20 3 40	7 42	11 14		1 6	
13 D. Lucia	☾ worauf Schnee folgt.	1 Mah. Pr.	8 20 3 40	9 9	11 29		2 7	
14 F. Nicastus	☾ Sehr unruhige und rauhe	2 Hab. Pr.	8 20 3 40	10 19	11 42		3 8	
15 S. Johanna	☾ Witterung, hierauf tritt	3 Zeph. Pr.	8 20 3 40	11 25	11 52		4 9	
Johann. im Gefäng.	Ev. Matth. 11, 2-10.	Ev. Luc. 21.	Tages L. 7 St. 18 Min.					
16 S. 3 Advent.	☾ L. V. 9 Uhr 42 M. Ab.	4 2 Advent	8 21 3 39	Morg.	Abends		5 10	
17 M. Ignatius	☾ 4 2 Uhr 17 M. Morg. U.	5 Sabas	8 21 3 39	0 38	0 11		5 10	
18 D. Christoph	☾ etwas gelinder Wetter	6 Nicolaus	8 21 3 39	1 53	0 22		6 11	
19 M. Quatember.	☾ 9 Uhr 46 Min. Ab. Aufg.	7 Patapus	8 21 3 39	3 7	0 33		7 12	
20 D. Ammon	☾ in der Erdferne. ein	8 Mar. Empf.	8 21 3 39	4 20	0 48		8 1	
21 F. Ap. Thomas	☾ Die Luft heitert sich auf.	9 Marc. Ev.	8 21 3 39	5 31	1 7		9 2	
22 S. Beata	☾ im 3 3 Uhr 9 M. Morg.	10 Menas	8 21 3 39	6 38	1 34		9 2	
	☾ Kürzest. Tag, Winters Anf.							
Zeugniß Johannis.	Ev. Joh. 1, 19-28.	Ev. Matth. 11.	Tages L. 7 St. 22 Min					
23 S. 4 Advent.	☾ Neu-Mond	11 3 Advent.	8 21 3 39	7 44	2 14		10 3	
24 M. Adam, Eva	☾ 1 Uhr 40 M. Abends	12 Spiridion	8 21 3 39	8 42	3 10		11 4	
25 1ster Christtag	☾ ☉ 27 U. 48 M. Ab. U.	13 Eustrat.	8 21 3 39	9 26	4 19		12 5	
26 2ter Christtag	☾ Starkes Frostwetter mit	14 Quatemb.	8 20 3 40	9 53	5 37		1 6	
27 D. Joh. Ev.	☾ vielem Schneegestöber.	15 Eleuther	8 20 3 40	10 15	6 58		1 6	
28 F. Kindertag	☾ 7 Uhr 18 M. Morg. Aufg.	16 Haggai Pr.	8 20 3 40	10 31	8 29		2 7	
29 S. Noah	☾ gr. östl. Ausw. v. der ☉	17 Sebastian	8 19 3 41	10 43	9 43		3 8	
Und sein Vat. u. Mut.	Ev. Luc. 2, 33-40.	Ev. Joh. 1.	Tages L. 7 St. 22 Min.					
30 S. S. n. Weihn.	☾ Erstes Viertel	18 4 Advent.	8 19 3 41	10 55	11 6		4 9	
31 M. Sylvester	☾ 11 Uhr 26 M. Abends.	19 Bonifacius	8 18 3 42	Abends	Morg.		5 10	
	☾ in der Erdnähe.							

December hat 31 Tage.

Mittlere Zeit im wahren Mittage.

Um 12 Uhr Mittags nach der Sonne müssen die Uhren zeigen.

	U. M. S.		U. M. S.
den 1 ten	11 49 17	den 16 ten	11 52 53
= 6 ten	11 51 17	= 21 ten	11 58 32
= 11 ten	11 53 50	= 26 ten	12 0 53



Mag er den Dummen weiß nur machen —
Mit uns treibt er vergebens seinen Kohl —
Wir kennen ja die alten Bäume wohl. —“

„Nun, wie gesagt, das sind die Hallensäulen. —“

„Und darnach kennt man viele Meilen? —“

Solch Zeug steht bei uns weit und breit. —

Das Stadrvolk ist doch nich' gescheut,

Solch Holz, wie wir in Kachelofen brennen,

Gar Säulenwerk zu nennen. —“

„Ja, meiner Siren! Hans! das ist zu toll —“

„Doch, wenn man's einmal gläuben soll,

So zeigt uns nun das Dach mit Millionen Sternen!“

„Sicht Ihr's denn nicht in ungemess'nen Fernen,

Das große blaue Himmelszelt,

Das ewig strafft die Hand der Allmacht hält? —

Und wie das Mond- und Sternentlicht

Sich durch der Bäume Wipfel bricht —

Das ist das Dach der heil'gen Hallen —

Das wird Euch Gimpeln doch gefallen? —“

„Ne, Hans! was meinst du zu dem Spase —“

Der Keel da dreht uns Nas' auf Nase. —

Dabeim auch Stern' am Himmel steh'n —

Da braucht man nicht darnach zu geh'n —

Was für bewünschtes Zeug erdenkt sich doch die Stadt!“

„Ja, Friede! komm; die Hallen hab' ich satt,

Mich soll'n sie nimmer wieder necken. —“

Und rasch greift Friede nach dem Stecken —

Desgleichen Hans. — Doch eben geh'n

Der Herrschaft Lieber nun zu Ende.
Was Hans und Friede jetzt noch seh'n,
Heißt sie wie angedonnert steh'n.

„Dir, Gesner! unterm Sternendom der Nacht
Sei dieser Kranz zum Opfer dargebracht!“

Damit streckt's Fräulein seine schönen Hände
Rasch nach dem Myrthenkranz im blonden Haar

Und bringt ihn Gesner'n dar —

Dir Stirn' ihm küssend mit dem Rosenmunde,

D'rauf Alle sich der Blüße nah'n

Und stimmen in der Geisterstunde

Ein neues Lieb im höhern Chöre an.

„Um Gottes willen! Hans! nun wird mir's
außer'm Spase —“

Mir horcket unterm Deckel 's Haar empor —

Ich wolk', ich läg' drei Ellen unter'm Grase —

Dort guckt ein weißer Spitzkopf vor! —“

„Ja meiner Siren! Hans! im Mondenschein —“

Das Volk treibt eitel Teufelei'n —

Ne, Hans! bei solchem Geisterspotte

Hält man's nicht aus — d'rum laß uns geh'n,

Und danken unserm lieben Gotte,

Daß wir nur wieder können seh'n. —“

Und so ergreift das Pilgerpaar,

Obschon mit Füßen voller Blasen,

Das heilige Panier der Hasen,

Das manchem Held schon theuer war, —

Und strampelt über Hals und Kopf,

Als packten Geister es beim Schopf,

Mit schrecklichen Gesichtern,

Bestrahlt von Sternensichtern,

Bis die Maschienen nicht mehr geh'n,

Und vor dem Gasthof stille steh'n.

Hier werfen sie, mit frohem Sinn —

Die Säcke und die Stücke hin,

Sich auf die Streu — und schnarcken ein —

Und lassen Hallen Hallen seyn.

Auflösung der Charaden und Räthsel.

- (1) Der Rauchtoback.
- (2) Der Todengräber.
- (3) Eulenspiegel.
- (4) Das Räthsel.
- (5) Donner, Dornen, Norden.
- (6) Die Kettenrechnung.

Stellung der Planeten für das Jahr 1821.

In dem Kalender selbst findet man den Ausgang oder Untergang jedes Planeten, mit Ausnahme der Palas, Juno und Vesta, einmal in jedem Monat angegeben.

Uranus, unter den bis jetzt bekannten Planeten der entfernteste, geht im Anfange des Jahres nach und nach höher als die Sonne auf. Den 23. März steht er 90 Grad westlich von der Sonne und geht Morgens um 6 Uhr durch den Meridian. Bisher war er rechtläufig; gegen Ende des Aprils wieder rückläufig und kehrt bis zu Ende des Septembers zu den Sternen zurück, bei welchen er sich im Anfange des Jahres befand. Den 23. Juny kommt er in Opposition mit der Sonne und geht um Mitternacht durch den Meridian. Den 21. Sept. steht er 90 Grad östlich von der Sonne, welche er sich von jetzt an scheinbar immer mehr nähert, indem er immer früher Abends untergeht. Den 25. Dec. kommt er in Conjunction mit der Sonne, und geht um 12 Uhr Mittags durch den Meridian. Nicht leicht ist es diesen wegen seiner großen Entfernung klein scheinenden Planeten mit unbewaffnetem Auge aufzufinden.

Saturnus, der Größe nach der zweyte Planet unsers Sonnensystems, geht in den ersten Monaten des Jahres nach und nach früher des Abends unter. Den 6. April kommt er mit der Sonne zusammen. Vor und nach diesem Zeitpunkt ist er eine Zeitlang unsichtbar; in der Folge zeigt er sich Morgens am östlichen Himmel. Den 19. July steht er 90 Grad westlich von der Sonne und geht Abends immer früher auf. Bisher war er rechtläufig, um der Mitte des Augustes wird er rückläufig und behielt diese Richtung in den übrigen Monaten des Jahres. Den 16. Oct. kommt er in Opposition mit der Sonne und geht um Mitternacht durch den Meridian. Nach diesem Zeitpunkt geht er Morgens immer früher unter.

Jupiter, unter den bekannten Planeten der größte, zeigt sich im Anfange des Jahres Abends am westlichen Himmel, wo er nach und nach früher untergeht. Den 27. März kommt er mit der Sonne zusammen und geht um 12 Uhr Mittags durch den Meridian. Nach diesem Zeitpunkt ist er Morgens vor Ausgang der Sonne am östlichen Himmel zu suchen, wo er nach und nach früher aufgeht. Den 20. Juny geht er dem Saturn vorbeij, welchem er bis $1^{\circ} 20'$ nahe kommt. Am Ende des Augustes wird er rückläufig,

und kehrt bis gegen Ende des Jahres, wo er wieder rechtläufig wird, zu den Sternen zurück, bey welchen er sich am Ende des May's befand. In dieser rückläufigen Richtung nähert er sich dem Saturn wieder bis im Anfang des Decembers, wo Jupiter ohne mit Saturn zusammen zu kommen, sich wieder östlich von ihm entfernt; indes bleiben beyde Planeten sich den übrigen Theil des Jahres immer nahe.

Ceres kann mit unbewaffneten Augen nicht aufgefunden werden.

Mars, unter den obern Planeten der Erde am nächsten, steht im Anfange des Jahres der Sonne sehr nahe und kommt den 12. Jan. mit ihr zusammen. In der Folge zeigt er sich Morgens nach und nach früher vor der Sonne am östlichen Himmel. Den 27. April geht er dem Jupiter, den 5. May den Saturn vorbeij; Saturn, Jupiter und Mars stehen alsdann eine Zeitlang nahe bey einander. Den 19. Nov. steht Mars 90 Grad westlich von der Sonne, und geht nun Abends immer früher auf.

Venus, der glänzendste unter den Sternen, zeigt sich im Anfange des Jahres als Morgenstern vor dem Aufgange der Sonne am östlichen Himmel, wo sie sich scheinbar immer mehr der Sonne nähert. Den 21. Jan. geht sie dem Uran, den 11. April dem Jupiter nahe vorbeij. Den 23. May hat sie ihre obere Zusammenkunft mit der Sonne, und verschwindet vor und nach diesem Zeitpunkt in den Strahlen derselben. In der Folge zeigt sie sich als Abendstern nach Untergang der Sonne am westlichen Himmel, wo sie nach und nach später, dann früher Abends untergeht. Den 11. Nov. geht sie den Mars vorbeij, welchem sie bis $2^{\circ} 9'$ nahe kommt. Den 29. Dec. erreicht sie ihre größte östliche Ausweichung von der Sonne, und zeigt sich um diese Zeit, der Erde nahe stehend, in ihrem schönsten Lichte.

Mercurius, der nächste Planet bey der Sonne, ist wegen dieser Nähe und wegen seiner Kleinheit nur um die Zeitpunkte seiner größten östlichen und westlichen Ausweichungen von der Sonne, wenn er nämlich am spätesten nach ihr unter und am frühesten vor ihr aufgeht, Abends am westlichen und Morgens am östlichen Himmel aufzufinden. Diese Zeitpunkte findet man im Kalender angezeigt. Um die Zeit seiner obere und seiner untere Conjunction mit der Sonne ist er für das nicht bewaffnete Auge völlig unsichtbar.

Anweisung, die feuerlöschende Kraft des Wassers bei Feuerbrünsten zu vermehren.

Wasser und Feuer denkt man sich gewöhnlich als zwei in ihren Wirkungen einander entgegen gesetzte Kräfte. Dieses sind sie aber keinesweges, sondern das Wasser kann im Gegentheil dazu beitragen, die Gewalt des Feuers zu verstärken, wenn solches in Gestalt von elastischen Dämpfen auf einen brennenden Körper geleitet wird, weil denn sein einer Bestandtheil, der Sauerstoff, sich mit der verbrennlichen Grundlage vereinigt, während sein zweiter Bestandtheil, der Wasserstoff, nun als entzündliches Wasserstoffgas entwickelt wird, das mit Flamme verbrennt.

Das Wasser löschet also nur in so fern das Feuer, als solches in hinreichend großer Masse auf den brennenden Körper geleitet wird, um entweder die Hitze so schnell zu vermindern, daß kein ferneres Fortbrennen mehr möglich ist; oder den brennenden Körper so sehr zu bedecken, daß der Zutritt der Luft, ohne deren Mitwirkung kein Fortbrennen möglich ist, total abgeschnitten wird.

Beides wird aber, bei dem gewöhnlichen Gebrauche der Feuerspritzen und der Art ihrer Anwendung nur selten erreicht.

Wird das Wasser, mittelst dem Rohr der Feuerspritze, auf die brennende Fläche eines Gebäudes nur in geringer Masse geleitet, so erlöschet zwar die Flamme momentan, aber die durch den Brand einmal erregte Hitze ist hinreichend, die geringe Masse des Wassers schnell in Dämpfe zu verwandeln, und diese können nun selbst den Fortgang des Feuers, aus den schon oben angezeigten Gründen, begünstigen.

Aus dem Grunde sind in vielen Ländern Vorschläge gemacht worden, um die an sich selbst nur unter den oben angegebenen Bedingungen statt findende feuerlöschende Kraft des Wassers dadurch zu vermehren und absolut zu begründen, daß man ihm solche Materien beiegt, die, wenn das Wasser verdunstet ist, nun die brennende Fläche mit einer für die einwirkende Luft undurchdringlichen Decke überziehen und hierdurch die Bedingung des Fortbrennens vernichten, wodurch denn natürlich das Feuer erlöschet muß.

Die Mittel, welche man dazu vorgeschlagen hat, um sie dem Wasser beizumengen, bestehen in Küchensalz, in Alaun, in Eisenvitriol, in Heringsslake und in geschlämmten Thon oder Lehm.

Jene Mittel sind in der That sämmtlich zu empfehlen, weil solche, falls man sie dem Wasser in gehöriger

Quantität zusetzt, und die Spritzenröhren, so wie die Schläuche der Spritzen, nach ihrem jedesmaligen Gebrauche gehörig mit Wasser reinigt, allemal die erforderliche Wirkung leisten werden: denn wenn das Wasser verdunstet, so bleiben die nicht mit verdunsteten vorher in ihm aufgelöst oder ihm beige-mengt gewesenen Substanzen, die an sich selbst unverbrennlich sind, zurück, sie bilden einen Überzug über der brennenden Fläche, der Zutritt der Luft wird dadurch abgehalten, und das Feuer muß erlöschet.

An die Stelle des Küchensalzes, kann dagegen das wohlfeilere Steinsalz, das im wesentlichen mit jenem übereinkömmt, in seinem vierfachen Gewicht Wasser gelöst, mit Erfolg in Anwendung gesetzt werden.

An Orten, wo man sie entweder ganz unentgeltlich oder doch zu einem sehr geringen Preise erhalten kann, können dagegen mit noch besserem Erfolge, zu dem Behuf in Anwendung gesetzt werden.

1. Die Mutterlauge des Küchensalzes, welche nach der Ausscheidung des kristallisirbaren Salzes auf den Salinen in großer Masse abfällt, und selten weiter gebraucht wird.

2. Die Mutterlauge des Alauns, welche auf den Alaunhütten in großer Quantität abfällt, und weiter keinen Werth hat.

3. Die Mutterlauge des Eisenvitriols, die auf den Vitriolhütten abfällt und nicht weiter benutzt zu werden pflegt.

Jene Materien können sämmtlich die Stelle des Küchensalzes, wie die des Steinsalzes ersetzen, und sind wohlfeiler als beide.

Da die Anwendung jener feuerlöschenden Mittel bereits geprüft und bewährt gefunden worden ist: so kommt es nur noch darauf an, zu erörtern, wie und auf welche Weise solche zu dem beabsichtigten Zweck am vortheilhaftesten benutzt werden können.

Zu dem Behuf ist es aber hinreichend, jene Flüssigkeiten bloß mit ihrem doppelten Gewicht Wasser zu verdünnen, und das Gemenge nun zur Bedienung der Feuerspritzen in Anwendung zu setzen.

Jene Auflösungen gewähren, vor dem bloßen Wasser, mehr als einen Vortheil; denn:

1. Ist ein Theil derselben hinreichend, um eben so viel brennende Fläche damit zu löschet, als mit 5 bis 6 Theilen bloßem Wasser.

2. Sind jene Flüssigkeiten vermögend, einen Grad der Kälte auszuhalten, der 5 bis 6 Grad unter dem Gefrierpunkt hinabfällt, ohne zu gefrieren.

3. Sind sie keiner Fäulniß oder sonstigen Verderbniß unterworfen, auch vertheilen sie keine üble Gerüche und können also allerwärts aufbewahrt werden.

Kurze Erzählungen und Anekdoten.

General Gilly war im Jahr 1815 eines der Opfer der Reaction. Im Departement du Gard geboren, kannte er, eogleich selbst Katholik, die menschenfreundliche Denkart der Protestanten jener Gegenden so gut, daß er, geächtet und verfolgt, nicht anstand, bei einem von ihnen Zuflucht zu suchen. Ein Bauer in Toberargue, in der Landschaft Anduze, Namens Perrier, nahm ihn in seine Hütte auf; er ist Tagelöhner und lebt einzig von seiner Hände Arbeit. Man fragte den General nicht um seinen Namen — das Unglück der Zeiten hat die Menschen gewöhnt, Verfolgte und Schutzbedürftige zu sehn. — Man verabredete, daß er verkleidet unter dem Namen von Perriers Vetter auftreten sollte. So lebte er mehrere Monate in Toberargue, nicht ohne Unruh und Besorgnisse, indem die bewaffneten Parouillen, besonders bei den Protestanten oft und unerwartet, strenge Hausdurchsuchungen hielten. In solchen Fällen entfloh Gilly, oft mitten in der Nacht, halb gekleidet, um sich im Feld, im Wald, hinter einem Busch, bis die Späher vorüber waren, zu verbergen. Der General empfand diesen Zustand peinlich, und äußerte hie und da Klage darüber; das mochte auch der Fall gewesen seyn, wie der ehrliche Perrier eines Tags aus dem kleinen Städtchen Anduze zurückkam. „Ihr habt noch keine Ursach zu klagen, bemerkte Perrier, wahrscheinlich um ihn zu trösten, im Vergleich der armen Leute, auf deren Kopf ich, wie auf irgend eine andre Marktwaare, heute habe Preise aussetzen hören, seid ihr noch glücklich! Auf des Pfarrers Driere 2400, auf des ehemaligen Maire Bresse 2400, auf General Gillys 10,000... Wie? rief dieser überrascht. — Nun ja 10,000! wiederholte Perrier. — Man denke sich des Generals Empfindung! Doch suchte er, sie zu verbergen; um seinen guten Wirth, dem er nicht ganz traute, zu hintergehn, schien er eine Weile nachzusinnen, dann sagte er: „ich bin dieser Lebensweise müde, und will ihr ein Ende machen. Hör! du bist arm und mußt froh seyn, Geld gewinnen zu können. Ich kenne General Gilly, weiß wo er sich verbergen hält, wir wollen ihn verrathen, für meinen Lohn fordere ich meine Freiheit und du sollst die 10,000 Fr. behalten.“

Bei diesen Worten bleibt Perrier wie versteinert und sprachlos; allein sein Sohn, ein sieben und zwanzig jähriger Mann, der im 47ten Linienregiment gedient hatte, und bei diesem Gespräch bisher ohne Theilnahme am Feuer saß, springt auf, tritt dicht vor den General und sagt mit drohender Stimme: „Herr, bisher hatten wir euch vor einem ehrlichen Mann gehalten; seid ihr nun aber einer der schändlichen Angeber, die ihren Nebenmenschen ins Verderben bringen, so seht dort die

Thür, nehmt schnell euren Weg dahinaus, sonst werf ich euch aus dem Fenster.“ Gilly weigerte sich fortzugehen, er wollte sich erklären. — Umsonst! der Soldat packt ihn, und um der Gefahr zu entgehen, ruft er: So hört denn! ich selbst bin General Gilly, auf dessen Kopf die 10,000 Fr. gesetzt sind.

Nun entstand ein Freundengestümmel in der ganzen Familie; der Soldat fiel dem Geächteten um den Hals, Vater, Mutter, die Kinder, drängten sich an ihn, liebkoseten ihn, küßten seine Kleider, sie schwören ihm Sicherheit zu, sie beschwören ihn, bei ihnen zu bleiben, sie versprechen, mit ihrem Leben für ihn zu stehen. Wirklich blieb Gilly noch lange bei ihnen verborgen, und wie er sie verließ war es ihm unmöglich ihnen eine Belohnung für ihre Gastfreundschaft — denn ihre Treue wollte doch wohl der Gast nicht bezahlen? — aufzudringen. Erst lange nachher gelang es ihm, durch Wohlthaten gegen sie, seinem Gesühle zu genügen.

Mark Anton Falopi, ein Genueser, hatte als Kaufmann in Cadix beträchtliche Reichthümer erworben, und schiffte sich mit dem einzigen, neunjährigen Kinde auf einem für diesen Zweck erkauften, kleinen Fahrzeug ein, um in die Heimath zurückzukehren. Plötzlich erschien auf der Höhe von Valenzia die Galere des Ali Pegli, eines berühmten Korsaren des siebzehnten Jahrhunderts und verfolgte das schlecht bemannte Fahrzeug. Fast erreicht, warf sich Falopi, um der Sklaverei zu entrinnen, mit den Matrosen in die See und schwamm der nahen Küste zu. Die Türken bestiegen ihre Priso und machten Anstalt, sie mit sich fortzuführen.

Müchtiger als das Graun vor dem Verhängnisse, welchem Falopi eben entgangen war, sprach bei diesem Anblicke die Wehmuth der Vaterliebe in seinem Herzen, denn mit dem Schiffe ward ihm ja das Kleinod des Lebens, das einzige, holdselige Töchterchen, welches er in dem Arme des sauksten Schlafes auf demselben zurück ließ, für immer entführt.

Der trostlose Vater drang jetzt, so weit er's vermochte, in das Meer vor und winkte, mittelst eines Tuches, dem Korsaren. Dieser schickte, von dem Zeichen befreundet, ein Boot ab, es brachte den freiwilligen, eben erst auf Gefahr seines Lebens entronnenen Sklaven an den Bord der Galere. Dieser sprach vor den Hauptmann geführt —

Ich unterwerfe mich um meines Kindes willen, das ich nicht lassen kann, Eurer Willkür. Laßt uns frei! bestimmt das Besegeld!

Ali Pegli sah ihn freundlich an; er forderte sechs tausend Piafter; sie wurden alsbald zugestanden. Da erhob sich ein genuesslicher Sklave von der Hinterbank und rief —

Dieser Gefangene ist mein Landsmann, ich kenne ihn und seine Umstände. Der Kaup erwarb genug, um mindestens das Vierfache zu bezahlen.

Ali hörte auf und sprach —

Parola de mi è parola de mi! Mein Wort ist mein Wort! Zieh' in Frieden! — Damit ließ er den Vater sammt dem Kinde nach der spanischen Küste zurück bringen.

Um das Jahr 1755 fuhr ein Schiff mit mehreren Reisenden aus einem französischen Hafen nach Martinique ab. Unter andern befanden sich auf demselben vier Reisende, wovon der eine bei den andern in großer Achtung zu stehen schien; aber dies war nur dann bemerkbar, wenn sie sich allein oder unbedacht glaubten. Sobald ein Anderer hinzu kam, behandelten sie ihn wie ihres Gleichen.

Dies entging dem Schiffskapitain nicht, und er kam auf die Vermuthung, dieser Eine müsse ein vornehmer sehr vornehmer Mann seyn. Er wurde in dieser Vermuthung noch dadurch bestärkt, als er einst diese vier Passagiere überraschte und den einen mit aufgehobenem Stoc einen von den drei andern, der zu seinen Füßen lag, bedrohen sah.

„Ach, gnädigster Herr!“ rief dieser: „Verzeihung.“ Sobald sich der Schiffskapitain zeigte, hörte Alles auf; der Flehende sprang empor und der Drohende that, als ob er gescherzt hätte.

Der Schiffskapitain brannte vor Neugier, zu erforschen, was es mit dieser Nummeri für eine Verwandniß habe; er suchte daher denjenigen, den er knieend erblickt hatte, allein zu sprechen und fragte ihn: wer derjenige eigentlich sey, der ihm gedroht habe?

Jener suchte die Frage abzulehnen und that, als ob er nichts wüßte; der Kapitain setzte ihm aber mit Fragen und Bitten so lange zu, daß er allmählig nachgab und ihm, unter der Bedingung des tiefsten Schweigens, das Geheimniß zu entdecken versprach.

Der Schiffskapitain gelobte unverbrüchliche Verschwiegenheit, und er erfuhr nun, derjenige, der ihm mit aufgehobenem Stoc gedroht, sey der Herzog von Modena, welcher mit dem Könige von Frankreich einen Tausch seines Herzogthums gegen die Insel Martinique verabredet habe, solche indes erst inognito genau unteruchen wolle.

Diese Nachricht setzte den Kapitain in eine sehr fröhliche Stimmung; er dankte für das mitgetheilte Geheimniß, und, obgleich er versprochen hatte, zu schweigen, so konnte er sich doch nicht enthalten, zu dem Herzog zu eilen und ihm seine Dankbarkeit dafür zu bezeigen, daß er sein Schiff zur Überfahrt zu wählen geruhet habe.

Der Herzog wollte zürnen, daß sein Geheimniß verrathen sey, allein der Kapitain versicherte, er habe es nur durch die dringendsten Bitten erpreßt und bat um Gnade für den Verräther.

Von diesem Zeitpunkte ab wurde der Herzog mit der größten Auszeichnung behandelt. Seine drei Gefährten selbst bedienten ihn, als ihren Herrn, und der Kapitain ließ es ihm an nichts fehlen.

Als das Schiff in Martinique gelandet war, verbreitete sich bald das Gerücht, der Herzog von Modena, der künftige Landesherr sey angekommen: man gab sich alle Mühe, ihn zu sehen, und überhäufte ihn mit Ehrenbezeugungen, auch der Gouverneur der Insel bewies ihm die gebührende Ehrfurcht.

Da der Herzog ohne allen Prunk reisete, so schenkte man ihm mancherlei kostbare Sachen; Geldsummen wurden ihm so viele angeboten, als er nur wünschen konnte, und man behandelte ihn schon als den Beherrscher der Insel.

Er ließ einst einen der angesehensten französischen Offiziere zu sich rufen und eröffnete ihm, er habe ihn zum Chef d'escadre gemacht, wobei er ihm zugleich eine Depeche überreichte, mit dem Auftrage, solche dem Minister der Marine in Paris zu überbringen. Der Offizier dankte für diese ehrenvolle Auszeichnung, machte gleich Anstalten zur Abreise und kam in kurzer Zeit in Paris an.

Dort ließ er sich gleich bei den Marineminister melden, mit dem Zusage: er habe ihm wichtige Depechen von dem Herzog von Modena zu überbringen.

Er mußte einige Zeit warten; als er endlich vorgekommen wurde, fragte ihn der Minister:

„Wer hat Sie zum Chef d'escadre gemacht?“

Der Herzog von Modena zu Martinique.

„Von dem sind also die Depechen?“

Zu dienen.

„So! vom Herzog von Modena in Martinique?“

„Wie ich die Ehre gehabt habe, Ihnen zu sagen.“

„Ihr Herzog wird vermuthlich nun schon aufgeklümpet seyn!“

Diese Worte machten den Offizier sehr bestürzt, zumal da sie der Minister mit großer Kälte und unverkennbarem Ernst sagte.

Der Offizier konnte nicht umhin, sich darüber eine nähere Erklärung zu erbitten. Er erfuhr nun, daß der sogenannte Herzog ein abgeseimter Verrüger sey, der mit seinen Spießgesellen fast ganz Martinique gebrandschatzt habe, daß eben die Regierung, die von diesem Verrüger Nachricht bekommen, schon Anstalten getroffen, seiner habhaft zu werden.

Dies gelang aber nicht, der falsche Herzog von Modena hatte Gelegenheit gefunden, sich, mit seinen Gefährten aus dem Straube zu machen.

Ein praktischer Anti-Hufeland, ein leidenschaftlicher Liebhaber des Brantweins und der Liqueure mußte täglich in seinen Geschäften mehrmals vor einem durch ein anlockendes Schild ausgezeichneten Brantweinsladen vorübergehen. Wie konnte er der Versuchung widerstehen, dort einzusprechen, und seine Trinklust zu befriedigen.

Er merkte endlich selbst, daß diese häufigen Besuche sowohl seinembeutel als seiner Gesundheit nachtheilig wären; er faßte deshalb den heldenmüthigen Entschluß, sich zu besiegen und vor dem Brantweinsladen festen Schrittes vorüberzuschreiten. Doch, trotz dieses guten Vorsatzes, zog ihn der Anblick des Schildes stets mit magischer Gewalt in den Zauberkreis der Brantwein- und Liqueur-Fässer und Flaichen.

Um seinen löblichen Entschluß desto sicherer zur Ausführung zu bringen, vermied er jetzt sorgfältig die Straße, in welcher der verführerische Brantweinsladen war, und machte einen großen Umweg, wenn seine Geschäfte ihn in die Gegend desselben riefen.

Einige Tage waren so verstrichen und er hatte wirklich, zu seinem eigenen Erstaunen, sich des Genusses seines Lieblingsgetränkens enthalten.

Jetzt dachte er, wirst du wohl den weiten Umweg ersparen und es ohne Gefahr wagen können, vor dem gefährlichen Laden vorbeizugehn.

Gedacht, gethan! Mit trotzigem Schriten ging er in die Straße, sah das Schild mit starren Augen an, schüttelte den Kopf, und eilte der gefährlichen Charybdis vorüber.

An der Ecke blieb er stehen, blickte noch einmal zurück und sagte dann selbstgefällig:

„Warum geht's denn nun?“

Und macht einer Pause:

„Weil du so standhaft gewesen, so hast du wohl einen Schluck Brantwein zur Belohnung verdient.“

Mit beschleunigter Eile kehrte er nach dem Laden zurück und ließ sich ein Glas Liqueur reichen.

Ein junger Mann, der sich dem Schulfache widmen wollte, meldete sich deshalb bei der vorgesetzten Behörde zur Prüfung.

Diese wurde anberaumt und er erschien vor seinen Examinatoren, zwei an der Zahl. Der Eine davon ließ den jungen Mann die ganze Überlegenheit seines Verhältnisses gegen ihn fühlen und legte ihm eine Menge wegen ihrer Unbestimmtheit höchst schwieriger Fragen vor.

Der Geprüfswerdende verlor aber nicht die Gegenwart des Geistes und brachte durch seine Fragen: was der Examinator durch die seinigen eigentlich sagen wolle, den Letztern in große Verlegenheit, so daß er die Prü-

fung bald abbrach und seinem Kollegen das Weitere überließ.

Dieser schlug einen andern Weg ein, und der angehende Schulfachmann bestand auf das Beste.

Nachdem er entlassen worden, sagte derjenige, der das Examen begonnen, zu dem Andern: Nicht wahr, Herr Kollege, der junge Mensch war sehr insolent? Auf jede meiner Fragen hatte er gleich zwei bis drei bei der Hand.

„Nieber Herr Kollege!“ versetzte der Zweite: „ich habe darin nichts insolentes gefunden. Er hat Ihnen nur zeigen wollen, daß er die beliebte Lancaster'sche Methode inne hat, die des wechselseitigen Unterrichts.“

Als im Jahr 1818 der Kaiser Alexander I. durch Frankreich reisete, stieg ein Bauerknabe hinten auf die Kutsche, weil der Bediente neben dem Kutscher auf dem Dack saß.

Der Kaiser bemerkte dies, ließ halten und fragte den Knaben:

Was machst Du da hinten auf der Kutsche?

„Ich wollte gern nach Sedan“ versetzte der Bediente: „um den Kaiser von Rußland zu sehen.“

Und weshalb willst Du ihn sehn?

„Meine Ältern haben gesagt: er wäre so gut und auch ein Freund der Franzosen.“

Nun, so sieh mich an! Ich bin der Kaiser.

Erstrocken fing der Knabe an zu weinen und wollte Entschuldigungen stammeln, während er von dem Wagen herab sprang, um davon zu laufen.

Der Kaiser rief ihn zurück.

„Steige nur wieder auf, wir wollen die Reise zusammen machen.“

Der Knabe gehorchte. Als der Kaiser in Sedan angekommen war, fragte er den Knaben beim Aussteigen:

„Willst Du mit nach Rußland?“

Hertzlich gern!

„Gut, die Vorsehung hat mich Dir zugeschiedt, und ich werde für Dich sorgen.“

Das Gefolge des Kaisers hat auch den Knaben mitnehmen müssen.

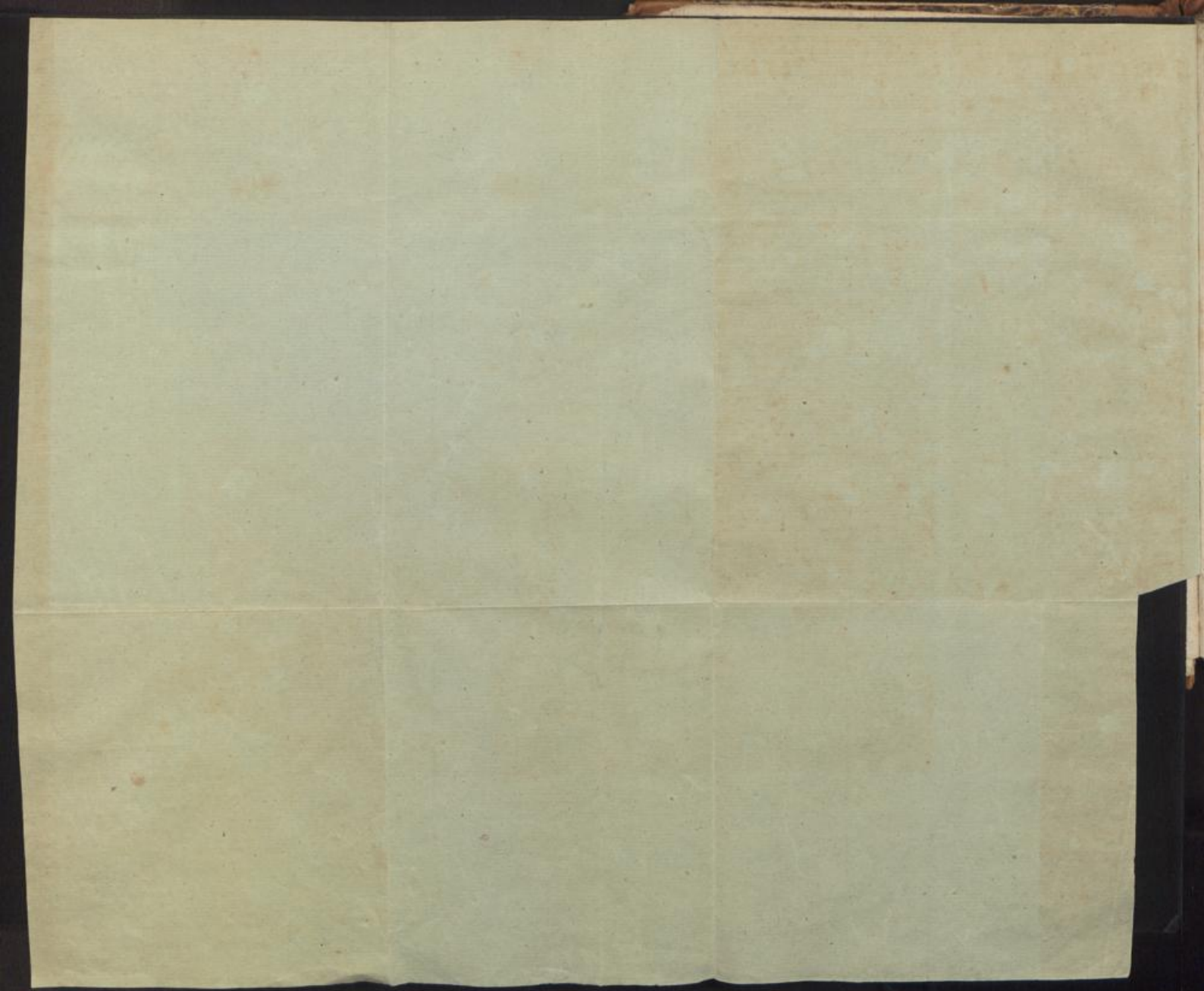
Ludwig XV. von Frankreich, sagte einst zu dem Marschall von Noailles, als dieser sich einige bittere Bemerkungen über die Generalpächter erlaubt hatte:

Man mag sagen, was man will, sie halten doch den Staat:

„Ja, Sire,“ versetzte der Marschall: „wie der Strich den Gehentken.“



Eine Familie der Botocudos auf der Piraie



Reise des Prinzen von Neuwied nach Brasilien.

Es war von jeher eine Eigenschaft der Menschen, mit der Gegenwart unzufrieden zu seyn und das zu loben und zurückzuwünschen, was nicht mehr ist — und was vielleicht, als es war, bald mit Recht bald mit Unrecht, auch nicht anerkannt wurde. Immer und überall wird von der alten guten Zeit gesprochen; aber nie hat eine menschliche Zunge die Gegenwart also genannt. Die Wahrheit ist, daß Menschenleben und Menschenwerk immer unvollkommen war und bleiben wird, daß jedes Schattenseite hatte, daß wenn der Jüngling auf den Ruinen ehemaliger Größe in die dämmernde Vergangenheit. (z. B. Mittelalter und Ritterthum) sehnd zurücksehnt, er nur den Glanz der von der Geschichte überlieferten Thaten, aber nicht die Leiden ersieht und nicht fühlt, unter welchen unsere Vorfahren lebten — weil ihre Gebeine modern und ihr Mund verstummt ist. Wie der einzelne Mensch, so soll auch das Menschengeschlecht im Ganzen nur durch Prüfung und Kampf geläutert werden und vorwärts schreiten; und weit entfernt, sich in dem trostlosen Gedanken eines ewigen Kreislaufs zu verlieren, oder einen Rückschritt im Ganzen zu fürchten (die einzelnen zeitlichen und örtlichen sind oft nur ein Antrieh mehr zum Fortschreiten, da es oft erst recht schlimm werden muß, damit das Uebel an der Wurzel erfaßt und ausgerottet werde) schöpft der wahrhaft weise und fromme Mensch nicht nur aus eigener Brust den Glauben an die Vervollkommnung seines Geschlechtes, sondern der unparteyische Forscher findet Gottlob! diesen erhebenden Glauben auch in der Welt, und Menschengeschichte bestätigt. Was uns daher auch immer die Zeit bringe, in welcher wir leben, laßt uns liebe Landsleute! erstlich die unvermeidlichen Uebel, die uns die Hand des allgewaltigen Schicksals auflegt, von den vermeidlichen, und unter diesen wieder die oft selbst verschuldeten, von denen die außer uns liegen, wohl unterscheiden, sodann aber auch auf dem was uns wirklich drückt und gerechten Wunsch nach Änderung und Verbesserung abnethigt, den Blick nicht allein und einseitig haften, sondern ihn auch dankbar auf das Beglückende, auf das Gute, Nützliche und Schöne richten, welches zugleich diese unsere verhängnißvolle Zeit charakterisirt.

Unter die erfreulichen Zeichen der Zeit, Ursache und Wirkung zugleich fortschreitender Bildung, gehört

ohne Zweifel die immer allgemeiner werdende Lust zum Reisen. Man spricht, selbst im Inlande, jetzt von einer Reise von 60-70 Meilen, wie man vormals von einem Ausflug von einigen Tagen in die Nachbarschaft sprach; schon der dem Knabenalter kaum erwachsene Jüngling strebt jetzt in weite Ferne, und haben gleich dabei Eltern und Erzieher ermäßigend zu sorgen und zu verhüten, daß dies nicht zu einem bloß zerstreuten Umherschweifen werde, da Reisen nur dem wahrhaft nützlich werden können, der ausgestattet mit Charakterfestigkeit und nöthigen Vorkenntnissen sie antritt, so bleibt doch dieser Trieb an sich immer lobenswerth und kann der Vollendung allseitiger Bildung höchst förderlich werden. Aber bey weitem nützlicher noch für das Allgemeine und für die Bereicherung der Völker- und Länderkunde so wie der Naturgeschichte und Naturwissenschaft, hat sich diese Lust zum Reisen im Großen gestaltet, da fast kein Jahr vergeht, wo nicht nur zu Entdeckungen neuer Länder und Meere von Regierungen große Expeditionen ausgerüstet werden (worunter sich besonders England und Rußland auszeichnen) sondern wo auch Gelehrte und Künstler, für diesen schönen Zweck die größten Opfer nicht achtend, mutvoll den Gefahren entgegengehen, die eine Reise auf dem unsichern Elemente, in ferne Zonen und zu unbekanntem oft noch wilden Völkern ihrer Gesundheit und selbst ihrem Leben bringt.

Unter der letztgenannten Classe von Reisenden hat sich besonders der allgemein verehrte Prinz Maximilian von Wied-Neuwied durch seine Reise, die er in den Jahren 1815 bis 1817 nach Brasilien unternahm, ein unsägliches Verdienst erworben. Talentvoll und kenntnißreich, wie er ist, und durch seine Verhältnisse, war er vor allen andern geeignet den Zweck eines solchen Unternehmens auf das vollkommenste zu erreichen und von der Portugiesisch-Brasilianischen Regierung die kräftigste Unterstützung zu erlangen. Befeuert von diesem schönen Gedanken opferte er willig alle Genüsse des Lebens, die ihm in seinem Vaterlande zu Gebote standen und die Vorsehung lies ihn mit dem glänzendsten Erfolge gekrönt nach Europa zurückkehren. Emsig arbeitete er nun darauf, die Welt seiner reichen Ausbeute theilhaftig zu machen und es ist bereits der erste Band seiner Reise bey Brönner in Frankfurt, von einer Reihe treuer Abbildungen des

Gesehenen begleitet, in einem des hohen Verfassers würdigen Gewande erschienen, das kühn mit den Prachtwerken der Engländer zu wetteifern vermag.

Wir halten es für allgemein interessant, unsern Lesern hier einen kurzen Überblick dieses interessanten Werkes zu geben und werden, wenn dieser durch den Raum freilich höchst beschränkte Auszug Beyfall findet, damit im nächsten Jahre fortfahren.

Lange hatte diese Reise schon in des Prinzen Plänen gelegen; aber so wie die frühern verhängnisvollen Jahre und immer erneuerte Kriege, jedes ähnliche Unternehmen, das innere Ruhe und äußern Frieden erfordert, verhindert hatten, so war auch sein Streben bis zum Frieden von 1814 immer nur noch Voratz und frommer Wunsch geblieben. Kaum aber schien dieser die Ruhe seines Vaterlandes und die Sicherheit der Meere einigermaßen zu verbürgen, so betrieb auch der Fürst alle nöthigen Anstalten zu seinem großen Vorhaben mit dem thätigsten Eifer.

Er hatte sich, wie unsere Leser bereits wissen, Brasilien zum ruhmvollen Ziel und Zweck seiner Wanderungen gesetzt. Seit langer Zeit war der Blick, besonders der Naturforscher auf dieses glücklich gelegene, der Wissbegierde reiche Ausbeute versprechende und doch dem Forscher früherhin so sorgfältig verschlossene Land gerichtet.

Weniger Reisenden alte Nachrichten, Mittheilungen spanischer und portugiesischer Seefahrer, etwas gründlichere Belehrungen der einst in jenen südlichen Gegenden der neuen Welt herrschenden Jesuiten, und die unter bedeutenden Hindernissen gemachten Beobachtungen einiger Schriftsteller neuerer Zeit — waren alles was unser Wissen von jenem vorlängst entdeckten, so merkwürdigen Lande ausmachte. Angstlich hatte früherhin die Regierung, mit einem drückenden System geheimnißvoller Sperre, jedem fremden Reisenden den Zutritt versagt. Diese jeder nützlichen Forschung widerstrebenden Verhältnisse haben sich jetzt vortheilhaft verändert, seitdem bekannte Umstände den Monarchen von Portugal und Brasilien bewogen, mit seiner Familie und ganzem Hof, nach diesem Lande, dem nie gekennnten Quell seiner Reichthümer, überzuschiffen; eine Auswanderung, die auf diese ausgedehnte, fruchtbare, der höchsten Entwicklung fähige Weltgegend den größten und wichtigsten Einfluß haben mußte.

Vertrauen trat jetzt an die Stelle der frühern Ängstlichkeit und Reisende erhielten nicht nur Zutritt in das Innere des Landes, sondern auch wohlwollende Unterstützung. So wurde unter andern dem Engländer Mawe die Erlaubniß, jene reichen Diamantgruben untersuchen zu dürfen, welche bis dahin keines Ausländers Fuß betreten hatte; auch durchstreifte er einen Theil von Minas Gerães, in mineralogischer Hinsicht. Seitdem haben auch einige Deutsche jene Provinz bereist. Obrist-Lieutenant von Eschwege, der zu Villa Rica im königlichen Ingenieur Corps angestellt ist, hat, durch einen mehrjährigen Aufenthalt in Bra-

silien begünstigt, dem Publikum schon mehrere interessante Abhandlungen übergeben, und wir haben gewiß von diesem mit gründlichen Kenntnissen ausgehattenen Mann noch viele wichtige Entdeckungen und Mittheilungen zu erwarten. (Ganz neuerlich sind auch die Gelehrten Martius und Spix von dort zurückgekommen, von denen wir gewiß nicht nur für Pflanzenkunde und Naturgeschichte der Vögel, vierfüßigen Thiere und Insekten, sondern auch für Land- und Völkerkunde viel Schönes und Belehrendes zu erhalten hoffen dürfen.)

Wer die innern Gegenden jenes weiten Continents mit bedeutendem Nutzen bereisen will, muß sogleich mehrere Jahre dazu bestimmen und seinen Plan darnach einrichten. Um zum Beispiel nur nach Goyaz und Cuiaba vorzudringen, sind zwey Jahre nicht hinreichend; welche Zeit wird man aber bestimmen müssen, um bis zu den Gränzen von Paraguay Brasilien quer zu durchschneiden bis zu den Ufern des Uruguay, bis zu den entferntesten Gränzen von Mato Grosso, wo eine in Lissabon gebauene Marmor-Pyramide die Gränze an der Mündung des Jauru bezeichnet?

Minas Gerães war durch Mawe und von Eschwege schon bereist, und wenn auch noch nicht erschöpft, dennoch größtentheils bekannt. Der Prinz fand es daher, bei seiner Ankunft in Brasilien, zweckmäßiger, lieber die noch ganz unbekannt oder vielmehr noch nicht beschriebene Ostküste zu wählen. Hier leben mehrere Stämme der Urbewohner noch in ihrer Originalität und unangefochten von den sich überall nach und nach ausbreitenden Europäern. Der hohe, nackte Rücken des mittlern Brasiliens, der Provinzen von Minas Gerães, Goyaz und Pernambuco, wird von der Ostküste durch einen breiten Streich hoher Urwälder getrennt, die von Rio de Janeiro bis in die Gegend der Bahia de todos os Santos, etwa 11 Breitengrade, 198 Leguas, (165 geographische Meilen) weit sich ausdehnen, und von den portugiesischen Ansiedlern noch nicht in Besitz genommen sind; denn nur einige wenige Straßen an und auf den sie durchströmenden Flüssen hat man mit Mühe bis jetzt eröffnet. Hier in diesen Wäldern, wo dem sonst überall bedrängten Urbewohner ein ruhiger Aufenthalt bis jetzt gesichert war, kann man diese Menschen noch in ihrem ursprünglichen Zustande finden: Wie hätte (sagt der Prinz in der Einleitung seiner Reisebeschreibung) nicht eine solche Gegend für den Reisenden vor allen andern anziehend seyn sollen, der nicht gesonnen war, viele Jahre in diesen heißen Regionen unserer Erde zu verleben?

Die Stämme der Urbewohner, welche diese Wildnisse bevölkern, waren zeither, selbst dem Namen nach, bei uns in Europa unbekannt, Portugal vielleicht ausgenommen. Die Jesuiten theilten alle Stämme der Wilden jenes weiten Landstrichs in zwei Klassen, nämlich in solche, welche die Küste bevölkerten und von den Portugiesen (besonders ihnen, den Jesuiten) der europäischen Bildung näher gebracht wurden, Indios mansos, und in solche, welche als rohe, unbekannte Barbaren

die Wälder und innern Wildnissen bewohnten, Tapuyas, und diese letztern sind es, welche noch heut zu Tage im rohen Zustande der Natur existiren und es wohl verdienen, näher gekannt zu werden. Was von diesen Strichen der zu einanderhängenden Küstenvälder und ihrer im Naturstande lebenden Urbewohner bekannt war, war äußerst unvollständig und durch fabelhafte Weismischungen verunstaltet, und doch giebt es hier des merkwürdigen in jeder Beziehung so vieles. Allein auf eben so zahlreiche Beschwerden und Hindernisse, z. B. Mangel an Lebensmitteln, an Weide für die Thiere, Schwierigkeiten des Transports der notwendigen Effecten und Hülfsmittel, so wie der etwa gesammelten Naturalien, anhaltende Regenzeit, Feuchtigkeit und dergleichen muß sich der Reisende im Voraus gefaßt machen. Die bedeutendste Unannehmlichkeit aber bei den Reisen in Brasilien ist unstreitig der gänzlich Mangel an brauchbaren Landkarten.

Der Prinz trat seine Reise von England aus an. Er verließ im Frühling 1815 London, zu der Zeit, wo die Ströme gewöhnlich ihre größte Heftigkeit verloren haben, und schiffte sich auf dem Schiffe Janus auf der Themse ein, dessen Mündung die Reisenden auch bei schönem Wetter erreichten. Bald aber trat wieder stürmische Witterung ein, und nöthigte das Schiff in der Nähe der englischen Küste nicht ohne mancherlei große Gefahren bis zum 20sten Mai zu kreuzen, wo es endlich St. Catharina's Point auf der Insel Wight verließ, und Portland Point in Dorsetshire vorbeisegelte, wo der schöne Londoner Dampfen gebrochen wird. Aber auch hier dauerte es noch, widriger Winde halber, mehrere Tage, ehe das Land ganz den Augen der Reisenden entschwand und sie sich in dem unermesslichen Ocean befanden.

In zehn Tagen hatten die Reisenden Madeira erreicht. Der Prinz macht eine reizende Schilderung von dieser Insel.

Von allen Seiten erhebt sie sich steil, schwärzlich gefärbt, mit tiefen Schluchten und Rissen; überall aber breitet der Weinstock seine grünen Ranken aus und zwischen ihnen schimmern die weißen Wohnungen und Landhäuser der Bewohner durch. Auf den Rücken der Höhen zeigen sich grüne Wälder, gleich Alpen, und hohe dunkle Baumgruppen beschatten die kleinen Wohnungen. Diese schöne Insel hat ein vorzüglich glückliches Klima, in welchem die Gewächse der heißen wie der gemäßigten Zone gedeihen; große Wärme ist hier mit vieler Feuchtigkeit verbunden und Regen ist häufig — denn an den steilen Felswänden haben die von Zeit zu Zeit herabstürzenden Regenbäche tiefe Rinnen und Einschnitte ausgewaschen. Achtzigtausend Einwohner nähren sich hier größtentheils von Wein, so wie mancher herrlichen Früchte, der Drogen, Bananen, Citronen und anderer mehr.

Die Reisenden hielten sich indessen hier nicht auf,

sondern segelten wie einem günstigen Passatwind schnell dem Wendekreis zu. Fliegende Fische erhoben sich hier zahlreich in silbernem Schimmer und stoben zu beiden Seiten vor dem Schiffe. Je näher man dem Äquator kommt, desto häufiger erscheinen diese Thiere. — Sonnenschein wechselte nun sehr oft mit heftigem Sturm und Regenschauer ab; da es indessen an frischem Wasser zu gebrechen anfieng, so waren diese Regengüsse oft sehr willkommen. — Endlich am 27sten Juni Morgens stieg Brasilien vor den freudigen Blicken der Reisenden über dem Spiegel des Oceans empor.

Schon erschienen mehrere Anzeigen der Küste; bald sahen sie ein Fischerfloß mit drei Menschen, eine sogenannte Jangade (aus fünf bis sechs Baumstämmen einer leichten Holzart [Pao de Jangada] verfertigt) welcher Gelegenheit sie sich gern bedient hätten, um sich mit frischen Fischen zu versorgen; doch laufen diese ein starkes Segel und einen niederen Mast führenden Floße schnell und sie gaben es auf, ihm nachzusegeln, um für den eignen Zweck baldiger Landung ja keine Zeit zu verlieren. Gegen Mittag war die Küste schon so nah, daß man die Gegend von Goiana oder Varado Norte in der Capitania von Pernambuco erkennen konnte. Aber noch waren die Sehenden nicht am Ziel — selbst nicht um nur einen kurzen Ruhepunkt zu finden. In dieser Richtung und bei starkem Winde durfte man sich hier dem Lande nicht noch mehr nähern ohne in große Gefahr zu gerathen. Glücklicherweise konnten sie jetzt noch bei Zeiten umlegen und wieder der hohen See zusteuern. Schon in der nächsten Nacht trat leider! heftiger Sturm ein, der sich von Stunde zu Stunde, von Tag zu Tage mehrte. Der Wind heulte, das Schiff ward heftig umgeworfen, in Strömen stürzte der Regen vom Himmel, so daß die Reisenden selbst in ihren Betten kaum mehr sicher waren. Der Anblick der See in diesen finstern Nächten war furchtbar; hoch sich aufstürmend schlugen die brausenden Wogen über das Schiff und die ganze unabsehbare Wasserfläche schien im Feuer zu stehen; tausend leuchtende Punkte, Striche und selbst große weite Felber glänzten um das Schiff her und veränderten Gestalt und Ort in jedem Augenblicke. Dieses Licht gleich vollkommen dem des feuchten faulen Holzes, das man bisweilen in den Wäldern sieht. — Es war ein Fehler oder eigentlich ein Unfall zu nennen, daß sich das Schiff der Küste von Pernambuco so sehr genähert hatte, da in dieser Gegend, im Winter der heißen Zone, stets ähnliche Gewitter und Stürme herrschen. Nach fortwährenden Gefahren und beständigem mühevolem Kreuzen hatten die Reisenden wieder die Ansicht der brasilianischen Küste in der Gegend der Bahia de todos os Santos.

Sie zeigte hohe schön geformte Gebirge, über denen dicke Wolkenschichten gelagert waren. — Am 10ten Juli ward endlich das Wetter schön und der

Wind glänzig. Nach Umschiffung der gefährlichen Fels-Inseln der Abrolhos (abra os olhos heißt: öfne die Augen) nahmen die Reisenden nur ihre Richtung auf Cabo Frio. Die Hitze wurde jetzt am Mittag in dieser Region des Meeres immer drückender; von einer Tasse Thee gerieth man sogleich in starke Transpiration. Dagegen waren die Nächte bei hellem Mondschein und dem Glanz der Sterne, welche vorzüglich hell und heiter strahlten, von angenehmer Temperatur. Am 1sten Nachmittags endlich (am 70sten Tage nach ihrer Einschiffung zu Gravesand an der Themse) erblickten die Reisenden zu ihrer größten Freude Cabo Frio, von wo aus sie bis Rio de Janeiro nur noch eine kurze Reise zu machen hatten.

Gegen Morgen umsegelte der Janus mit frischem Winde Cabo Frio, und am 15ten Juli waren sie im Angesicht der Südküste von Brasilien, welche eben das Berggebürge von der Ostküste trennt; am folgenden Morgen am Eingange in das große Binnenwasser von Rio de Janeiro. Eine Menge kleiner Fels-Inseln liegt darin zerstreut, von denen einige durch sehr runde gezeichnete Formen auffallen und mit den entfernteren Gebürgegruppen der Küste eine höchst malerische Ansicht gewähren. Unter den Gebürgen zeichnet sich zur Linken der sogenannte Zuckerhut durch seine kegelförmige Gestalt besonders aus, und zur Rechten, ihm gegenüber, sieht man in der Ferne die Landspitze, auf welcher zum Schutze der Hauptstadt, des Fort Sta. Cruz, eine kleine aber starke und mit vielen Kanonen versehene Festung, erbaut ist.

So nah übrigens dem Ziel seiner Forschungen (so wie dem Ziel der Wünsche der übrigen, nämlich der Landung) hätte der Prinz in dieser Gegend leicht noch ein Opfer seiner Wissbegierde werden können. Bei der eingetretenen fast völligen Windstille beschloß er nämlich diese Zeit gezwungener Unthätigkeit zu benutzen, um durch die Untersuchung einer jener Felsen-Inseln die erste nähere Bekanntschaft des brasilianischen Bodens zu machen. Der Capitain ließ das Boot in See setzen und nächst ihm und einigen Matrosen, begleiteten noch zwei der Passagiere den Prinzen. Indem man aber rasch vorwärts ruderte, hatte man nicht bemerkt, daß das Boot sehr stark Wasser zog, indem es, immer am Hintertheile des Schiffes aufgehoben, durch die Hitze der Sonnenstrahlen außerordentlich ausgetrocknet war. Als sie eine halbe Stunde heftig gegen die hochschwellende See gearbeitet hatten, sahen sie sich genöthigt, das eingedrungene Wasser auszuschöpfen; da es aber gänzlich an Schöpf-Instrumenten fehlte, so blieb nichts übrig, als die Schube auszuliegen, und mit ihnen dies Geschäft zu verrichten. Das hohe Anschwellen der See hatte das Schiff ihren Augen gänzlich entzogen. Zwar erreichten sie nun, nach zweimaligem Ausschöpfen des Bootes, glücklich die Ilha raza, wo sie zu landen wünschten; leider! aber zeigte sich, bei ihrer Ankunft an dieser wüsten Insel, die Unmöglichkeit das Ufer zu erblicken, denn rings

umher waren steile gebrochene bunte Felsen, woran eine Menge Fleischgewächse ein wahres Wäldchen und Zwirgen verbreiteten; die ungesüßte mit weißem Schaum hoch aufsprühende Brandung tobte überdies so heftig, daß sie sich begnügen mußten, die schönen Baumformen in dem auf der Fläche der Insel dicht verstreuten Gebüsche aus der Ferne zu bewundern, und sich über den zu ihnen herüberhallenden Gesang der Vögel zu freuen. Neu und interessant war ihnen der Anblick der ersten Tropeninsel. Vergeblich schossen sie häufig nach den in Menge sich hier aufhaltenden Wägen mit schwarzem Rücken. Nach einem Aufenthalt von etwa einer Stunde entfernten sie sich also wieder. Das Schiff war, wie gesagt, verschwunden und ihre Lage wurde sehr bedenklich; denn es herrschen hier Strömungen in der See, welche die Schiffe unbemerkt seitwärts von ihrer Bahn abziehen, und wodurch schon mehrere gescheitert sind. Alle, auch die Passagiere, mußten rudern und Wasser schöpfen helfen. Bald aber endeten doch ihre Anstrengungen und Besorgnisse, denn sie hatten das fast unerwartete Glück, die Spitzen der Masten des Janus zu entdecken, und erreichten endlich das Schiff wieder. Am Abend ankeren sie in dem schon stark verengten Eingange des großen Busens von Rio de Janeiro, der vor Zeiten von denen hier wohnenden Stämmen der Uebewohner Canabara genannt wurde. Dieser Eingang ist imponierend und äußerst malerisch. Zu beiden Seiten erheben sich hohe schroffe Felsgebürge, denen der Schweiz ähnlich, mit mancherlei sonderbar gestalteten Kuppen und Hörnern, die zum Theil ihre eignen Namen haben, z. B. die beiden Brüder, der Papagayenschnabel u. s. w. Diese hohen Fackengebürgen sind zum Theil mit Wald bedeckt, aus dessen dunklem Grün stolz und schlank die Cocospalmen emporsteigen. Wolken verschleiern Morgens und Abends ihre Gipfel; an ihrem Fuße brandet weißschäumend die See. In dem Schimmer der untergehenden Sonne erblickten die Reisenden auf dem Meere Schaaren schön gefärbter Fische, deren prächtig rothe Farbe einen schönen Anblick gewährte. Spät am Abend überraschte die Schaulustigen noch von Rio de Janeiro aus, was sie vor der Menge davor liegender Schiffe nicht hatten sehen können, das Schauspiel eines großen Feuerwerks. Kaum konnten sie nun den nächsten Morgen erwarten; auch lichterete sie mit Aufgang der Sonne, die Anker und segelten dem Hafen zu. Bald machte ein Boot mit acht indischen Nadrern (die Portugiesen nennen alle Uebewohner Brasiliens Indier) und brachten zwei Piloten, um den Janus zur Stadt Rio vor Anker zu führen. Sie überreichten, als Proben ihres schönen Landes, köstliche Orangen, die den Ankommenden um so willkommener waren, je länger sie (72 Tage lang) keine frische Früchte genossen hatten.

So wie sie sich nun der Stadt mehr und mehr näherten, so schwanden die Gebürge an beiden Ufern dahin, und niedliche Wohnungen mit freundlich rothen Dächern winkten aus von dunkeln Gebüschen beschatteten

Thälern und Bergschluchten. Schiff segelten in Menge hin und her und kleine Inseln flogen vor den entzückten Blicken vorüber, deren viele und zum Theil sehr reizende in diesem schönsten und sichersten Hafen der neuen Welt liegen. Nun waren die Reisenden der Stadt Rio de Janeiro oder eigentlich St. Sebastiani gegenüber, die auf mehreren Hügelu unmittelbar am Ufer erbaut ist, und mit ihren zahlreichen Kirchen und Klöstern auf den Höhen einen herrlichen Anblick gewährt. Den nahen Hintergrund der Stadt bilden schöne mit Wald bedeckte grüne Gebürge, von ziemlich kegelförmiger oben abgerundeter Gestalt; sie verschönern unendlich die Landschaft, deren Vordergrund, wie schon gesagt, durch eine Menge Schiffe aller Nationen belebt wird. Hier herrscht das regste Leben und die mannigfaltigste Thätigkeit; es wimmelt von Booten und Canots und kleinen Küstenschiffe der benachbarten Häfen füllen den Raum zwischen den riesenmäßigen Dreimastern der europäischen Völker.

Kaum hatte das Schiff geankert, als es schon von mehreren Booten umlagert wurde. Soldaten nebst den Bedienten der Alfandega (Zollbeamten), eine Gesundheits-Commission, welche die Gesundheit der Angekommenen, Offiziere, welche ihre Pässe zu untersuchen hatten, endlich eine Menge Engländer, welche nach Neuigkeiten aus dem Vaterlande verlangten; — alles strömte in buntem Gedränge herbei; und so schwand den Reisenden noch am Bord ihres Schiffes, nach einer Gefangenhaft von zwei und siebenzig Tagen, der letzte Abend. Bei heiterm Mondschein und einer stillen warmen Temperatur, unterhielten sie sich bis spät in die Nacht auf dem Verdeck von ihren Erwartungen für den kommenden Tag und von den Bildern der nahen Zukunft, womit sich ihre Phantasie beschäftigte.

Rio de Janeiro, welches in der letzten Hälfte des siebenzehnten Jahrhunderts nur 2500 Einwohner mit etwa 600 Soldaten zählte, hat sich nun zum Range einer der ersten Städte der neuen Welt erhoben. Zwar muß noch vor 18 — 20 Jahren der erste Eindruck und Anblick für den Fremden weit origineller gewesen seyn, da, seitdem mit dem Könige beinahe 20,000 Europäer aus Portugall einwanderten, jetzt natürlich die brasilianischen Gebräuche von den europäischen zum Theil verdrängt worden sind und täglich sich mehr und mehr verlieren; doch ist es noch immer für den neuen Ankömmling befremdend und interessant genug, unter den zahlreichen in den Straßen sich drängenden Menschen den größern Theil schwarz oder gelbbraun zu sehen — denn Rio zählt unter seiner beträchtlichen Volksmenge mehr Neger und farbige Leute als Weiße. Mancherlei Nationen werden hier durch den Handel vereint, und aus ihrer Verbindung entspringen wieder neue gemischte Arten. Den vorzüglichem Theil der Bewohner aller portugiesisch-brasilianischen Staaten machen 1) ächte europäische Portugiesen aus, 2) Brazileiros (Brasilianer oder Portugiesen in Brasilien geboren, von mehr oder

weniger reiner Abkunft) 3) Mulatos (Mulatten, aus der Vermischung der Weißen mit Negern) 4) Mamalucoos (Mameluden, von Weißen und Indiern, sonst auch Mestizen genannt) 5) Creolos (Creolen, von Negern in Brasilien geboren) 6) Caribocos (vom Neger und Indier) 7) Indios (reine Indier oder Urbewohner von Brasilien) unter denen man die civilisirten Caboclos (auch Indios mansos, wie oben bemerkt worden) nennt, und die noch im rohen Urzustande lebenden mit dem Namen der Gentios, Tapuyas oder Bugres belegt.

Von allen diesen verschiedenen Farben- und Menschenarten kommen Proben in Rio de Janeiro vor, jedoch von den Tapuyas nur einzeln, als Seltenheiten. Dieses merkwürdige Gemisch siehet man bei dem ersten Eintritt in die Straßen der Stadt mannigfaltig beschäftigt, so wie neben ihnen auch alle europäischen Nationen. Neger, zum Theil mit halbnactem Körper, ziehen schwere Lasten, und durch diese nützliche Menschenklassen werden alle Kaufmannsgüter vom Hafen in die Stadt geschafft; sie tragen vereint, zu zehen und zwölf, durch Gesang oder vielmehr Geheul sich im Tacte haltend, schwere Lasten an großen Stangen.

Der Karren bedient man sich nie um Waaren fortzuschaffen; dagegen siehet man Kutschen und andere von Manthieren gezogene Fuhrwerke, welche die im Allgemeinen schlecht gepflasterten aber mit Trottoirs versehenen Straßen durchkreuzen.

Die Straßen durchschneiden sich meistens in rechten Winkeln; die Häuser sind größtentheils nur von ein oder zwei Stockwerken. Ansehnlichere Gebäude findet man jedoch in der Nähe des Hafens und in der Gegend des königlichen Pallastes. Dieser ist eben nicht vorzüglich prächtig aber durch seine Lage ausgezeichnet; er bietet eine herrliche Aussicht nach dem Meere dar. Zu den vorzüglichsten Gebäuden gehören besonders die zahlreichen Kirchen, welche auch innerlich zum Theil reich und schön verziert sind. Kirchenfeste, Processionen und ähnliche Feyerlichkeiten sind sehr häufig und man hat die seltene Gewohnheit, bei solchen Gelegenheiten, vor den Kirchthüren Feuerwerke, unter heftigem Gesnalle und Geprassel abzubrennen. Rio de Janeiro besitzt ein ziemlich ansehnliches Opernhaus, eine italienische Oper und französische Ballettänzer. Ein bedeutendes Werk ist (eine Wasserleitung) Aquaduct und vorzüglich angenehm der Spaziergang nach der Höhe, von welcher derselbe in die Stadt hinab läuft. Von der Landseite ist die Stadt von einigen mit Mangibäumen bewachsenen Sümpfen umgeben, welche Nachbarschaft, so wie überhaupt ihre Lage, nicht sehr günstig für die Gesundheit ihrer Bewohner seyn soll.

Der Europäer, welcher sich zum erstenmal in diese tropischen Regionen verpflanzt sieht, wird von allen Seiten durch die Schönheit der Natur, und besonders durch die üppigkeit und Fülle der Vegetation angezogen. In allen Gärten wachsen die herrlichsten Bäume, z. B. sehr colossale Mangestämme (mit den vorhin erwähnten *Mangole* oder *Manahäumen* nicht zu verwechseln)

die dunkeln, kühlenden Schatten und eine angenehme Frucht geben, Bananenbäume in dichten Gruppen, dunkelgrüne Orangenwäldchen mit goldnen Früchten be-
lagten, Melonenbäume und andere mehr; auch bieten die schönen Gebüsch der Bewunderung der Ausländer noch nie gesehene Vögel und Schmetterlinge dar, unter welchen wir hier nur die vergoldeten Colibris als die bekanntesten nennen wollen. Groß ist der Reichthum an Früchten und andern Erzeugnissen jeder Art, welche das vortreffliche Klima hervor bringt; Orangen, Man-
gos, Feigen, Weintrauben und Ananas gedeihen zu einer seltenen Vollkommenheit; Bananen von mehreren Abarten, die Cocosnüsse mit ihrer erfrischenden Milch, die Melancias (Wassermelonen) die Masse des Sapu-
caya-Baum und die der brasilianischen Fichte — werden auf den Straßen zu allen Stunden zum Ver-
kauf ausgeboten; das Zuderrohr soll ursprünglich beson-
ders in der Gegend von Rio wild gefunden worden seyn. Eben so reich sind die Märkte an Fischen verschiedener Art, von den sonderbarsten Gestalten und den schönsten Farben; Geflügel, so wie mancherlei Wildpret vermeh-
ren den Überfluß.

Das war ungefähr der erste Eindruck, den die Hauptstadt mit ihren Umgebungen auf den Prinzen und seine Begleiter machte, und so das Land, um dessen näherer Erforschung willen er keine Anstrengung und keine Gefahr gescheut hatte. Mancher möchte leichtlich glauben, hier liege das wiedergefundene Paradies, oder gar das Schlaraffenland, wo, wenn auch nicht Tauben und Rebhühner von selbst zum langsam geöffneten Munde sich drängen, der Mensch doch nur gefällig die Hand auszustrecken brauche, um alles zu haben und zu genießen, was nur die verwöhnteste Genußsucht begehren könne; aber so wahr alles erzählt ist, so möchte doch ein mit einseitigen und überspannten Erwartungen dorthin Strebender sich schrecklich getäuscht fühlen. Wie immer da wo Gold und Diamanten herkommen, das Gold in dem geringsten Werthe, d. h. der Lebensunter-
halt am theuersten war, so ist es auch hier und zwar um so mehr der Fall, als theils durch Verpflanzung des Hofes und der fremden Gesandten hierher Bedürfniß und Luxus ungemein zugenommen hat, theils aus clima-
tischen Ursachen die Menschen zu Weichlichkeit und Trägheit geneigt sind. So lassen sich z. B. die Sol-
daten der aus eingeborenen Brasilianern errichteten Truppen ihre Gewehre vom Exercierplatz durch Neger-
Sclaven nach Hause tragen. Fern von der Hauptstadt ist freilich überall noch Raum genug für fleißige Men-
schenhände und die Regierung wünscht auch jetzt An-
siedlungen von Europäern; aber der dahin Auswanderende bedenke, außer den Kosten und Gefahren einer so weiten Reise, daß er in fruchtbare aber weit von Menschen und ihrer Hilfe entfernte, nie bebaute Gefilde, in die abgelegenste Einsamkeit alles mitnehmen muß, was das Leben kräftigen und sichern kann. Nur einem Verein von geschickten Handwerkern und erfahrenen zugleich

vermögenden Landbauern und Oeconomic-Verständigen mag es, einen Landeskundigen wo möglich an ihrer Spitze, gelingen, dort mit Erfolg für sich und ihre Familien eine neue Niederlassung zu finden, die es ihnen nicht bereuen läßt, ihre, wenn auch noch so be-
schränkte Lage, im Vaterlande verlassen zu haben. Da wo man ihn gern einen Strich fruchtbarren Landes, sey es völlig umsonst oder um einen fast fabelhaft klingenden geringen Preis, überläßt und anweist, muß seine Art erst das Holz zu seiner selbsterbauten dürftigen Hütte und künftigen Obdach fällen, sein Pflug in den nie berührten Boden die ersten Furchen ziehen, seine Pflanz- und seine Angel ihm die ersten Lebensmittel erwerben und sein Muth vielleicht mit den wilden Ueber-
wohner der Wälder um das nackte Leben verweisend kämpfen. Der Transport nur der kleinsten Geräthe und unentbehrlichsten Bequemlichkeiten ist mit den un-
glaublichsten Schwierigkeiten verknüpft; eben so später-
hin der Handel und die Realisirung der, wenn es gut geht, erbauten wenn auch köstlichsten Producte.

Kurz der Mensch ist hier sein eigener Gesellschaftler, sein eigener Herr und Knecht, sein eigener Freund und Feind (doch dies ist er in gewissem Sinne überall) aber auch sein eigener Arzt nur — in einem für den mitt-
lern und nördlichen Europäer so secundartigen und ge-
fährlichen südlichen heißen Klima. Das alles und noch weit mehr lernt man aus der schönen Reisebeschreibung des eben so unterrichteten und klugen als menschens-
freundlichen und hochherzigen Prinzen von Neuwied.

Wie sehr wünschten wir den interessanten Reisenden ferner Schritt vor Schritt begleiten und wenigstens von allem was er sah und fand das merkwürdigste und allgemein verständliche ausheben zu können! Da aber dies der uns vergönnte enge Raum nicht gestattet, und dieser kurze Auszug oder vielmehr dieses Fragment nur als ein Versuch für unsere Leser gelten soll, so beschrän-
ken wir uns freiwillig für diesmal auf stüchtige Noti-
zen von einigen Arten der eingeborenen Urbewohner oder sogenannten Indier. Die ersten — aber civilisierter Art (Indios mansos) sah der Prinz noch vor seiner Entfernung von Rio de Janeiro. Es war im Dörfchen St. Lourenzo, dem einzigen Orte in der Nähe der Haupt-
stadt, wo sich noch Überreste der ehemals so zahlreichen eingeborenen Stämme dieses Landes erhalten haben. Nach einer angenehmen Wasserfahrt über einen Theil des Busens von Rio landete der Prinz mit seiner Gesellschaft in der bezeichneten Gegend. Ein Pfad führte durch dunkles Duschwerk von den schönsten Ge-
wächsen bergan. Lantanen mit ihren feuerfarbenen hoch-
rothen oder rosenrothen Blütenköpfchen bildeten hier mit Helikonien und andern schönen Pflanzen gemischt, ein dichtes Gesträuch. Auf der Höhe sahen die Ankom-
menden die Wohnungen der Indier, zerstreut liegend in Wäldchen schattiger Orangen, Bananen- und Melonen-
Bäume, die mit herrlichen Früchten prangten. Sie fanden die Bewohner in ihren Hütten sämmtlich mit

Verfertigung irdener Gefäße aus einer dunkelgrauen Thonart, welche im Brennen röthlich wird, beschäftigt. Sie bereiten, auf der Erde sitzend, diese zum Theil großen Gefäße bloß mit den Händen, ohne Töpferscheibe, und glätten sie mit einer kleinen Seemuschel, die sie mit dem Munde anfeuchten.

Die unterscheidenden Züge der brasilianischen Menschenrace, die der Prinz hier zuerst beobachtete, später aber immer bestätigt fand, sind ein mäßig großer wohlgewachener Körper, bei den Männern unterseht und muskulos; eine röthlich oder gelblich braune Farbe; ein sehr starkes, hartes, langes, kohlenschwarzes schlichtes Haar; ein breites hart knochichtes Gesicht, oft mit etwas schief gestellten Augen, jedoch häufig wohlgebildet, mit starken Zügen und meist etwas dickem Munde; Hände und Füße klein und zierlich; bei den Männern ein gewöhnlich dünner harter Bart. — Gatterwerk von Stäben, deren Zwischenräume mit Lehm ausgefüllt sind, bilden die Mauern ihrer Hütten, deren Dächer mit Cocosblättern gedeckt sind. Ihr Hausrath ist sehr einfach. Rohmatten, auf Pflöcken von Stangen gelegt, vertreten die Stelle der Betten; hier und da sieht man auch noch Schlafneze, von baumwollenen Schnüren geknüpft, die in den frühern Zeiten unter ihnen gebräuchlich waren. Große Töpfe, Talha genannt, sind bestimmt, das Wasser stets kühl zu erhalten; sie werden von einer Thonart gemacht, durch die das Wasser langsam durchdringt, an der äußern Seite des Gefäßes verdunstet und so im Innern desselben abgekühlt wird. In diesen Gefäßen gehet alsdann eine durchgeschnittene mit einem hölzernen Stiele zum Handgriffe versehene Cocosnuss als Schöpfköffel. Einige irdene Kochtöpfe und Cuias oder Kürbischüsseln, als Teller zu gebrauchen, so wie mehrere andere Kleinigkeiten des Anzugs, des Putzes und etwa die Flinte oder der Bogen und Pfeile zur Jagd, machen den übrigen Hausrath aus.

Zum Theil leben diese Leute (außer von Jagd und Fischerei) von ihren Mandionen und Mays-Pflanzungen; auch findet man bei ihren Wohnungen Gewürzsträucher und einige Pflanzen, aus deren Saamen sie Öl pressen. Wild wächst in dieser Gegend eine Art Kressen, im Geschmack unserer europäischen ähnlich, wovon die Indier behaupten, daß sie ein gutes Mittel gegen Brustbeschwerden sey.

Weit interessanter ist indessen noch die Beschreibung die uns der Prinz von den noch völlig im Urzustande lebenden wilden Völkern gemacht, die er auf seiner, nach einem kurzen Aufenthalte in Rio de Janeiro, in der früher angegebenen Richtung angetretenen Reise in das Innere des Landes und der Wälder, antraf. Die wildesten und kriegerischsten von allen sind die Botocudos, weshalb wir denselben Lesern von ihnen eine Abbildung in Stein druck hier geben, und zum Schluß einige nähere Notizen über diesen merkwürdigen Völkerstamm beifügen.

Der Prinz kam zuerst bei seiner Wanderung zum Rio Doce in ihre Nähe. Im Quartel do Riacho,

einem Militärposten zur Weiterbeförderung der Befehle und zur Verbindung mit der Postirung am Rio Doce, erhielt er zuerst genauere Kunde von dem Kriege, den man in diesen Wäldern mit ihnen führt. Der Stamm der Botocudos streift an den Ufern des Rio Doce, bis hinauf zu dessen Ursprung, umher. Hier herrscht unter ihnen noch die Sitte, Menschenfleisch zu essen; sie leiz feten den Portugiesen bisher beharrlichen Widerstand. Wenn sie auch bisweilen an einem Orte mit allen Zeichen freundschaftlicher Gesinnungen erschienen, so begiengen sie dagegen an einem andern Feindseligkeiten und Ausschweifungen, so daß es nicht zu einem dauernden Einverständnis kam. Nach einem besonders tödtlichen Überfall erklärte der kürzlich verstorbene Staatsminister, Conde de Linhares ihnen förmlich den Krieg; auf seinen Befehl wurden die schon früher errichteten Militär-Posten am Rio Doce verstärkt und vermehrt, um die Ansiedelungen der Europäer und den Verkehr nach Minas stromaufwärts zu decken.

Seitdem verschonte man die Botocudo's nirgends mehr; ohne Unterschied des Geschlechts und des Alters wurden sie ausgerottet, wo man sie fand, und nur hier und da, bei besondern Veranlassungen, wurden einzelne noch völlig unmündige Kinder erhalten und aufgezogen. Der Austrittungskrieg wurde mit um so größerer Erbitterung und Grausamkeit geführt, je fester man sich überzeugte, daß sie alle in ihre Hände gefallenen Feinde tödteten und ihr Fleisch verzehrten. Und als man erfuhr, daß sie hier und da, nach ihrer Weise, durch Handeltatschen friedliche Gesinnungen an den Tag legte, und dann doch die Portugiesen, die auf dieses Zeichen vertrauend zu ihnen übergefahren waren, mit ihren furchtbaren Pfeilen getödtet hatten, da erlosch auch der letzte Funke des Glaubens, bei diesen Wildern Menschengefühl zu finden.

Daß man indessen an der Unverbesserlichkeit dieser Wilden, durch die Art, sie zu behandeln, wenigstens eben so viel Antheil hat, als ihre eigne Robheit, das ist auffallend sichtbar in den günstigen Wirkungen, welche das gemäßigte und menschenfreundliche Benehmen des Gouverneurs, Conde dos Arcos, in der Capitania von Bahia bei den am Rio Grande de Belmonte sich aufhaltenden Botocudos hervorgebracht hat. Dorthin, wohin der Prinz späterhin kam, wollten wir uns mit ihm (obwohl durch einen großen Sprung) versehen, um auch in diesen rohen Kindern der Natur, wenigstens das Menschliche wiederzufinden und überhaupt sie mit den Reisenden erst in der Nähe zu beobachten, da des hier dauernden Kriegs wegen (erst im August 1816 war ein Quartel in der Gegend von Linhares angegriffen worden) sie nur von ihnen gehöret aber keine selbst gesehen hatten. Es war dort im Destamento dos Arcos, wo er zuerst, und zwar in dem Augenblick, wo es geschah, früher als er gedacht und erwartet hatte, zu seinem anfänglich nicht geringen Schrecken, mit ihnen in Verührung kam.

Zu Folge des seit 4 Jahren hier (wie schon erwähnt) bestehenden Friedens hielten sich nämlich ganz in der

Nähe im Wald 4. Haufen oder Herden von Botocuden mit ihren Familien auf; kurz vorher hatten sie aber alle ihre Hütten verlassen und sich tiefer in den Wald zurückgezogen, weil sie sich durch eine Strafe beleidigt fühlten, die in Abwesenheit des den Posten commandirenden Afere's (Führer) ein Unteroffizier einem Botocuden, wegen einer Ungezogenheit, auferlegt hatte. Man hatte ihnen nachgesendet, um sie zur Rückkehr zu bewegen, kannte aber im Augenblicke die Wirkung dieser Sendung noch nicht. Der Prinz benutzte diese Abwesenheit, um ihre fest verlassenen Hütten, die übrigens ziemlich weit vom Flusse entfernt in einer dicht geschlossenen Wildniß lagen, zu besuchen und ganz ungestört durch eigne Ansicht kennen zu lernen. Sie bestanden aus Blättern von Cocospalmen, welche in länglicht runder Gestalt so in die Erde gesteckt waren, daß ihre Spitzen, indem sie sich übereinander hinneigten, oben eine Wölbung bildeten. Eines Morgens, als der Prinz in der Absicht dahin gieng, das Grab eines Botocuden (das auf einer freien Stelle unter alten hohen Urstämmen, mit kurzen aber dicken Stücken Holz belegt, sich befand) in der Absicht zu öffnen, um den Schädel für seine Sammlungen zu erhalten, hatte er, auf dem dahin führenden engen Pfad, eben einen seltenen Vogel geschossen und war im Begriff ihn aufzuheben, als er plötzlich durch den kurzen ansonsten Ton einer rauhen Stimme angerufen wurde; man denke sich seine Überraschung als er sich umkehrte und mehrere der zumückgekehrten Botocuden hinter ihm standen. Wären sie indessen feindselig gestimmt gewesen, so war der Prinz von ihren Pfeilen durchbohrt, ehe er ihre Nähe ahnen konnte. Dies schnell erwägend, trat er, ohne den Schein der Furcht, zu ihnen hin, und sagte ihnen einige Worte, die er von ihrer Sprache gehört hatte; sie drückten, nach Art der Portugiesen, ihn an die Brust, klopfen ihn auf die Schulter, und riefen, bei Erblickung der beiden Köhre seiner Doppelschlinge, mit Verwunderung aus: Pau Uchul (mehrere Finten!) Die nachfolgenden Weiber kamen nun auch herbei, betrachteten den Prinzen mit großer Neugierde und theilten einander ihre Bemerkungen mit. — Wen nun an hätte der Prinz Gelegenheit, sie oft und lange zu beobachten. Männer und Weiber gehen völlig unbekleidet; ihre Farbe ist braun, öfters aber bemalen sie sich, bald den Körper mit Freilassung des Gesichtes, bald das Gesicht mit Freilassung des Körpers. Der Prinz sah mehrere, die das ganze Gesicht von oben bis zum Ende der Nase ziegelroth gefärbt dann quer unter der Nase, von einem Ohr zum andern einen schwarzen Strich gezogen hatten. Die Männer sind von mittlerer Größe, stark muskulös und wohlgebildet, obwohl mehr schlank als dick; große Halsstücke aber die sie, als Puz, in die Ohren und Unterslippe hängen, entstellen sie sehr. Ihre Haare tragen sie abgesehen bis auf einen runden kronenartigen Büschel mitten auf dem Kopfe; so auch schon die Kinder, deren die Mütter eine ziemliche Anzahl auf den Schultern tragen und an der Hand führen. Ihre Waffen bestehen in Bogen und langen Pfeilen,

deren sie immer ein ziemliches Bündel unter dem Arm tragen, und womit sie weit und sicher treffen und gefährlich verwunden. Da wo man mit ihnen, wie am Rio Doce im Krieg begriffen ist, tragen die Soldaten, zum Schutz gegen die Pfeilschiffe, sogenannte Panzerkörbe, weit, von baumwollenem Zeug und mit mehreren Lagen baumwollener Watte dicht gestreut. Kein Europäer kann mit ihnen im Fußgehen und Durchdringen der Wälder Schritte halten, so stark sind sie und durch Gewohheit und ihre Mächtigkeith von den schwächenden Wirklungen des Clima frey, auch sind sie gute Jäger und leben größtentheils von der Jagd; demungeachtet sind sie nicht minder träge und nur ihre große Gefräßigkeit kann sie in Bewegung setzen; können sie aber letztere bei den Europäern befriedigen, so weichen sie der eignen Anstrengung aus — daher ihre Vaghehlichkeit. Außer Fleisch, was sie, wenn sie etwas übrig haben, gebraten aufbewahren, suchen, essen und sammeln sie auch Früchte. Die Weiber tragen sie ihnen in schweren Säcken nach. Das einzige fast was der Prinz, statt alles Geräthes, in ihren Hütten gefunden hatte, waren eine Art großer Steine, womit sie gewisse wilde Cocosnüsse, die sie Ororo nennen, aufzuschlagen pflegen. Keine Spur übrigens von weiterer Kultur, noch der Neigung sich europäischer Sitte anzuschließen; von Kennzeichen einer Religion erfahren wir, so weit die Beschreibung reicht, nichts; von ihrer Verfassung nur so viel daß jeder Haufen oder Herde unter einem Anführer steht, den die Portugiesen Copitam nennen, der aber übrigens an Lebensbequemlichkeit nichts vor seinen Genossen vorauszuhaben scheint.

Wegen der Jagdbezichte, in denen sie umherstreifen, scheinen indessen doch zwischen den Herden Vergleiche und also eine Art Eigenthumsrecht statt zu finden; denn wegen der Uebertretung eines solchen entstand zwischen zwei Herden ein lebhafter Zwist. Es wurde beschloffen, durch ein übliches Duell die Beileidigung auszugleichen und die Ausforderung wurde von dem Anführer der andern Herde angenommen.

Der Prinz hatte die seltene Gelegenheit, diesem Duell, (welches ein allgemeines aller Kampffähigen beider Parteien genannt werden konnte, da wenn einer erschöpft war, immer gleich ein neuer Kämpfer austrat) mit seinen Geschützten beizuwohnen. In einem gefalteten Halbkreis stellten sich die beiden Kämpfer mit sehr langen Knöcheln auch wohl noch mit Dornenspitzen versehenen Stangen oder Stöcken gegenüber, umkreisten sich, eine Art Lied singend, bis die Geschichte der Beileidigung zu enthalten schien, und stürzten, so sich allmählich selbst erhitzend, zu gewaltigen Schlägen auf einander los. Während sich die Männer so abbluteten, taufsten sich die Weiber bei den Haaren, auf der Erde liegend, und die Kinder umher so wie die nicht gerade im Kampf mitbegriffenen Weiber, erhoben ein wehklagendes Beheul. Die Männer nahmen übrigens von diesem Weiberkampf keine Notiz; als das Duell, zum Theil durch die Dazwischentunft und Vorstellung des Prinzen gerührt war, lagerten sich die Botocuden, ohne Klage über die Schmerzen ihres mit Schwielen auch wohl blutigen Wunden bedeckten Körpers, und vergebten alles ihnen Dazugereichte, so wohlgenüth, als wäre nichts vorgefallen. Ihre Sorge war, ihrer Meinung nach, wieder hergestellt; sollten wir mit den Begriffen unser's noch immer nicht abgestellten Duells, wohl ein Recht haben, diese armen Wilden stolz zu betrachten? —

(Fortsetzung im nächsten Jahree.)

B e r z e i c h n i s d e r r e i t e n d e n u n d f a h r e n d e n P o s t e n w i e s o l c h e i n d e r f r e y e n H a n s e S t a d t B r e m e n a b g e h e n u n d a n k o m m e n .

A u s d e m S t a d t P o s t h a u s e a u f d e m D o m s h o f .

A. Reitende Posten.

Am Montag, Dienstag, Donnerstag und Freytag um 6 Uhr Abends, geht ab die Post nach Hamburg, Altona, Lübeck, Rostock, Wismar, Mecklenburg, ganz Mecklenburg, Pommern, Norwegaen, Schweden; ferner Berlin, Frankfurt, Memel, Riga, Liebau, Archangel, Königsberg, Danzig, Breslau, Stettin; ganz Preußen und Rußland; kommt an Sonntag, Mittwoch, Donnerstag und Sonnabend Nachmittags.

Mittwoch und Sonnab. gegen 2 Uhr Nachm., geht ab die Post auf Almelo für ganz Holland, Niederlande, England, Frankreich, Spanien, Portugal, die Schweiz und Italien, zu gleicher Zeit geht die Post nach Delmenhorst, Wildeshausen, Gropenbürg, Ringen etc. kommt an Montag und Donnerstag Abends.

Dienstag und Freytag um 6 Uhr Abends, geht die englische Post über Guxhauen, Helgoland, nach Venden und ganz England, kommt unbestimmt an.

Donnerstag um 10 Uhr Morgens und Sonnabend um 6 Uhr Abends, geht ab die Post nach Dikensburg, Barel, Wochern, Friedeburg, Dorsigum, Neustadt Giddens, Jever, Aurich,

Emden, Leer, Esens, Norden, Wittmund, dem ganzen Herzogthum Oldenburg und Ostfriesland, ferner Delmenhorst, Braackeb Berne, Giesleth und Stebinger Land, kommt an Mittwoch und Sonnabend Nachmittags.

Bemerk. Alle Briefe zu den reitenden Posten müssen eine Stunde vor deren Abgänge ausgegeben werden.

B. Fahrende Posten.

Mittwoch Mittag 11 Uhr, geht ab die Post nach Hamburg, Lübeck, Lüneburg, dem Hollsteinischen, Mecklenburgischen, über Ottersberg, Rotenburg, Lohstedt und Haarburg, kommt an Donnerstag Mittag.

Mont. und Freytag Morg. um 7 Uhr geht ab die Post nach Oldenburg, Jever, Aurich, Leer, ganz Ostfriesland und Holland, über Delmenhorst und Falkenburg, kommt an Dienstag und Freytag Abends.

NB. Alle Gelder und Päckereyen zu dieser Post, so wie Briefe nach Delmenhorst, Oldenburg, Aurich und Leer müssen am Sonntage und Donnerstage vor 6 Uhr Abends geliefert werden.

A u s d e m F ü r s t l i c h E t h u r n u n d T a r i s c h e n P o s t h a u s e a u f d e r J o h a n n i s s t r a ß e N r o . 2 .

Am Sonntag und Donnerstag um 3 Uhr Nachmittags, geht ab die Post nach Cassel und weiter, Hinteln (nach Bückeburg, Elze, Remdorf, Kobenberg, Oldendorf, Sachsenhausen, Averbissen, Hingensfeld,) Pyrmont, (das Lippsche, Lemgo, Detmold, Bückeburg,) Höfter, Holzminde, (Drpburg) Beverungen, Carlshaven, Herstelle, Trendelburg, Hofgeismar, Gredenstein, nach Wigenhausen, Lichtenau, Alendorf, Spangenberg, Großalmerode, Hella, Oberlaufungen, Gotha, Eisenach, Schwewe, Banseid, Nülshausen, Langensalza, Marburg, Giesen, Frankfurth, Hanau, Feilsberg, Homburg, Biegenhain, Frankenberg, Gorbach, Krollen, Alsfungen, Rotenburg, Bebra, Hersfeld, Salzungen, Herrensbrunnungen, Schmalkalden, Meinungen, Coburg, Hildburghausen, Bamberg, Weilar, überhaupt ganz Hessen, Sachsen etc. kommt an Mittwoch und Sonnabend Abends.

Dienstag, Mittwoch, Freytag und Sonnabend Abends 6 Uhr, geht ab die Reichs-Post nach Braunschweig, Blankenburg, Helmstädt, Wolfenbüttel, Eisenach, Gotha, Coburg, Hildburghausen, Jena, Weimar, Erfurt, Bamberg, Bayreuth, Nürnberg, Augsburg, Regensburg, Wien, Prag, Bayern, Oesterreich, Tyrol, Ungarn, Italien, Turkey; kommt an Sonntag, Mittwoch, Donnerstag und Sonnabend Morgens 8 Uhr.

Nach Nülshausen, Nordhausen, Heiligenstadt, Quedfurt, Langensalza, Sondershausen, Greussen, Frankenhäusen, dem Eichsfelde geht ab ausschließlich Dienstag und Sonnabend Abend 6 Uhr. Ankunft Mittwoch, Sonnabend.

Ferner nach Leipzig, Dresden und ganz Sachsen, geht ab Sonntag und Donnerstag Nachmittags 3 Uhr und Mittwoch und Sonnabend Abends 6 Uhr. Ankunft, Dienstag und Freytag Abends.

Nach Halberstadt und Eisleben, geht ab Mittwoch und Sonnabend Abends 6 Uhr. Ankunft Dienstag u. Freytag Abends.

Sonntag und Donnerstag Nachmittags um 3 Uhr, geht ab die Frankfurter Post nach Frankfurt, Gießen, Mainz, Darmstadt, Mannheim, Heidelberg, Heilbron, Stuttgart, Reutlingen, Carlruhe, Basel, Zürich, Bern, die ganze Schweiz, Baden und Würtemberg. Im Reich nach Eisenach, Gotha, Coburg, Hildburghausen, Jena, Weimar, Bayreuth. Ferner nach Bückeburg, Lemgo, Detmold, Pyrmont etc. kommt an Mittwoch und Sonnabend Nachmittags.

Sonntag, Mittwoch, Donnerstag und Sonnabends Nachmittags 3 Uhr, geht ab die Französische Post nach Münster, Dorsfen, Düsseldorf, ins ganze Bergische, die Niederlande, ganz

Frankreich, Spanien und Portugal; kömmt an Montag, Dienstag, Donnerstag und Freytag Nachmittags.

Montag, Donnerstag und Sonnabend Nachm. 3 Uhr, geht ab die Preussische Post nach Petersbaur, Minden, Bielefeld, Paderborn, Detmold, Lippstadt, Hamm, Hagen, Dortmund, Bielefeld, Beckenbühl, Iserlohn, Duisburg, Schwelm, Soest, Emmerich, Wesel u. f. w. Ferner nach Magdeburg, Halle, Berlin, Memel, Riga, Liebau, Archangel, Königsberg, Danzig, Breslau, Stettin, ganz Preussen u. Rußland; kömmt an Mont., Mittw. u. Sonnab. Morgens.

Donnerstag um 10 Uhr Morgens und Sonnabend um 8 1/2 Uhr Abends, geht ab die Post nach Oldenburg, Verden, Verden, Friedeburg, Devedagone, Bever, dem ganzen Herzogthum Oldenburg; ferner Detmold, Braak, Verden, Eickfeld und Steingerland, kömmt an Mittwochen und Sonnabend Nachmittags.

Nota. Das Bureau ist von Morgens 8 Uhr bis Mittw. 10 Uhr, und Nachmittags von 2 Uhr bis Abends 6 Uhr. Die frankirten Briefe sind am Annahme-Fenster abzugeben, und die unfrankirten in den Briefkästen zu stecken. Gekostete Briefe wenigstens 1/2 Stunde vor Abgang der Post abzugeben, ehe diese Können bis zu den an gesetzten Stunden des Abgangs der Post in den Briefkästen gesteckt werden. Die Briefe nach Ungarn fr. Grenze, 18 Grote; nach der Schweiz, fr. Frankfurt, 12 Grote; nach Oesterreich, fr. Grenze, 18 Grote; nach Italien, fr. Grenze, 24 Grote; nach Tyrol, fr. Grenze, 24 Grote; nach Böhmen, fr. Grenze, 18 Grote; nach Spanien und Portugal: franco Grenze, 20 Grote.

Der Eintritt ins Bureau wird nicht gestattet.

Mus dem Königlich - Großbritannischen Hannoverischen Posthause

hinter der Katholischen Kirche.

A. Brief - Posten.

Sonntag, Mittwochen, Donnerstag und Sonnabend (Annahme bis 3 1/2 Uhr Nachmittags) geht ab die Post nach Ostpreußen und angränzende Länder, über Bassum, Twistringen, Warnstorf, Diepholz, Lemförde, Boente; kömmt an Montag, Dienstag, Donnerstag und Freytag um 5 Uhr Abends.

Dienstag und Freytag (Annahme bis 6 1/2 Uhr Abends) geht die Englische Post nach London, Helgoland, Guxhagen per Eskafette; die wöchentlich 2malige Ankunft der Paquet-Boote ist unbestimmt.

Dienstag und Freytag (Annahme bis 6 1/2 Uhr Abends) geht ab die Post nach Osterholz, Hagen, Lehe, Neubaus, Otterndorf u. s. w.

Dienstag, Mittwochen, Freytag und Sonnabend (Annahme bis 6 1/2 Uhr Abends) geht ab die Post nach Celle, Neizen, Dannenberg, Hannover, Ibsidenwiese, Elze, Brüggen, Alfeld, Einbeck, Nordheim, Uslar, Moringen, Rentheln, Göttingen, Dransfeld, Münden, dem Hannoverischen Theil des Harzes, dem Hildesheimischen u. s. w. über Achim, Verden, Walsrode, Hademsdorf, kömmt an Sonnt., Mittwoch., Donnerst. u. Sonnab. Morgens früh.

Dienstag und Freytag (Annahme bis 11 Uhr Morgens) geht ab die Post nach Stade, Bremerförde, Dorum, Bedersleda, Beverstedt, über Bura, Osterholz, Hagen, Stotel, Geesendorf, Lehe; kömmt an Mittwochen und Sonnabend um 1 Uhr Mittags.

Montag und Donnerstag (Annahme bis 11 Uhr Morgens) geht ab die Post nach Hannover, Nienburg, Neustadt, Prese, Stolzenau, Aebburg, Methem an der Aller, über Spöke, Bruchhausen, Hoya, kömmt an Montag und Freytag Abends.

Mittwochen und Sonnabend (Annahme bis 12 Uhr Mittags) geht ab die Post nach Lingen, Meppen, Nordhorn, Bantheim, Gundersen, Aurich, Meyner, Vopenburg, Esens, Rorfen, Wittmund, Soerens überhaupt ganz Ostfriesland. Bramsche, Fürsten zu Quakenbrück, kömmt an Montag u. Donnerstags Abends.

Montag, Dienstag, Donnerstag und Freytag (Annahme bis 5 Uhr Abends) geht ab die Post nach Saarburg, ganz Hollstein, Dänemark, Schweden, Norwegen, und Mecklenburgischen Vommern, Lübeck, Lüneburg, Rastenburg über Otterberg, Rotenburg, Löffelt; kömmt an Sonntag, Mittwochen, Donnerstag und Sonnabend um 2 1/2 Uhr Nachmittags.

Sonntag und Donnerstag (Annahme bis 3 1/2 Uhr Nachmittags) geht ab die Post nach Lichte, Böhrenburg und Bassum, auch Euhlingen, Siedenburg u. s. w.

NB. Die zweymal wöchentlich Engl. Eskafette von Hannover über Nienburg mit Briefen für Bremen und England kömmt an Dienstag und Freytag Abends.

B. Fahrende Posten.

Dienstag und Freytag (Annahme bis 10 Uhr Morgens) geht ab die Post nach Stade, Bremerförde, Dorum, Bedersleda, Beverstedt, über Bura, Osterholz, Hagen, Stotel, Geesendorf, Lehe und deren Gegende, auch Otterndorf und Neubaus, kömmt an Mittwochen und Sonnabend um 1 Uhr Mittags.

Dienstag und Freytag (Annahme bis 11 Uhr Morgens) geht ab die Post nach Celle, Braunschweig, Hannover, Hameln, Hildesheim, Einbeck, Nordheim, Nordhausen, Göttingen, Münden, Gasse, Hesse, Frankfurt am Main, Oesterreich, Baurm, Preussen, Sachsen und deren Richtungen, über Achim, Verden, Walsrode und Hademsdorf, kömmt an Sonntag und Donnerstag Morgens.

Montag und Donnerstag (Annahme bis 10 Uhr Morgens) geht ab die Post nach Hannover, dem Goreschen, Sode, Bruchhausen, Hoya, Nienburg, Neustadt, auch nach Münden, dem Bergischen und Lippischen über Nienburg und Leese; kömmt an Montag und Freytag Abends. Am Montags können mit dieser Post auch Sachen nach Einbeck, Göttingen, Münden, Gasse, Frankfurt und dem sächsischen Deutschland; so wie nach dem Hildesheimischen befördert werden.

Sonntag und Donnerstag (Annahme bis 6 Uhr Abends) geht ab die Post nach Denabrück, der Grafschaft Bentheim, Münster, der Grafschaft Mark, ganz Holland, Frankreich und angrenzenden Ländern, über Bassum, Warnstorf, Diepholz, Lemförde und Boente; kömmt an Dienstag und Freytag Morgens.

Sonnabend (Annahme bis 11 Uhr Morgens) geht ab die Post nach Hamburg, Lübeck, Lüneburg, dem Hollsteinischen, Mecklenburgischen, über Otterberg, Rotenburg, Löffelt und Harburg; kömmt an Donnerstag und Sonntag Abends.

Bemerkungen.

- 1 Briefe und Päckereien, die nach der oben angegebenen Zeit der Annahme zu jeder Post, aufgeliert werden, werden entweder zurückgegeben oder bleiben bis zur nächsten Post liegen.
- 2 Briefe, Gelder und Päckerey-Stücke, können nur an den bestimmten Post-Tagen abgegeben werden.
- 3 Die bestimmte Annahme der Briefe, Gelder und Päckerey-Stücke, ist von 3 bis 12 Uhr Mittags und von 3 bis 6 Uhr Abends.
- 4 Beide Bureau stehen nur den Post-Officianten offen und wird in denselben Niemand zugelassen.

Wer:

Verzeichniß einiger Jahrmärkte der Städte und Flecken, welche von den hiesigen und auswärtigen Kaufleuten besucht werden.

Wobhausen, auf Peter Kettenfeyer ein Pferdemarkt. Fällt Peter Kettenfeyer auf den Sonntag, so ist das Krammarkt den folgenden Montag darauf.

Wilm, 1) den Donnerstag nach Philippi Jacobi. 2) den Donnerstag vor Bartholom., wenn Bartholomäi auf einen Donnerstag fällt, denselben Tag; fällt aber Bartholomäi auf einen Dienstag oder Mittwoch, wird er den nächsten Donnerstag gehalten.

Wemede, Montag nach Maria Geburt.

Wienbruch in Sadeln, 1) den 1ten Juny. 2) an Allerheiligen.

Wienwalde, hält Holz- u. Krammarkt den 23ten October.

Witton, 1) den Tag nach Palmorum. 2) Freitag nach Himmelf. Christi. 3) Montag nach Palmorum. 4) Montag nach Michaeli ein öffentlicher Vieh- und Ochsenmarkt.

Wittenbrückhausen, 1) Montag vor Philippi Jacobi, 2) Montag vor Jacobi, 3) Mont. nach Bartholomäi.

Witten, 1) Donnerst. vor Palmsonnt. 2) Mont. nach Rogate, 3) Sonnt. nach Maria Geb. 4) auf Nicolai.

Wittenberg, hält 2 Pferde- und Viehmärkte. 1) am Montage vor Mart. Magdal. 2) am Mont. vor Severini-Tag. Fallen diese Tage auf einen Montag, so werden die Märkte desselben Tags gehalten.

Wittenberg, 1) Donnerstag nach Pfingsten. 2) Maria Himmelf. Markt, hält 8 Pferdemarkte. 1) Mont. nach Reminisc. 2) Mont. nach Lätare. 3) Mont. Quasimodog. 4) Mont. nach Laurentii. 5) St. Laurentii. 6) St. Lambertii. 7) den 10 October 8) Simon Juba.

Wolfe, Kram- und Viehmarkt Mittw. nach Dionisi.

Worffersdorf in der Grafschaft Diepholz, hält 2 Kram- u. Viehmärkte, 1) den Donnerst. vor Maria Himmelfahrt, 2) Donnerstag vor Simon Juba.

Wormstedt, hält 4 Märkte, 1) 14 Tage vor Ostern oder am Montag nach Judica, 2) auf Maria Himmelf. 3) 8 Tage nach Michaeli. 4) am Tage aller Seelen.

Worffersdorf, 1) den 2ten May, 2) den 12. October.

Worffersdorf, hält Kram- und Pferdemarkt. auf dem Montag nach Reminisc. und drey Kram- u. Vieh- u. Pferdemarkt. 1) auf Georgiustag, wenn derselbe auf einen Sonntag fällt, den Montag nachher, 2) auf Margarethen-Tag. 3) auf Gallustag.

Worffersdorf, hält Pferde- u. Vieh- und Krammarkt. 1) den 28 April, 2) den 14 October, wenn diese Tage auf einen Sonntag fallen, werden sie den folgenden Tag gehalten.

Wossum, 5 Kram- und Viehmärkte, 1) Montag vor Fastnacht, 2) Freitag nach Lätare, 3) den zweyten Montag nach Maytag, 4) auf Kreuz Erhöhung, 5) Freitag vor dem Brockmer Markt so den Dienstag nach allen St. Lucia einfällt.

Wredersdorf, den Dienstag vor Michael Kram- und Holzmarkt.

Wredersdorf, im Ausbudeich an der Elbe, Kram- und Holzmarkt auf Witi, 8 Tage.

Wredersdorf, hält den 5. April Markt.

Wredersdorf, 1) Montag vor Kreuz- u. Erfindung, 2) Montag vor Maria Geburt.

Wredersdorf, 1) Kram- und mager Viehmarkt am Donnerstag vor dem 2ten Montag im May oder dem Bassamer Markt, 2) Kram- und Viehmarkt den 13. October.

Wredersdorf, auf Quasimodogenitt.

Wredersdorf, 1) Donnerstag nach Cantate, 2) Montag nach Maria Heimsuchung, 3) den Montag nach Simon Juba.

Wredersdorf, 2 Krammärkte, 1) Montag nach Ostern, 2) Montag nach Michaeli. 2 Viehmärkte. 1. den 1. May. 2. den 12. Oct. Fallen diese auf einen Sonntag, so werden sie dem folgenden Montag gehalten.

Wredersdorf, 1. den 30. Jan. 2. Dienst. vor Pfingsten auf der Neustadt, 3. den 15. October Viehmarkt. 4. den 16. Novemb. auch alle Diensttage in den Fasten Pferdemarkt.

Wredersdorf, 1. auf Margarethe. 2. auf Jacobi.

Wredersdorf, 1. Krammarkt Montag nach Medard, fällt selbiger, auf Sonnabend, so ist es dem 2ten Montag darnach. 2. Viehmarkt den 2ten October.

Wredersdorf, 1. Krammarkt Mittwoch zwischen Reminiscere, und Deuli. 2. Mittw. vor Pfingsten, 3. Mittw. nach Simon Juba. Viehmarkt den Mittwoch nach Gallus.

Wredersdorf, hält 4 Kram- und Viehmärkte. 1. Mont. nach Lätare, 2. Mont. nach Maria Heimsuch. 3. Mont. vor Lucas und wird zugleich 14 Tage lang fettes Horn- und andres Vieh aufgetrieben, 4. Montag nach Mart Bischof.

Wredersdorf, Sonntag nach Dionisi.

Wredersdorf hält Märkte, 1. den 28. April ein Pferde- u. Viehmarkt, 2. am 11. July ein Kram- und Holzmarkt, 3. den 15. October ein Pferde- und Viehmarkt. Wenn diese Tage auf einem Sonntag fallen, so ist ersterer den 27. April, der 2te den 10. July und der 3te, den 14. October.

Wredersdorf, hält 2 Messen, 1. Donnerstag in der Mar. Lichtmesswoche, fällt Lichtmess auf einen Sonntag, so ist die Messe am Donnerstag vorher. 2. Donnerstag in der Laurentii-Woche. Viehmärkte, 1. Mont. nach Lätare, 2. Montag nach Johannis. 3. Montag nach Egidii, 4. Dienstag nach Galli. Ein Jahrmarkt 8 Tage vor Weihnachten.

Wredersdorf, 1. Montag nach Jovis. Pferdemarkt, 2. Osterabend Stuhlmarkt. 3. Montag nach Quasimodog. Brodmarkt. 4. Christi Himmelfahrt desgleichen. 5. Pfingstabend Stuhlmarkt. 6. Montag vor Johanni Pferdemarkt. 7. Montag vor Jacobi Pferdemarkt. 8. Jacobi Stuhlmarkt. 9. Montag vor Matthäi Pferde- und Füllenmarkt; fallen diese auf ein Montag, so ist es denselben Tag, 10. 21. Oct. Vieh- Kram- Stuhl- u. Brodmarkt.

Wredersdorf, 1. Pferde- u. Vieh- und Schweinemarkt, auf den Freitag nach Ostern, 2. ein Pferde- und Füllenmarkt auf den 2ten Tag vor Bartholomäi, 3. ein Pferde- u. Vieh- und Schweinemarkt auf den Freitag vor Gallustag.

Wredersdorf, 1. Montag vor Maria Maabell. 2. Mont. vor Jacobi, 3. Montag nach Bartholomäi Pferdemarkt.

Wredersdorf, den 31. October Viehmarkt.

Wredersdorf, 1. den 15. May Pferde- und Krammarkt, 2. den 31. August Krammarkt.

Wredersdorf, 1. Joh. Enth. Pferdemarkt, 2. Krammarkt Dienstag vor Jacobi und wenn Jacobi auf ein Dienstag fällt, so ist auch denselben Tage.

Wredersdorf, 1. Montag und Dienstag nach S. ptaages. Pferdemarkt. 2. Freitag vor Michaeli Pferdemarkt. 3. Pfingstienstag Krammarkt. 4. Tag vor Peter Pauli Pferdemarkt. 5. Tag vor Laurentii Pferdemarkt. 6. Laurentii Krammarkt. 7. Mart. Kram-

1812
1813

Krammarkt. 8. alle Montag und Donnerstag von Biti bis Laurent, und von Matth. bis Martini ein Woll-Flachs- Wachs- Hanf- Lein- und Hanfsamenmarkt, 9. Freitag nach Pfingsten ein Holz- Leinen- und Fieberziehmarkt, 10. Ein Viehmarkt alle Dienstage und Freitage, vom Freitag nach Galli an bis Martini, Cobenberg, hält Viehmarkt 1. auf den Montag nach Georgii, 2. ein Krammarkt nach Maria Magd. Tag, 3. Pferdemarkt den 16. July und wenn dieser auf einen Sonntag fällt, den Tag hernach, als den 17. July, 4. Viehmarkt auf den Montag nach Galli.

Cappeln, hält 2 Krammärkte, 1. am Mittwoch und Donnerstag nach Phil. Jacobi, 2. am Mittwoch und Donnerstag nach Gallus.

Exempe, hält 2 Ochsen- Pferde- und Krammärkte, 1. den Mittwoch und 2 folgende Tage vor Lätare, 2. den Mittwoch und 2 folgende Tage in der 4ten Woche nach Michaelis.

Dannenberg, 1. Donnerstag nach Lichtmesse, 2. Dienstag vor Ostern, 3. Sonntag Miseric. Dom. große Kirchmes. 4. Dienstag vor Himmelfahrt, 5. Frohnleichnam, 6. auf Mar. Geburt groß Markt, 7. Donnerstag vor Martini, 8. Donnerstag vor Weihnachten.

Damgarten, 1. Donnerstag nach Lätare Kram- Vieh- u. Pferdemarkt, 2. Donnerstag vor Simon Judä Viehmarkt, 3. Mittwoch nach dem 1ten Advent Krammarkt.

Deesdorf, jedesmal den Montag nach dem Abbehauser Krammarkt.

Debstadt, hält 2 Kram- Holz- Pferde- Hornsch- Schweine- u. Sänsfemärkte: 1. den 25. April, 2. den 12. October, fallen diese Tage auf einen Sonntag so ist den Montag Markt.

Dehsede, den 21. April.

Delmenhorst, 1. Pferdemarkt 10 Tage vor Fastnacht, 2. mager Viehmarkt den 22. April, 3. Pferdemarkt 6 Tage vor Joh. Bapt. 4. fetter Viehmarkt den 17. October, fallen diese Tage auf einen Feiertag so ist Markt am nächstfolgenden Werkeltage.

Dornum, auf Joh. Enthauptung den 29. Aug.

Dorum, 1. Kram- und Holzmarkt Montag nach Jubilate, 2. Krammarkt auf Jairus-Tag, wenn selbiger auf einen Sonntag fällt, den Montag hernach, 3. Pferdemarkt den Tag vor Johannis, und 4. am Dienstag in der dritten Woche vor Fastnacht.

Drochtersen, hält Kram- und Pferdemarkt am Mittwoch in der vollen Woche nach Maria Geburt.

Eckernförde auf Michaelis.

Elmsborn, hält 4 Märkte, 1. Donnerstag nach dem Sonnt. Javocav, 2. Montag nach dem ersten Sonntag Trinitat, 3. Matshättag, 4. den Tag nach Michaelis. Fallen beide letztere auf einen Sonntag, so werden selbige den Montag darauf gehalten.

Elstorf, am Mittwoch nach Allerheiligen.

Emden, 1. Montag nach Palmar. mager Ochsenmarkt, 2. den 1ten Montag nach Phil. Jac. Krammarkt, 3. den 1. Jun. 4. Petri Kettenf. Pferdemarkt, 5. Mont. nach Egid. Schweinmarkt, 6. den ersten Montag im October Kramm. 7. den 1ten Montag darnach Viehmarkt.

Engern, 1. Maria Magdalena, 2. den Tag nach Dionysii.

Etens, 1. Freitag vor Pfingsten, 2. den 7. Aug. Pferdemarkt, 3. den 25. Sept. Füllen- u. Flachs. 4. Montag nach Michaeli.

Fintel, Montag nach Maria Geburt.

Frankfurt am M. hält Messe, 1. Osterdienst, 2. Maria Geburt.

Freiburg im Lande Korbhingen, hat 1. ein Kram- und Holzmarkt auf Medardustag, fällt Medardustag auf einen Sonnabend oder Sonntag, so nimmt das Markt den Montag darauf seinen Anfang, 2. Pferde- und Füllenn. auf Maria Geburt, 3. Viehmarkt auf den Montag nach dem Basler Markt.

Friedeburg, 1. den 1ten May, 2. den 10ten Oct.

Floto an der Weser, 1. Sonnabend vor Graubi Viehmarkt, 2. vier Tage nach Dionysii Viehmarkt.

Gebrden bey Börden im Hochstift Osnabrück, 1. Vieh- u. Pferdemarkt, 2. den 20. Jun. Vieh- u. Pferdemarkt, 3. Sonntag nach 7 Bräder Kirchmesse, den folgenden Montag Vieh- und Pferdemarkt, 4. den 25. Oct. Kram- Vieh- und Pferdemarkt.

Geversdorf, hält Pferde- Vieh- und Krammarkt, 1. den 3. May, und 2. den 16. October, wann diese Tage auf einen Sonntag fallen, so werden sie am vorhergehenden Sonnabend gehalten.

Goslar, 1. auf Jubilate, 2. unschuldiger Kindertag, hält auch Viehmärkte, 1. Montag nach Philippi Jacobi, 2. Mont. nach Burghardi.

Göttingen, 1. Donnerst. nach Estomihl, 2. Donnerst. nach Ostern, 3. Donnerstag vor Jacobi, 4. ein Ross- oder Viehmarkt auf den Donnerstag nach Neujahr.

Groethpl auf den ersten May.

Großmühlen, 1. Donnerstag nach Lätare Viehmarkt, 2. Ulrichstag Viehm. 3. Adolphstag, den 27ten Sept. Krammarkt.

Gröningen, 1. Mittw. vor Ostern Pferdemarkt, 2. Dienstag nach Phil. Jacobi Viehm. 3. Mittw. vor Pfingsten Pferdemarkt, 4. Mittw. vor Mar. Heimsuch. Pferdemarkt, 5. Mittw. vor Maria Magdol. Pferdemarkt, 6. Sonnabend darauf Kramm. 7. Mittw. vor Maria Himmelf. Pferdemarkt, 8. Sonnab. nach Greus- Erhöhung.

Gyhum hält Krammarkt auf Mar. Magd., fällt es aber auf den Sonntag, so wird am folgenden Montag gehalten.

Hage in Ostfriesland, 1. den 29. Juny, 2. den 4. October.

Hagen, Montags nach Michaelis.

Hamburg, 1. Biti, 2. Jacobi, 3. Feliciani, Viehm. auf Dionysii. Von 18. September bis 14 Tage nach Martini ist wöchentlich amal Vieh- und amal Schaumarkt.

Hamein, 1. Dienstag nach Gregorius, 2. Dienst. nach Trinitat, 3. Dienst. nach Michael, 4. Dienstag nach dem 2. Advent.

Hammelnwarden, Kram- u. Viehm. 8 Tage nach dem Baslermarkt.

Hannover, 1. Mittw. nach Heil. 3 Könige, 2. Donnerst. vor Judica, 3. Montag nach Philippi Jacobi, 4. Mont. nach Jacobi, 5. Montag nach Egidii, 6. Montag nach Allerheiligen.

Haarburg, 1. 14 Tage vor Fastnacht, 2. 14 Tage vor Biti, 3. in der vollen Woche vor Weihnachten. Pferdemarkt: 1. Dienst. nach Maria Heims., 2. der 1te Montag nach dem Lüneb. Michaelism. Krammarkt, 1. Mont. vor Biti und 2te Montag vor Aller Seelen, Wollmarkt, 1. Mont. vor Matth. u. 2te Mont. vor Catharinen, Honig- Wachs- und Flachs- Märkte.

Harstedt in Diepholz, 1. Kram- und Viehm. am Mittw. nach Lätare, 2. Viehmarkt am Freitag nach Maytag, wenn dieser auf einen Freitag fällt, denselben Tag, 3. Viehm. auf Galtilag, fällt dieser auf einen Sonntag, am nächstfolgenden Montag.

Hartinere- Siedl, den 1ten September.

Harstedt, hält 2 Kram- Vieh- und Pferdemarkte, 1. Mont. vor Palmarum, 2. auf den Montag vor Jacobi.

Hoseldorf, den Montag nach Felicianus.

Hechtshausen, den Montag nach Michaelis.

Heiligenhafen, 1. Kram- und Pferdemarkt, 3 Tage vor Margareten- tag, 2. Simon Judä Krammarkt.

Hildesheim, 1. Montag nach Judica, 2. Miseric. Dom. 3. Montag nach Johannis, 4. Montag nach Lucas.

Himmelpforten, hält Kram- und Viehmarkt, den 5. Juny, 2. den 25. October. Sollte einer dieser Tage auf einen Sonntag fallen, den Tag nachher.

Hinte, den 12ten September.

Hornburg, 1. Holzmarkt am Dienstag und Kramm. am Mittw. nach Trinit. 2. Von Martini bis Ostern alle Mittwoch Schweinmarkt, 3. Schafmarkt vom Dienstag nach Laurentii an

an bis zum Dienstag vor Matthäi, 4. den 19. September
 Pferdern. 5. den 15. October Pferde = Kram = u. Viehmarkt,
 sollte einer dieser Tage auf einen Sonntag fallen, so ist es
 auf den folgenden Tag.

Horsens in Ostfriesland Amts Friedeburg, hält 2 Pferde = Vieh =
 und Krammärkte, 1. den 3. May, 2. den 10. October.

Hoerl = Ziel, Montag nach Quasimodogen.

Hoya, 1. Mont. nach Ektare, 2. Mont. nach den 1. Trinit.
 3. Mont. vor Allerheiligen, sind Vieh = Holz = u. Wollmärkte.

Jemgum, 1. den Donnerst. vor Joh. 2. Freyt. vor Kreuz = Erbh.
 Flachsm. 3. Mittw. vor Galli Viehmarkt.

Jever, 1. Dienst. vor Georgi. 2. Dienst. vor Palmar. 3. Dienst.
 vor Phil. Jac. 4. Dienst. vor Chr. Himmelf. 5. Dienst. vor Fronz-
 leichn. 6. Dienst. vor Medarbi. 7. Dienst. vor Johann. 8. Dienst.
 vor Margaretha. 9. Dienst. vor Barthol. 10. Dienst. vor Michael.
 11. Dienst. vor Galli, 12. Dienst. vor Martini. Pferdemarkt
 1. Donnerst. vor Palmar. 2. Witt, 3. den ersten Donnerstag im
 December.

Jork im Alten Lande, Holz = Pferde = und Krammarkt. Mont.
 vor Christi Himmelf.

Jehoe, 1. Donnerst. vor Oculi Pferdern. 2. von Ektare bis
 Jubica Kramm. 3. den 1. Sept. Pferdern. 4. vom 3ten bis
 15. Sept. incl. 5. Simon Jud. Viehm.

Kellinghausen, hält Holz = Vieh = Pferde = und Krammarkt am
 Mittw. und Donnerst. in der vollen Woche nach Mantag.

Kiel, Umschlag auf 6. Könige, und 3. Jahrmärkte. 1. Mont.
 nach Innocev. 2. Mont. nach Petri Pauli. 3. Mont. nach
 Franciscus.

Kloppenburg, 1. den 17. Apr. Vieh = Pferde = und Krammarkt.
 2. den 7. Oct. bescheiden.

Kohmsfeldt, Kram = Vieh = und Pferdemarkte, 1. auf den Mittw.
 vor Misfasten, 2. auf den Mittw. vor dem grünen Donnerst.
 und 3. Pferde = und Viehmarkt auf Vitus.

Königsberg, 1. Donnerst. vor Fastnacht, 2. Montag vor Witt.
 Kängschel, hält 2 Holz = Kram = und Viehmärkte, 1. Mittwoch.
 nach Ostern, 2. auf Gallitag.

Kauenburg, 1. Donnerst. nach Ostern. 2. Dienst. nach Jacobi
 3. Den ersten Tag nach Simon Judä, fällt aber dieses auf einen
 Sonnabend, so ist der Markt den Montag darauf.

Leer, 1. Mont. nach Quasimodog. Viehm. 2. Mont. nach Bern-
 hardi, 3. Mont. nach Galli.

Leesum, 1. am ersten May, oder wenn dieser auf den Sonntag
 fällt, am 30. April. 2. Montag vor Bartholomäi.

Lehe an der Weser, hält 2 Kramm. 1. Mont. nach Cantate. 2.
 Mont. nach Barthol. u. 2 Pferdern. 1. auf Urbanus, 2. Bar-
 thol. wie auch 1 Viehm. den 6. u. 7ten October.

Leppin, hält Messe, 1. auf Neujahr, 2. Jubilate, 3. Mont. vor
 Michaeli.

Lemgo, 1. Nicolai. 2. Misfasten.

Lingen, 1. den 21. April. 2. den 13. Juny Pferdemarkte.

Liding = Wuhet im Lande Hadeln, den 22. July.

Lüneburg, 1. Mont. nach Jubilate Pferde = u. Kramm. letzterer
 steht 8 Tage, 2. den Tag nach Michaeli, Pferde = Wachs = Wolle =
 und Donigmärkte. 1. Quatember nach Quasimod. steht 1 Tag,
 2. den 30. Jun. steht 8 Tage, 3. den Tag nach Michaeli, 4.
 auf Martini, steht 8 Tage.

Lüchau, 1. auf Oculi, 2. Kreuz = Erbhörung, 3. am Tage Elisabeth.
 Marienhawe, den 22. September.

Melle, 1. Dienstag nach Trinitatis, 2. den 13. Octob. 3. den
 10. Decem. er.

Minden, 1. 8 Tage nach Mantag, 2. 8 Tage vor Mart. Pferd =
 märkte: 1. den Tag nach dem Uchter Pferdern. 2. den 19. July.

Misselwarden, ein Pferde = und Füllenmarkt auf Egidi.

Münden, 1. Mont. nach Ektare, 2. Mont. vor Pfingsten, 3.
 Laurent. 4. Martini; ferner Vieh = und Pferdern. 1. Esomibi,
 2. Mittw. nach Ostern, 3. 8 Tage nach Margr. 4. 8 Tage vor
 Michael, 5. Martini.

Neuenfelde, hält Krammarkt am Montag und Dienstag in der
 vollen Woche vor dem gegen Michaelis einfallenden Wüsttag,
 auch wird Pferde = u. Füllenn. am selbigen Montage gehalten.

Neuenkirchen, Amts Blumenthal, 1. den 1. May Pferde = und
 Viehm. 2. den 2. Mont. nach Michael Kramm. 3. den 14. Oct.
 Viehmarkt.

Neuenwalde, Kram = und Holz. 1. den Donnerst. und Freytag
 in der vollen Woche nach Pfingsten. 2. den 26. October.

Neuhaus, Kram = und Viehmarkt den 10. October.

Neudorf im Amte Stolzenau, 3 Kram = und Viehmärkte, 1.
 Dienst. nach Jubilate, 2. Dienst. nach Bartholomäi. 3. Dienst.
 nach Martini.

Neustadt = Ghdens, Sonntag vor Chr. Himmelf.

Nienburg an der Weser, 1. Donnerst. vor Ektare, Kram = und
 Viehm.; 2. Kreuzes = Erbh., Kram = und Vieh = Markt; fällt
 Kreuzes = Erbh. auf einen Freytag, Sonnabend oder Sonntag,
 den Montag darauf. 3. Donnerst. nach Simon Judä, Vieh = und
 Pferde = Markt.

Norden, 1. Pfingstbiest. 2. Jacobi, 3. 10 Sept. Pferdern.

Oberndorf, 1. am Mittwoch nach Jubilate, 2. am Mittwoch.
 nach Mariä Geburt.

Odenburg, 1. Mont. nach Ektare Pferdern. 2. Mont. nach Quasim.
 Kramm. 3. den 22. April maq. Viehm. 3. Medarbi Pferdern.
 fällt er auf Sonnabend so ist es den Montag darauf. 5. Hec-
 tor Pferdern., fällt er auf einen Sonnabend so ist es dem Mont-
 tag darauf. 6. Montag nach Michael Krammarkt, 7. Dionys
 Vieh = und Pferdern.

Oberlum, 1. den 23. Jun. 2. den 2. Sept. 3. den 29. Sept.
 Vieh = Flach = und Krammarkt.

Odenbörp, 8 Tage nach Michael.

Oidesloh, 1. den 15. Jan. 2. 8 Tage nach Johann.

Osnabrück, 1. Dienst. nach Oculi, 2. Galli, Viehm. 3. auf Crispin.
 Osten, den 22. April ein Pferde = und Viehm., 2. Petri Pauli
 tag ein Kramm. 3. den 21. u. 22. Sept. ein Kram = Pferd =
 und Füllenn. und 4. am 15. Octob. ein Fethhornviehm., fallen
 die einzelnen Tage auf einen Sonntag so nimpt man den
 Montag darauf; fällt der erste Tag von dem 21. u. 22. Sept.
 auf einen Sonnabend, so nimmt man den Freytag vorher,
 wenn er aber auf einen Sonntag fällt, den Montag darauf.

Osterburg, 1. Mont. nach Neujahr, 2. Mont. vor Lichtmes, 3.
 Mont. nach Jubica, 4. Mont. vor Martini. 5. Montag vor
 Weihnachten.

Osterho, ein Woll = und hölzern. Waarenm. den 9. July.

Ottendorf im Hadeln, den 13. October.

Ottersberg, 2 Pferde = und Viehmärkte, 1. am Mont. nach Ge-
 orientag, 2. den 1sten Mont. nach Michaeli.

Ovelgönne, 1. magerer Pferde = und Viehm. am 2ten Mittw. im
 April, 2. Pferdern. den Donnerst. nach dem Samid. Egidi-
 marke, 3. fetter Viehm. den 1. October.

Quackenbrück, 1. 5 Tage vor Chr. Himmelf. Pferde = u. Viehm.
 2. Dienst. nach Joh. Enth. 3. 4 Tage vor Gallus Pferde = und
 Viehmarkt.

Räseburg, 1. Mont. nach Oculi Kramm. 2. 8 Tage vor Jacobi,
 3. 14 Tage nach Gallitag Viehmarkt.

Rehn, 1. Mittw. vor Joh. 2. Dienst. vor Matth. Ev.

Rinteln, 1. Montag nach Misericord. Dem. 2. auf Jac. Apost.
 3. Simon Judä.

Nigebüffel, 1. am Sonntag Erantj, 2. den 25. Octob. Vieh-
 und Krammarkt.
 Rothenburg, Kram- und Viehmärkte, 1. Mittw. nach Montag,
 2. Freitag in der vollen Woche vor Michaelis.
 Rosenthalen, 1. auf Matthäi Pferdern, 2. Montag vor Michaeli
 Kramm. wenn Michaeli auf den Mont. fällt, denselben Tag.
 Rysum, 1. Montag nach den 1. Trinit. Pferde- u. Kramm. 2.
 den 8. Sept. Kram- und Pferdemarkt.
 Salzherbeln, 1. Dienstag vor Jacobi, 2. auf Allerheiligen,
 wenn aber Allerheiligen auf einen Sonntag fällt, den Montag
 vorher, 3. nach Johanni, 4. Sonntag vor Martini Kram-
 und Viehmarkt.
 Salzwedel, 1. Dom. Septuagesimä, 2. Boem Incubitatia, 3.
 Sonnt. nach Bartholomäi auf dem heiligen Geist, 4. auf Egi-
 dii, 5. Dionisi auf der alten Stadt, 6. am Tage Cathari-
 nen auf der Neustadt, 7. des Donnerstags vor Weihnachten
 Sandkätz, 2. Kramm. 1. Mont. vor Pfingsten, 2. Mont. nach
 Michael, beide stehen bis zum Donnerst. ferner 3. Vieh- und
 Pferdern. 1. den 28. Apr. 2. den Donnerst. vor Matth. Dre-
 mer Pferdern. 3. Mont. nach Michael.
 Schorubek, 1. Pferde- u. Kramm. Kreuz-Grün. 2. Kramm.
 Kreuz-Grün, wenn aber Quatemb. in Kreuz-Grün-
 Woche fällt, die Woche vorher. 3. Pferde- und Kramm. den 15. u. 16. Oct.
 Spierfel, Amis Rotenburg, 1. Vieh- und Pferdern. am Mittw.
 nach dem Sonnt. Seragesima. 2. Kram- Vieh- und Pferdern.
 am Mont. vor St. Lucas, wenn aber St. Lucas, auf einen
 Mont. fällt, so ist es denselben Tag, also acht Tag vor dem
 Hidesheimer Markt.
 Schwanen, Montag vor Kreuz-Grün Pferdern.
 Springe, auf den Montag nach Catharinentag.
 Stade, hält zwey Krammärkte, 1. den Mont. nach der Oster-
 woche, steht 8 Tage, 2. auf Egidii, steht 8 Tage. Auch
 4. Pferdennärkte, 1. 8 Tage vor Fastnacht, 2. Montag nach
 Pötere, 3. Mittw. nach Ostern, 4. auf Johannis.
 Steinkirchen, Kram- und Holzmarkt 8 Tage nach dem Horneburger.
 Sülzerkappi, hält 2. Pferde- und Kramm. 1. den 22. u. 23. Apr.
 2. den 6. u. 7. Oct.
 Stelzenau, 1. Mont. nach Reminisc. 2. Mont. nach Joh. Bapt.
 3. Mont. nach Joh. 4. Mont. nach Laurent. 5. Mont. nach Galli.
 Stoteln, den 15. ten July.
 Sulinaen, 1. Mont. nach Lichtm. 2. Mont. nach Palm. 3.
 Mont. nach Joh. 4. Mont. nach Egidii.
 Syde, Mont. nach Montag, 2. Mont. vor Bartholom. wird
 aber wenn Barthol. auf Montag fällt, denselben Tag gehalten.
 Teckenburg, auf Bartholomäi.
 Thedinghausen, Kram- und Viehm. 1. Mont. vor Georgi, 2.
 Mont. vor Laurent. 3. Mont. nach Michael.
 Twilkingen, den Sonntag vor Galli.
 Uetersen, 1. Kramm. Dienst. vor Jacobi, 2. Pferdern. auf An-
 nentag, 3. Döfser- und Kramm. den 20. Oct.
 Uelzen, hält 6. Vieh- und Kramm. 1. Donnerstag vor Invor.

2. Donnerstag vor Pötere. 3. Donnerst. nach Ostern. 4. Don-
 nerst. vor Johanni. 5. Donnerstag nach Egidii, 6. Donnerstag
 nach Galli.
 Uchte, 1. Mont. nach Lichtm., 2. Mont. nach Trinit.
 Varel bey der Jähde, Montag vor Simon Juda.
 Wechte, 1. wenn Kar. Himmelf. auf Sonnt. oder Mont. fällt,
 den folgenden Mont. darauf, 2. den andern Mittw. nach Mi-
 chael, 3. Thomas Abnd, 4. den 25. April, Kram- u. Viehm.
 Werben, Mont. nach dem 2. Trinit. 3. Viehm. 1. Mittwoch vor
 Montag 2. Mittwoch vor Jacobi. 3. Mittw. vor Simon Juda.
 Westphal, Montag nach den sechsgehnten Trinitatis Krammarkt,
 steht 4 Tage.
 Wilsen bey Brockhausen, 1. Mont. nach Jubica, 2. Mont. vor
 Bartholom. 3. auf Martini.
 Wiselbövede, hält 2. Krammärkte, 1. auf Mitsfasten, 2. auf den
 Mittw. vor Kreuz-Grün.
 Wondelbeck, hält 4. Kram- Vieh- u. Pferdern. 1. am Mittw. u.
 Donnerst. nach Kreuz-Grün. 2. Mont. und Dienstag in der
 vollen Woche nach Pfingsten. 3. den Montag un-
 dinst. nach Bartholom. 4. den Mont. und Dienstag nach Gallus.
 Wobdenwarden im Lande Wursten, ein Pferde- Füllen- u. Vieh-
 markt den 21. Sept.
 Westersede, 1. Kram- Pferde- und Viehm. am ersten Montage
 im May, 2. Kram- Pferde- und Viehmarkt am Montage nach
 Allerheiligen.
 Wethner, 1. Mittw. vor Joh. Pferdern. 2. Mittw. nach Michael
 Kramm. 3. den 14. Oct. Viehmarkt.
 Wilsdorf im Amte Ottersberg, hält Pferde- Vieh- u. Kramm.
 1. am Donnerstage nach Ostern, 2. den 4. ten Tag vor dem
 Bremer Michaelis- Markt.
 Wittmund, 1. Georgii Kramm. 2. Mittw. vor Palmar. 3. den
 31. May Pferdern. 4. Tag vor Joh. Kramm. 5. den 20. Sept.
 Kramm. 6. den 1. Oct. Viehm.
 Wischhausen, 1. Montag nach Montag Kram- und Viehm.
 2. Montag nach Jacobi, 3. den 21. Oct. Pferde- u. Viehm.
 Wilsen an der Aller, 2. Vieh- und Pferdern. 1. den Tag nach
 Himmelf. 2. den Tag nach Michael.
 Wremen im Lande Wursten, Vieh- und Pferdern. den 17. März.
 Wremen, hält 2. Pferde- und Horn- Viehmärkte, 1. den 21. Apr.
 2. den 8. Oct., wenn einer von diesen Tagen auf einen Son-
 tag fallen sollte, den Tag vorher.
 Wremer Tief im Lande Wursten, ein Holzmarkt auf den Tag
 nach Johannis.
 Zelle, 1. Kram- Vieh- und Pferdern. Montag nach Quasimo-
 dog. 2. Mont. nach Kreuz-Grün. 3. Mont. vor Weihnacht.
 Wenn aber Weihnachten auf Dienst. Mittw. oder Donnerst.
 fällt, so ist er den Montag der vorhergehenden Woche.
 Zetel, Montag nach Martini.
 Zeyen, hält 2. Kram- und Viehmärkte, 1. den 30. ten April,
 2. den 20. ten October, fallen diese Tage auf einen Sonntag,
 am Montag darauf. 3. Ein Kramm. am Mittw. nach dem
 ersten Trinitatis.

Deffnung, Sperre und Schluß der Thore der freyen Hansestadt Bremen.

			Morg. auf	Abends zu	
			7 Uhr	4 1/2 Uhr	
Januar	vom 1	bis 12	7	4 1/2	Schluß um 11 Uhr.
"	" 13	" 22	6 1/2	4 1/2	
"	" 23	" 31	6 1/2	5	
Februar	" 1	" 8	6 1/2	5 1/2	Schluß um 11 Uhr.
"	" 9	" 16	6	5 1/2	
"	" 17	" 24	5 1/2	5 1/2	
"	" 25	" 29	5 1/2	6	Schluß um 11 Uhr.
März	" 1	" 8	5 1/2	6 1/2	
"	" 9	" 16	5	6 1/2	
"	" 17	" 24	4 1/2	6 1/2	Schluß um 11 Uhr.
"	" 25	" 31	4 1/2	7	
April	" 1	" 8	4 1/2	7 1/2	
"	" 9	" 16	4 1/2	7 1/2	Schluß um 11 Uhr.
"	" 17	" 24	4 1/2	7 1/2	
"	" 25	" 30	4	8	
May	" 1	" 8	4	8 1/2	Schluß um 11 Uhr.
"	" 9	" 16	4	8 1/2	
"	" 17	" 24	4	8 1/2	
"	" 25	" 31	4	9	Schluß um 11 Uhr.
Juny	" 1	" 15	4	9 1/2	
"	" 16	" 30	4	9 1/2	
July	" 1	" 8	4	9 1/2	Schluß um 11 Uhr.
"	" 9	" 16	4	9 1/2	
"	" 17	" 24	4	8 1/2	
"	" 25	" 31	4	8 1/2	Schluß um 11 Uhr.
August	" 1	" 8	4	8 1/2	
"	" 9	" 16	4	8	
"	" 17	" 24	4 1/2	7 1/2	Schluß um 11 Uhr.
"	" 25	" 31	4 1/2	7 1/2	
Septemb.	" 1	" 8	4 1/2	7 1/2	
"	" 9	" 16	5 1/2	7	Schluß um 11 Uhr.
"	" 17	" 24	5 1/2	6 1/2	
"	" 25	" 30	5 1/2	6 1/2	
October	" 1	" 8	5 1/2	6 1/2	Schluß um 11 Uhr.
"	" 9	" 16	5 1/2	6	
"	" 17	" 24	5 1/2	5 1/2	
"	" 25	" 31	6	5 1/2	Schluß um 11 Uhr.
November	" 1	" 8	6 1/2 (1 ^{te})	5 1/2	
"	" 9	" 16	6 1/2 (2 ^{te})	5	
"	" 17	" 24	6 1/2 (3 ^{te})	4 1/2	Schluß um 11 Uhr.
"	" 25	" 30	6 1/2	4 1/2	
December	" 1	" 11	7 (1 ^{te})	4 1/2	
"	" 12	" 31	7 1/2	4 1/2	

NB. Bey Deffnung des Thors heißt es im November: vom 1sten bis 12ten, vom 13ten bis 20ten, vom 21ten bis 31ten; im December: vom 1sten bis 12ten, welches durch die kleinen eingeschlossenen Zahlen bemerkt ist.

Bekanntmachung wegen Verlängerung der Sperrzeit und der zu erlegenden Sperrgelder während der Sperrzeit

Es sind vom 1. September bis zum 31. März alle Fußgänger, ohne Ausnahme eine halbe Stunde lang nach dem Anfange der gewöhnlichen Sperrzeit (Sonntagen und Festtagen ausgenommen) von der Entrichtung des Sperrgeldes befreiet, und nur diejenigen, welche mit Wagen und Pferden die Thore passiren, sind zur Entrichtung desselben sowohl vor wie nach verpflichtet; auch ist in der Altstadt das Heerdenthor, in der Neustadt das Hohe- und das Buntethor von der Zeit an, wo sich die bisherige Sperre endet, bis zum Morgen, wo die Öffnung der Thore erfolgt, für jede Person und jedes Pferd gegen ein erhöhtes Sperrgeld von 12 Grosen zu passiren; von der Entrichtung dieses Sperrgeldes sind bloß diejenigen befreiet, welche in Krankheitsfällen zur Herbeirufung ärztlicher oder wundärztlicher Hülfe, oder bei Entbindungen zur Herbeiholung eines Geburtshelfers oder Hebamme, das Öffnen jener Thore begehren, wobei es jedoch übrigens bei der bisherigen Einrichtung, nach welcher auch die andern Thore in dergleichen Nothfällen auf Verlangen unentgeltlich geöffnet werden, sein Bewenden hat.

Fahrnißzeit, Ab- und Zugehezeit der Dienstboten in Bremen und dessen Gebiet.

- 1) Der Abgang der Dienstboten ist
um Ostern 1821 am 16. May
= Michaelis 1821 am 17. October
und die Antretung des Dienstes jedesmal am folgenden Tage;
 - 2) Der Wechsel der Wohnungen dagegen
um Ostern 1821, den 23 u. 24. May
= Michaelis 1821, den 24 u. 25. October.
-



